Redaktion
und Administration
Prag I., Celetná 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

// Nr. 32-33. //

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8×gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postschek auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

12. Elul 5683

24. August 1923

Der dreizehnte Kongreß.

Von Dr. Felix Weltsch.

„Es war ein schwerer und langer Kongreß; aber ich denke, er war nicht schlecht." So schloß Sokolow den 13. Kongreß.

War es wirklich ein guter Kongreß? Und was hat er uns gebracht?

Die Frage verlangt eine Gegenfrage: Was hat man von ihm erwartet?

Ein Kongreß unterscheidet sich von einem regulären Parlament durch seine kurze Dauer. Es ist kein dauernder Zustand, sondern ein einmaliges, wenn auch periodisch wiederkehrendes Ereignis. Dieses Ereignishafte ist für den Zionistenkongreß charakteristisch; es gibt ihm seinen Zweck, prägt ihm sein Aussehen ein, gestaltet seinen Verlauf.

Der Kongreß ist ein Höhepunkt der Bewegung und ein Knotenpunkt der Organisation.

Die Bewegung, auf verschiedenen Arbeitsgebieten, in verschiedenen Ländern, und so in steter Gefahr des Auseinandergeratens wirkend, soll durch den Kongreß wieder ihre Einheitlichkeit erlangen; die Erfahrungen der letzten Jahre in den einzelnen Arbeitsgebieten, sollen ausgetauscht werden und einander befruchten. Die Gegensätze sollen sich ausgleichen. So ist also der Kongreß Begegnung und Kampf, Eroberung und Ausgleich, Zusammenfassung und Vereinigung, Wiederherstellung und Bekräftigung, Sammlung und Ordnung; mit einem Wort: Willenserneuerung; innerlich: neue Willensbildung durch Synthese; und äußerlich: klare und vernehmliche Manifestation und Deklaration dieses Willens vor der ganzen Welt.

Es ist leicht zu übersehen, auf welchen Arbeitsgebieten diese Willensverjüngung zu erfolgen hat. Es sind die üblichen zionistischen Teilgebiete, schon durch die Art der Kongreßkommissionen angedeutet: die reine Aufbauarbeit (Kolonisation, Einwanderung, Vorbereitung); die finanzielle Arbeit (Geldaufbringung und -Verwendung); die Organisation und Propaganda; dann das Gebiet der Politik: die inner-zionistische: Ausgleich der Gegensätze, hervorgerufen durch das verschiedene Verhältnis zur Religion, zur sozialen Frage und durch die Geographie; dann das Gebiet der äußeren Politik: das Verhältnis zu England, zu den Arabern, zu den nicht-zionistischen Juden; und endlich: die persönlichen Fragen.

War auf allen diesen Gebieten eine klare Willenserneuerung und eine gesunde Willensbekräftigung zu verspüren?

Die sachliche zionistische Arbeit (Aufbau, Finanzen, Organisation) wurde, wie gewöhnlich, größtenteils in den Kommissionen geleistet. Die Resolutionen, welche in unserer Kongreßausgabe veröffentlicht sind, geben ein Bild der Ergebnisse. Wir werden in nächster Zeit auf die Details dieser Beschlüsse noch eingehen. Im ganzen ist gute Arbeit geleistet worden, soweit dies die technischen Möglichkeiten gestatteten. Es wird sich auch hier nötig erweisen, vieles zu reformieren. Es ist nicht gut möglich, daß Kommissionen die eine Materie frisch aufnehmen, aber sich erst durch tagelanges Reden hindurchkauen müssen, um zur Arbeit zu kommen, diese Arbeit dann in 1—2 Tagen gut erledigen sollen. Die Mängel liegen so auf der Hand, daß eine Abhilfe hier nicht unmöglich erscheint. — Trotz all dieser Hindernisse haben die Kommissionen des 13. Kongresses eine Reihe wichtiger und ersprießlicher Beschlüsse gefaßt und zur Annahme gebracht.

Die Betonung der innerzionistischen Gegensätze waren auf diesem Kongresse mehr prinzipieller Natur, mehr Wahrung des Standpunktes, als lebendig und konkret. Sie machten auch dem Kongreß nicht allzuviel Schwierigkeiten. Die kleinen, wenn auch hitzigen Reibereien zwischen Rechts und Links wurden unschwer überwunden.



Weizmann und Sokolow in der Eröffnungssitzung.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik hat der Kongreß seine Meinung in der politischen Resolution zum Ausdruck gebracht. Sie geht in der alten Richtung, nur betont sie gegenüber den Arabern den Willen zur Mitarbeit und Eingliederung in den erwachenden Orient. England gegenüber werden die aus dem Mandat folgenden Rechte mit größerem Nachdruck als bisher geschehen ist, geltend gemacht.

So bleiben nur noch zwei Gebiete: das Verhältnis zu den Nicht-Zionisten, das ist das Problem der Erweiterung der Jewish Agency, und die persönlichen Fragen. Das waren die Zentralprobleme dieses Kongresses, die ihn von der ersten bis zur letzten Minute beschäftigten. Die beiden Fragen waren innig verflochten, und es ist kaum möglich, sie voneinander zu lösen.

*

Der Kongreß stand unter dem Zeichen einer akuten Ministerkrise. Wohl ist ja in allen Kongressen eine neue Leitung zu wählen. Diesmal war aber die Situation wesentlich verschärft. Der Kongreß fand eine Exekutive vor, die vollkommen aus dem Takt geraten war. Als der Explosivstoff, der die Exekutive zerrissen hatte, figurierte das bekannte Problem der Erweiterung der Jewish Agency durch Nichtzionisten. Weizmann und seine Anhänger in der Exekutive und im Plenum (vor allem der Block der vereinigten Landsmannschaften Amerika, Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei usw.) wünschten eine solche Heranziehung — aus politischen und finanziellen Gründen, im Sinne des § 4 des Mandats und weil die Not der Zeit und das Gebot der Verwirklichung es dringend verlangt; die Opposition — im Zentrum die neu gebildete Fraktion der zionistischen Demokratie (mit Abg. Grünbaum und Dr. Emil Margulies an der Spitze und Ussischkin als Hauptrepräsentanten in der Exekutive) und gelegentlich unterstützt von der Rechten und von der Linken — wollen die Erweiterung nur auf dem Wege des Weltkongresses oder doch so, daß sämtliche Mitglieder der Jewish Agency einer einheitlichen Körperschaft verantwortlich sind. Das waren die beiden Kampfparteien des Kongresses (wie Sokolow kalauerte: die Zionisten und die Heranzieh-onisten).

Dieser Kampf war ständig durchsetzt von persönlichen Momenten und erfüllt von der Elektrizität persönlicher Gegnerschaft. Die Opposition ging energisch vor. Durch die Situation gegebene Schwächen der politischen Lage wurden als Schwächen der Leitung hingestellt. Alles brillierte mit Kritik — die aber deshalb an Seriosität einbüßte, weil schließlich doch alle wußten, daß keiner da ist, der die Arbeit Weiz-

Feuilleton.

Verse an Weizmann.

Von Max Brod.

Dieses Gedicht Max Brod's ist nach der Tagung von Baltimore entstanden. Wir hielten es nicht für angezeigt, das Gedicht vor dem Kongreß zu veröffentlichen. Um so mehr Interesse mag es jetzt nach erfolgter Entscheidung finden.

Edler, edler Mann, — ich sah dich wohl,
Doch nahte ich nicht. Demütig barg ich das Haupt,
Verbarg in der Menge mich. Denn vor dir
Will ich nichts als Menge sein.
Bedingungslos will ich von dir geführt sein,
Will gehorchen und horchen, wenn du sprichst,
Denn du bist erprobt, bei dir ist Gott,
Du letztes Leben meines Volkes,
Ausharrend an Verzweiflungsgrenze.

Wir beugen uns keinem.
Wir kennen kein Gehorchen
Und nicht einmal der Vernunft gehorchen wir.
Ward uns das Gottgeschenk eines Helden,
Im Kampfe siegreich, in Stürmen glückhaft, —
Wir müden ihn ab,
Wir zersprechen ihn,
Brechen ihn mit unsern Gebrechen.
Niemals wollen wir Menge sein.
Allzuviel Einwand in unsern Hirnen,
Allzuviel Einfall, niemals Einfalt,
Immer Aufschrei, des Lärmens viel,
Zeichen der Stärke? — O der Ohnmacht! —
Voll von Einfällen sein: Zeichen des Müden,
Wie man müde nachts nicht schlafen kann,
Sich umherwirft in erhitztem Bett,
Sorgenvoll, nicht zu beruhigen,
Von innerer Rede und Widerrede
Schmerzlich gewiegt, ein Sohn der Vernichtung:
O müdes Volk,
Geschminkt mit Streit und allem Alarm,
Deine Müdigkeit schminkt dich so
Mit der Fieberfarbe lebhafter Gedanken,
Indes das Herz lang schon tot . . .

Der edle Mann hat sich gemüht,
Heimat zu schaffen seinem Volke,
Noch ruht er nicht, — bei ihm ist Hoffnung,
Mit ihm der Segen seiner Tat.
Wer erschöpft ihm die Sehnen? Sein eigen Volk.
Wer spaltet die Hand ihm? Blutsverwandte.
Wer hilft nicht und schmält noch? Alle Brüder.
Wird er zerrissen niedersinken,
Klingt sofort ihm Ruhmlied, wie für Herzl,
Den sie ebenso umgebracht haben.
Mein Lied gilt dem Lebenden!
Vernimmt es der Gewaltige,
So möge seinem umquälten Herzen
Für einen Augenblick der Hauch
Einer fernen zarten Liebe
Erquickungssüß die Wunden fächeln.

Das jüdische Volk auf dem Kongreß.

Es kommt bei einem Zionistenkongreß nicht nur auf das direkt intendierte Ergebnis an; wichtiger ist beinahe der indirekte Erfolg: die gefühlsmäßige Annäherung der vielen Judentümer, die hier aus allen Ecken der Geographie und der Weltanschauung zusammenkamen, die Erstarkung und Erneuerung des Gefühles der Einheit des Volkes. Dieses Gefühl der Einheit erhält erst seinen Reiz, wenn man auch die Verschiedenheit richtig auf sich einwirken läßt. In diesem Sinne bot der Kongreß ein reizvolles Miniaturbild des ganzen jüdischen Volkes.

Schon die beiden Führer sind Prachtexemplare zweier entgegengesetzter jüdischer Typen. Beide voll Temperament und Geist. Beide Meister der Pointe. Aber schon in der Art der Pointierung scheiden sie sich. Weizmanns Pointen sind scharf, dunkel gefärbt, hart. Sokolows Pointen sind mild, versöhnlich und hell. Weizmanns Apercues trennen, Sokolows Bonmots verbinden. Weizmann ist eine Persönlichkeit von gespanntester Intensität. Sokolow ein Mensch von reicher, überfließender Extensität. Weizmanns Rede ist langsam, er reiht Höhepunkt unvermittelt an Höhepunkt. Sokolows Rede ist überschäumend, voll Assoziationen und Verbindungen, durchtränkt von gemütlichem Humor und einem Witz von jahrtausende alter Tradition.

Dem Reichtum und der Verschiedenheit der menschlichen Temperamente entspricht Reichtum und Verschiedenheit jüdischer Angelegenheiten und Sitten, die hier aneinanderstoßen. Man merkt, hier spielt sich eine polnisch-jüdische, da eine tschechoslowakisch-jüdische Angelegenheit ab. Es ist reizvoll, zu beobachten, wie sich der Vorsitzende Lipsky, der Amerikaner, bemüht, auf angelsächsische Manier einen Konflikt beizulegen, der wie aus dem polnischen Sejm hierher versetzt erscheint; es gelingt erst der versöhnenden Diplomatie Sokolows. Und wie alles ruhig ist, besteigt wieder Lipsky den Präsidentensitz und sein: „Order, please", mit dem er den Vorsitz der bereits ruhig gewordenen Versammlung übernimmt, erinnert an die Horntöne des Nachtwächters, die erklingen, wenn der Krawall bereits vorüber ist.

Eine rein deutsche Angelegenheit schien das Arrangement zu sein. Die Sache klappte wahrhaftig in geradezu unwahrscheinlicher Weise — dank der umsichtigen Arbeit des Kongreßbureaus mit Dr. Kirchner und seinem Stabe — und wenn nicht das übliche Zuspätkommen gewesen wäre, gegen welches der Präsident Motzkin einen tapferen aber aussichtslosen Kampf führte — so hätte man sich gar nicht zurechtgefunden.

Trotz all dieser internationalen Nuancen war die nationale Einheit gewaltig fühlbar. Es war nicht nur das Hebräische, das immer mehr und mehr die natürliche Vermittlungssprache wird, in der sich eben der Jude aus Palästina, Amerika, Mesopotamien, Italien, Griechenland und Mitteleuropa verständigt, der Grund lag tiefer: ein einheitliches menschliches Material, das immer noch vorhanden ist, wird zusammengehalten durch eine große einheitliche Idee; durch die Idee, dieses alte jüdische Seelen- und Willensmaterial — das in der vorigen Generation auseinanderzubrechen und sich aufzulösen drohte, — wieder zu neuer einheitlichgestaltender geistiger Fruchtbarkeit zu bringen.

Das ist die Einheit, die das Volk zusammenhält und die auch auf diesem Kongreß schließlich

manns übernimmt. So sammelten sie denn und registrierten in der Generaldebatte die Fehler der Leitung, der Führer, des Führers — Weizmanns. Dieser Kampf zwischen Führer und Opposition beherrschte die Generaldebatte und gab ihr die leidenschaftlich-persönliche Note. Weizmann selbst, stolz und gequält, wehrte zornig, ernst und gallig die Kritiker ab. „Ich will gerne der erste Diener der Bewegung sein, aber nicht ihr letzter Hausknecht"; und „Eure Führer sind nicht Stätten der Schuttablagerung für alle Leidenschaften von Politikern und Politikastern." Man fühlte, wie hier der Politiker Weizmann, der ja wissen muß, daß Demokratie Kritik und auch Kritik des Führers ist und daß Politik nirgends vor menschlichen Gefühlen Halt zu machen pflegt, vom Menschen Weizmann überwältigt wurde.

Immer mehr rückte das Persönliche in […] Mittelpunkt. Man hätte glauben sollen, daß zwischen den beiden Standpunkten in der Je[…] Agency-Frage (der Opposition kam es vor a[…] auf die Intaktheit der zionistischen Volksbewegung, Weizmann auf die bona fides gegenüber den Heranzuziehenden an) sehr leicht ein Kompromiß hätte finden lassen. Aber die persönliche Kompliziertheit der Frage und die durch die Schwankungen der letzten Zeit entstandene Nervosität in der Partei, erschwerten diesen Weg. Die Parteien bekämpften nicht einander, sondern Zerrbilder von einander. Die Opposition kämpfte gegen den Versuch, die demokratischen und nationalen Prinzipien der Organisation zu verraten (wer tut das?), die Majorität kämpfte wieder gegen eine Partei, welche einer dogmatischen Ideologie zuliebe, den wirklichen Aufbau Palästinas in schwerer Zeit aufs Spiel setzt (wer will das?). Es war zum großen Teil ein Kampf gegen Windmühlen und noch dazu auf Steckenpferden.

Die persönliche Verzerrung der Angelegenheit zeigte sich auch, als die Formel für eine Synthese in der Frage der Jewish Agency gefunden war und als Weizmann in seiner Programmrede die demokratischen und nationalen Prinzipien der zionistischen Bewegung nachdrücklich betonte. Er gewann damit — oder wenigstens zu dieser Zeit wohl den Misrachi und damit eine starke Majorität, aber die demokratische Fraktion zeigte sich unnachgiebig und auch die Linke hielt sich abseits. Nun war das Problem klar als eine typische Verquickung von Persönlichem und Sachlichem zu erkennen. Es kam nicht auf die Formel, sondern auf die Person an. Die Opposition hatte einfach zu Weizmann kein Vertrauen, daß ihm ihre Prinzipien so wichtig seien, wie es ihnen nötig schien, wohingegen Weizmann und seine Anhänger zur Opposition nicht das Vertrauen hatten, daß sie sich der Verantwortung in ihrem Kampfe voll bewußt waren. Also es war nicht der sachliche Gegensatz allein und auch nicht die persönliche Animosität allein, sondern die aus beiden resultierende Stimmung des Vertrauens oder Mißtrauens, welche die Verhandlungen erschwerte.

So wandelte sich das Zentralproblem des Kongresses, nachdem die Jewish-Agency-Frage bereinigt war, sofort in ein anderes um: Weizmann erklärte, daß er die Leitung nur mit einer homogenen Exkutive übernehmen könne, d. h. er wollte die Führung nur mit seiner Liste auf sich nehmen; die Opposition aber verlangte eine Koalitionsregierung, also eine Exekutive, in die neben Weizmann auch die Vertreter der andern Richtung — insbesondere handelte es sich um Ussischkin — eintreten sollten.

Weizmann gewann den Kampf; Ussischkin schied aus; nur Soloweiczik ist als milder Oppositionsmann dringebieben.

Mit dieser Entscheidung, die in der letzten Minute fiel, war die Krise gelöst und der Kongreß glücklich beendet. Er hatte, wenn auch sein Verlauf schleppend und oft unerquicklich war, doch nur die innere Stärke und das gesunde Leben der zionistischen Organisation bewiesen.

Er hatte gezeigt, wie empfindlich diese Organisation reagiert, wenn auch nur die Gefahr besteht, daß eines ihrer ideellen Grundprinzipien verletzt werden könnte. Die unsichere Stimmung der letzten Zeit ist nun durch den Kongreß in klare politische Bahnen gelenkt worden. Weizmann ist durch die Opposition nachdrücklich auf jene Stelle hingewiesen worden, in denen die Bewegung keinen Spaß versteht, und er hat die Prinzipien, von denen er wohl nie abzugehen beabsichtigt hatte, wieder als die seinen bekräftigt. Die Opposition hat sich als Fraktion konstituiert mit der Tendenz, auch weiterhin Wächter und Bewahrer der demokratischen Prinzipien zu sein. Und der Kongreß selbst hat mit überwiegender Majorität seinen Führer Weizmann mit der Weiterführung der Weltorganisation betraut und ihm für alle Arbeitsgebiete seine klare Willensmeinung mit auf den Weg gegeben. So ist wohl nicht Willensübereinstimmung, aber gesunde politische Willensharmonie, ein einheitlich gerichtetes Willenssystem erreicht worden.

Noch bleibt vielleicht ein Rest von Bitterkeit: War es nötig, den Kongreß mit so viel Persönlichem zu beladen? War es nötig, das Sachliche so durch Ichgefühle aller Art: Geltungsbedürfnis, Eitelkeit, Eifersucht, und alle die komplizierten egozentrischen Gefühle, die im gestörten Verhältnis von Führer und Opposition sich geltend machen, zu verzerren?

Es geht wohl unter Menschen nicht anders. Verdeckt von all dem Gestrüpp waltet dennoch — die Idee. Es ist der Tribut an das Böse, den der Geist zollen muß, wenn er Wirklichkeit werden will, daß er die Narrenkappe der Ich-Aktion aufsetzen muß. Der Geist ahmt so nur den Trik der Natur nach. Sowie die Natur nur durch die List der Lust in den Lebewesen ihre sachlichen Zwecke erreichen kann, so bedient sich der Geist der Eitelkeit, um Wirklichkeit zu werden; er lockt mit Geltungsertrag und will Werterhöhung. — Mögen es auch seltsame Wege und Verstrickungen sein, es ist doch der Geist, der da nach Existenz ringt und es war jüdischer Geist, der sich auf diesem denkwürdigen Kongreß in all den Kämpfen die ihm adaequate Gestalt geschaffen hat.

Die Gefahren in der äußeren und inneren Politik unserer Leitung.

Von Abg. Izchak Grünbaum.

Wir haben uns nach Beendigung des Kongresses an den Führer der demokratischen Fraktion, welche bis zum Schluß in heftigster Opposition gegen Weizmann und seine Politik stand, mit dem Ersuchen gewendet, seine Ansicht über die Lage nach dem Kongreß in einem Artikel niederzulegen. Abg. Grünbaum kam unserer Bitte in dankenswerter Weise nach.

Eine der größten Gefahren liegt in der schrankenlosen Kompromißbereitschaft gegenüber der Mandatermachtspolitik in Palästina; diese Politik ist weit mehr zugunsten der Araber als zugunsten der Juden orientiert. Es ist dringend notwendig, sich eine Grenze in dieser Nachgiebigkeit zu setzen, die auf keinen Fall übertreten werden darf.

Meiner Überzeugung nach sind wir bereits an dieser Grenze angelangt. Gehen wir in der jetzt innegehaltenen Richtung weiter, so heißt das mit eigener Hand die allmähliche, aber sichere Liquidierung der Balfourdeklaration auf dem Wege verschiedener Interpretation zu unterschreiben.

In nicht kleinerem Maß als die Gefahren unserer englischen Politik sehe ich die, welche von unserem Verhalten gegenüber den dem Zion außerhalb der Zionismus stehenden Kräften drohen.

Die Leitung der zionistischen Organisation hat ihren Kurs auf die kapitalskräftigen Kreise des Judentums, auf die großen philanthropischen Institute zu genommen und will sie für den Aufbau Palästinas gewinnen. Dafür ist sie bereit, den höchsten Preis zu zahlen. Seit jeher lagen die Kräfte des Zionismus darin, daß er die Massen organisierte, mobilisierte und zur Selbsthilfe führte. Wenn man nun den Schwerpunkt auf die großen philanthropischen Institute überträgt, welche von den breiten Massen unabhängig sind, so muß man konsequenterweise dieses Prinzip verlassen; damit schwächt man die zionistische Organisation unendlich und läuft Gefahr, sich in die Gefangenschaft der großen philanthropischen Organisationen zu begeben.

In der letzten Zeit merkte man auf allen Gebieten des jüdischen Lebens einen Restaurierungsvorgang durch die Einwirkung dieser Organisationen, welche in den ersten Jahren nach dem Krieg viel an Prestige und Einfluß eingebüßt hatten und sich in vielen Fragen gezwungen sahen, sich dem Willen der durch den Zionismus erweckten jüdischen Massen anzupassen. In der Folgezeit allgemeiner Reaktion aber sind sie auf vielen Positionen wieder zur Macht und fast zu derselben Alleinherrschaft gelangt, die sie vor dem Kriege inne hatten.

Die zionistische Organisation war die einzige Kraft im jüdischen Volke, die besonders auf dem Gebiete der Palästinaarbeit dieser Macht nicht nachgegeben hat, über sie hinweg und gegen sie die Kräfte des Volkes zu organisieren und zu mobilisieren vermochte und im Stande war, sie stets zur Verantwortung zu ziehen. Geht man jetzt zu diesen Organisationen und will man im Wege der Unterhandlungen, im Wege des Kompromisses sich mit ihnen verbinden, so heißt das, daß man auch auf dem Gebiete der Palästinaarbeit vor ihnen kapituliert, daß man auf den Kampf gegen ihre Unverantwortlichkeit und Alleinherrschaft völlig verzichtet. Das bedeutet, vom allgemeinen nationalen Standpunkt, vom Standpunkt des Wiedergeburtsprozesses des jüdischen Volkes aus gesehen, einen Rückgang, eine Verstärkung der Reaktion, eine Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege.

Die Kompromißresolution gibt der neuen Leitung die Möglichkeit, mit den großen Geldorganisationen so zu unterhandeln, wie sie will; der 2. und 3. Teil der Resolution sagt das ganz klar, und wenn die Organisationen bereit wären, hinsichtlich der unbestimmten unklaren Begrenzung ihrer Rechte bei der Mitarbeit ein Auge zuzudrücken, wenn sie sich sagen würden, daß in der Wirklichkeit dieser Begrenzungen den Druck ihrer Mithilfe nicht ertragen und bloß auf dem Papier bestehen bleiben werden, dann wird es erst eigentlich zu der Lage kommen, welche sogar die Mehrheit des Kongresses fürchtete. Man kann nur hoffen, daß die großen Geldorganisationen, welche fühlen, daß ihre Zeit wiedergekommen ist, nicht auf derartige Bestimmungen und Beschränkungen eingehen und eine viel größere Anpassung an ihren Geist und an ihre Tendenzen fordern werden, so daß es dadurch zu keiner Einigung kommen wird. Denn sonst hätten die Wortführer der Mehrheit die Resolution betreffs der Bedingungen einer Zusammenarbeit mit viel größerer Klarheit und Entschiedenheit formulieren müssen. Hätte der Kongreß ein wirkliches Koalitionskabinett gebildet, so wären die Gefahren viel geringer. Man kann aber die gewählte Exekutive nicht als Koalitionskabinett betrachten. Dadurch entsteht die Gefahr, daß die Resolution, die als Kompromis angenommen wurde, in Wirklichkeit zu einer Bedeutung gelangen wird, die weit näher zur ursprünglichen Absicht Dr. Weizmanns steht, als zum Willen des Kongresses.

Die Opposition wird ihre Ideen weiterhin propagieren. Sie wird auf die Bedrohung der zionistischen Bewegung und der Renaissance hinweisen und glaubt, daß die Massen der zionistischen Öffentlichkeit allmählich sehen werden, in welchem Ausmaß diese Gefahren bestehen und daß der Prozeß der Heranziehung einzig auf dem Wege vor sich gehen darf, wie ihn die zionistische Organisation für die Organisierung der breiten Massen gewiesen hat. Wir glauben, daß der einfache Zionist, sobald er sich überzeugt haben wird, daß seine Hoffnung auf die große Geldhilfe der außenstehenden Kreise nicht erfüllt wird und daß der Kreis, welchen man für diese bloße Hoffnung zahlen will, unendlich teuer ist, weil es die Seele der Bewegung selbst sein müßte, sich enttäuscht und entrüstet von den Wortführern des neuen Planes abwenden und weiter den Weg der Selbsthilfe und Selbstbefreiung gehen wird.

Ich glaube, die Budgetbeschlüsse werden für diesen einfachen Zionisten der erste Anstoß zu dieser Enttäuschung sein. Er wird sich natürlicherweise fragen, warum man nicht das Budget vergrößert hat, wenn man doch auf eine bedeutende Vergrößerung der Einnahmen auf dem Wege dieser Hinzuziehung hoffte. Da man aber das Budget eigentlich reduziert hat, beweist das nicht, daß man selbst auf die Vergrößerung der Einnahmen durch die neuen Quellen gar nicht rechnet? Und wenn es so ist, wozu war dann der ganze Plan, der so viel Aufregung verursacht hat? — Auf diese erste Enttäuschung werden bald die weiteren folgen — — —

Der neue Weg.

Ergebnisse des XIII. Zionistenkongresses.

von Abraham Goldberg (New York).

Der bekannte amerikanische Zionistenführer schreibt uns über unser Ersuchen folgenden Artikel über seine Eindrücke vom XIII. Zionistenkongreß und dessen Ausgang.

Die Äußerung, die Sokolow in seiner Schlußrede machte, daß nämlich dieser Kongreß kein schlechter gewesen sei, wird dem Charakter des XIII. Zionistenkongresses in treffendster Weise gerecht: Dieser Kongreß war nicht schön in seiner Form; stand doch eine Regierungspartei, die selbst in sich nicht vollkommen gemeint war, einer starken Opposition gegenüber, von der freilich keine einzige Gruppe, einschließlich der demokratischen Fraktion, eingestandenermaßen den Mut, die Kraft, oder die Fähigkeit besaß, die Regierung zu übernehmen. Man spielte eben Opposition, ohne Verantwortung tragen zu wollen. Die einzige verantwortungsbereite Gruppe, die „Weizmann-Zionisten", standen vor der Aufgabe, trotz der Opposition von rechts und links, eine Majorität zu bekommen, um die Bewegung vor einem Krach zu retten. Die Opposition hat sich nicht gescheut, die Güte der Regierungspartei bei jeder Gelegenheit öffentlich zu mißbrauchen, um Vorteile für sich herauszuschlagen und die Verhandlungen durch Aufrollung von Schwierigkeiten, die keinesfalls im Interesse des jüdischen Volkes und der zionistischen Bewegung, sondern höchstens in dem der Kenessio und der Internationale liegen, zu erschweren. Wenn daher der Kongreß auch kein schöner war, ein guter war er wie sein Ergebnis zeigt, doch.

80% von dem, was die Amerikaner vorgeschlagen hatten, wurde auf dem Kongreß angenommen. Die Amerikaner kamen, ohne auf Opposition vorbereitet zu sein, zum Kongreß, nur gestützt auf ihre Arbeitsleistungen. Diese fallen freilich sehr schwer ins Gewicht: 2 Millionen Dollar wurden in Amerika für den Keren Hajessod aufgebracht, 350.000 Dollar in Bons für Tel-Awiw gezeichnet, die Sammlungen für den j. N. F. erreichten eine Höhe von 140.000 Dollar, dem Universitätswerk wurden 200.000 Dollar zugeführt; die zur Stützung der Kolonie Balfouria aufgebrachten 900.000 Dollar ermöglichten es erst, den Plan dieser Kolonie in Wirklichkeit umzusetzen und die zur Errichtung einer neuen großen Bank gemachten Anstrengungen können sich gleichfalls sehen lassen. Die Opposition hatte schon Monate vorher in allen Ländern eine wilde Propaganda entfaltet und hatte den Vorteil einer bedeutenden Anzahl von Mandaten für sich. Denn während die Amerikaner nur 11 Delegierte entsandten, waren dem Misrachi allein über 70, der Hitachdut 40 Mandate zugebilligt worden. Der Kongreß bot daher kein richtiges Bild der wirklichen Kräfteverteilung. Das einfachste wäre ja gewesen, der Opposition die Regierung zu übergeben. Da jene sie aber absolut nicht übernehmen konnte, mußten wir auf die Durchführung folgender Punkte dringen: Ein von einer beträchtlichen Majorität abgegebenes Vertrauensvotum für die Exekutive betreffs ihrer Tätigkeit in der Vergangenheit und das Recht, Außenstehende in die Jewish Agency heranziehen zu können; ferner in der Frage des Budgets die Anerkennung und strenge Wahrung des Prinzips der Bevorzugung produktiver Arbeiten; schließlich, daß die Exekutive so zusammengesetzt werde, daß der Führer nicht auf Schritt und Tritt durch Leute gehemmt werde, die trotz ihres gewiß besten Willens doch nur störend wirken.

Im Anfang schien es ganz unmöglich, dieses Minimalprogramm durchzusetzen. Die Opposition versuchte — am lautesten tat es die demokratische Fraktion — Weizmanns Verdienste zu schmälern, eine Kluft zwischen den beiden Führern Weizmann und Sokolow aufzureißen und Sokolow selbst an die Spitze der Regierung zu stellen. Diesem gefährlichen Abenteuer, das, wäre es geglückt, der Opposition zwar auf dem Kongreß einen Sieg, der Bewegung aber einen unheilvollen Schaden bereitet hätte, stand Sokolow in unzweifelhafter Ablehnung gegenüber. Zwar war auch er mit einigen Aeußerungen seines Kollegen Weizmann nicht einverstanden, aber an seinen Worten, daß er ohne Weizmann nicht mittun werde, zerschellte das verantwortungslos ins Werk gesetzte Treiben der Opposition. Trotz dieser klaren Haltung Sokolows, die die künftige Ge-

die widerstrebenden Geister zu einheitlicher Willensbildung führte.

F. W.

Kongreß-Spreu.

Die Zahl 13 spielte auf dem Kongreß eine merkwürdige Rolle. Die Vertrauensabstimmung, der heikle Punkt des Kongresses, die erste Entscheidung, fand am 13. August, in der 13. Sitzung des 13. Kongresses statt. Welcher Mut des Präsidiums! Sokolow bezeichnete den 13. Kongreß als Barmizwah-Kongreß. Man hatte manchmal den Eindruck: Eine Barmizwah ist eben noch keine Matura!

*

Einen hocherfreulichen Eindruck machte auf diesem Kongreß die Jugend, die Blau-weißen und Jugendbünde, die „Vorfrucht unserer Chaluzim", wie sie Sokolow nannte, welche den Ordnerdienst in geradezu musterhafter Weise versah. Es waren Burschen aus allen Gegenden Mitteleuropas zusammengekommen. Man sah auch recht viel stramme Jungens aus den Alpenländern, äußerlich assimiliert, innerlich ganz zum jüdischen Volk zurückgekehrt. Ich sprach mit einem Burschen aus Salzburg. Wir sprachen über verschiedene Bekannte u. a. über einen jungen Mann, der sich hatte taufen laßen; der Blauweiße erklärte von ihm nichts zu wissen, und sagte in echt salzburgischen Dialekt: „Für einen Geschmadten interessiere ich mich nicht".

*

Die vornehme Art, wie sich unsere Antisemiten zum Zionistenkongreß stellten, sei unseren Lesern nicht vorenthalten. Hier eine Probe aus dem „Tag":

Palästina in Karlsbad.

Karlsbad, 7. August. Die Judenschaft der Welt hält Generalprobe. Wimmelt es sonst schon in den Straßen der Sprudelstadt von Judengesichtern, — wer könnte sich denn gleich eine Kur in Karlsbad leisten? so wirkt Karlsbad in den Tagen des Zionistenkongresses für jeden Antisemiten geradezu abstoßend und ekelerregend. Das Karlsbader „Schützenhaus" ist wahrhaft zu bedauern, in dessen Mauern sich eine Gesellschaft breit macht, die naturgemäß ihre Kongresse, wenn sie schon den Drang zum Mauscheln hat, in einer Stadt Palästinas und nicht in einer Stadt des Egerlandes abzuhalten hätte.

Wer noch im Zweifel über die Macht des Judentums war, der kann derzeit in Karlsbad lehrreichen Anschauungsunterricht nehmen. Es wimmelt von Vollrassejuden, Journalisten, Delegierten usw. Sie genießen sogar ermäßigte Preise, wenn sie in den Restaurants ihre Teilnehmerkarten vorweisen. Präsident Masaryk (!) und Dr. Beneš (!) haben Begrüßungstelegramme an den Kongreß gerichtet und der Bezirkshauptmann Dr. Fiedler bewillkommt die Judenschaft im Namen der Regierung.

Die Rede zur Eröffnung des Kongresses hielt der sattsam bekannte Präsident der Weltorganisation Dr. Weizmann. Er tritt dafür ein, daß der zionistischen Exekutive nicht nur Zionisten, sondern auch die westeuropäischen Groß- und Geldjuden beigezogen werden. Er ist dafür, daß der Zionismus die gesamte Judenschaft der Welt umfasse, auch wenn sich die Juden nicht ausdrücklich zum Zionismus bekennen. Sie sollen auch entsprechende Vertreter in der „Jewish Agency" (Jüdischer Vollzugsausschuß) zugebilligt erhalten.

Demgegenüber tritt Nahum Sokolow in hebräischer Sprache für die „Reinerhaltung" des Zionismus ein, daß also nur gesinnungsmäßige zionistische Organisationen in der „Jewish Agency" Aufnahme finden sollen. Ein anderer Jude hält einen Gedenkschmus auf Mac Nordau.

Was da vor den Zuhörern getrieben wird, ist viel Schaumschlägerei. In Wirklichkeit macht alles den Eindruck, als ob sich die Brüder schon längst einig wären und nur das gewisse jüdische Theater zum Besten geben. Der Kongreß ist bis zum 15. ds. Mts. anberaumt. Es ist eine Schande für unser deutsches Egerland, dessen Gastfreundschaft mit dieser Zionistengesellschaft einer argen Belastungsprobe unterworfen ist. Die ganze Sippe wäre auf einem Felsen des Roten Meeres bedeutend besser aufgehoben.

*

Nicht unerwähnt bleibe, daß auch zu diesem Kongreß in traditioneller Manier Herr Robert Gutmann zu Fuß gepilgert kam und sich in Karlsbad mit seiner Malmappe recht fleißig betätigte. Er konnte sich wieder mit einem Buch ausweisen, in dem, wie er uns mitteilt, „Bürgermeister, Polizeiämter, Persönlichkeiten und Vereine eintragen, und das er dem jüdischen Museum in Palästina vermachen will".

*

Der Kongreß bot interessante Ausstellungen: vor allem den Bezalel und die Ausstellung palästinensischer Erzeugnisse. Einen ganz besonderen Zuspruch hatte aber ein Produkt Palästinas, das nicht im Innern des Kongreßgebäudes, sondern an einer Seitenfront zu haben war: Palästinawein. Das war eine erfreuliche Neuerung im Kongreßbetrieb, die sehr guten Anklang fand. Dieser Ausschank war übrigens auch der Ort, wo der neue kolportierte Vers entstand:

So oft drin sprach der Sokolow,
Ich an diesem loco soff.

Doch dieser Vers gehört bereits zu den Randprodukten des Kongresses, die mit manchen anderen, die unerwähnt bleiben sollen, unter dem Sammelnamen: Kongreßliches — mit Recht zusammengefaßt werden können.

w.

staltung deutlich erwies, hat die Opposition, getragen von Gefühlen der Rache, keinen Versuch gescheut, dem Führer sein Amt zu verekeln und ihn dadurch zum Rücktritt zu veranlassen und dann Sokolow zu zwingen, die Führung zu übernehmen. Der bekannte Wortlaut des Absolutoriums zeigt deutlich den Mißerfolg dieser Bestrebungen. Wenn darin, nachdem der Leitung der Dank für die Erreichung des Mandates, für die politischen Erfolge und die Erfolge der Arbeit in Palästina ausgesprochen wird, sowie die außerordentlichen Erfolge der Keren Hajessod-Propaganda Weizmanns in Amerika gewürdigt werden und wenn man nach all dem bemerkt, daß die Leitung sich nicht entfalten konnte, so kann man wohl darin einen Vorwurf erblicken; sicher aber richtet sich dieser Vorwurf nicht gegen Weizmann, der ja immer eine homogene Exekutive gefordert hatte, und dessen Ansichten eben durch diese Bemerkung nur bestätigt werden.

In der Frage der Jewish Agency ist der Antrag des Zentrums mit kolossaler Majorität akzeptiert worden. Die demokratische Fraktion, deren Rührigkeit in Versuchen, die Erweiterung der Jewish Agency zu verhindern, nur noch von der Ungeschicklichkeit übertroffen wird, mit der sie diese Versuche unternahm, hat gegen ihren Willen viel dazu beigetragen, Feinde des Gedankens der Erweiterung der Jewish Agency in Freunde umzuwandeln. Das Verfahren, da den Zusammentritt des die Durchführung der Erweiterung bestimmenden Council regelt, wurde ebenso genau festgelegt wie die Maßnahmen zur Einberufung eines jüdischen Weltkongresses. Entgegen den Bestrebungen der demokratischen Fraktion, den lebendigen Strom der Bewegung in ein Bächlein abzuleiten und trotz ihrer Verleumdungen wurde die Erweiterung der Jewish Agency durchgesetzt. Der Kongreß hat einen neuen Weg zur Gewinnung des gesamten jüdischen Volkes für die zionistische Idee betreten.

In der Frage des Budgets ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Es bedurfte, um die Ansichten der Amerikaner durchzusetzen, kaum mehr als einiger Kommissionsdebatten, im Plenum gingen die Anträge glatt durch. Es scheint also, daß die Ansichten, welche die Amerikaner schon vor zwei Jahren dem Karlsbader Kongreß vorgelegt hatten, langsam auch in den Köpfen der Delegierten von links und rechts Licht bringen.

Die schwerste Frage war natürlich die der Personen, weil hier eine Fülle menschlicher Momente hineinspielt. Hieher gehört die Angelegenheit Ussischkin. Niemand wird die Verdienste Ussischkins um die zionistische Bewegung zu leugnen versuchen, dieses Mannes, der zu den ältesten und treuesten Idealisten unserer Bewegung gehört. Und doch war er ein Gegner Weizmanns, Gegner des neuen Systems und wie die Einleitungsworte seiner Kongreßrede zeigen, voll Mißtrauen gegen England. Ussischkin stammt aus dem Zentrum der Opposition, trotzdem man ihn nicht darin gesehen hat. Der Kongreß stand daher vor der Frage: Ussischkin oder Weizmann. Das war keine Frage der Personen, sondern der Systeme. Dieses Problem warf seinen Schatten auf alle auf dem Kongreß behandelten Fragen, wie weit immer sie auch von dieser Hauptfrage entfernt schienen. In diesem Kampfe der Systeme, in dem auch die Opposition die Personen nur als Symbole, als Exponenten der Anschauungen erkannte, ist Ussischkin unterlegen. Weizmann hat dem neuen System den Weg frei gemacht. Wohl bedauert es das Zentrum einen Mann von den Verdiensten und der Chrakterstärke Ussischkins verlieren zu müssen, noch mehr aber, daß Ussischkin nicht den Weg zum neuen System gefunden hat.

Vielleicht bezeichnen wir den Kongreß am besten, wenn wir ihn einen schmerzvollen nennen. Aber wir dürfen hoffen, daß die Frucht dieser Schmerzen die Beschlüsse des neuen Systems, in einer guten Stunde gefaßt, unserer Bewegung zum Segen gereichen werden.

Oberrabbiner Dr. Brody über die Verwendung amerikanisch-jüdischer Hilfsgelder in der Tschechoslowakischen Republik.

Während des Kongresses brachten verschiedene Blätter Nachrichten über Anklagen, welche Oberrabbiner Dr. Brody gegen die derzeitigen Verteiler der amerikanischen Gelder in der Tschechoslowakei erhoben hat.

Die Meldung des tschechosl. Preßbureaus lautet:

Karlsbad, 15. August. Auf Grund einer Anklage, welche der Prager Oberrabbiner Doktor Brody in amerikanischen Blättern gegen die Art und Weise der Bewirtschaftung jener Gelder erhoben hat, welche die amerikanisch-jüdische Hilfsaktion für die Juden in der Tschechoslowakei gespendet hat, beschlossen, die Mitglieder dieser Gesellschaft, welche gegenwärtig anläßlich des Zionistenkongresses in Karlsbad weilen, die Bewirtschaftung einer strengen Revision zu unterziehen. Oberrabbiner Dr. Brody soll mit der Aufsicht der Verteilung der Beiträge der amerikanisch-jüdischen Hilfsmission für die Juden in der Tschechoslowakischen Republik betraut werden.

Wir haben uns an Herrn Oberrabbiner Dr. Brody mit der Anfrage gewandt, was an diesen Meldungen richtig sei, und haben von ihm folgende Mitteilung erhalten:

Für die Zeitungsnachrichten, die kurz und ungenau Mitteilungen wiedergaben, die ich dem Berichterstatter des International News Service in einem Interview gemacht habe, habe ich nicht einzustehen.

Ich habe dem Berichterstatter an der Hand von Belegen, die sich in meinem Besitze befinden, dargetan, daß gegen die Art der Verteilung der amerikanischen Gelder in der Slowakei und Karpthorußland ernstliche Bedenken obwalten, deren Richtigkeit geprüft werden müsse — aber nicht durch Parteimänner, sondern durch neutrale unvoreingenommene Sachverständige.

Wichtiger aber als alle die Einzelheiten, die ebenso Unkorrektheiten wie Irrtümer sein können, sind die Tatsachen, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die Verteilung der amerikanischen Unterstützungsgelder nicht mehr den Männern anvertraut werden dürfe, die eine Sache der Wohltätigkeit zu einer Parteisache gemacht haben.

Es ist sicher, daß die Geldgeber die Bedingung gestellt hatten, daß die Verteilung unter meiner und des Preßburger Oberrabbiners Aufsicht erfolgen solle. Die derzeitigen Geldverteiler behaupten nun freilich, sie hätten nach Amerika berichtet, daß sie mich nicht heranziehen könnten, weil Prag so weit von Bratislava entfernt sei. Wer darüber lachen will, mag es tun; aber es ist wirklich nicht zum Lachen. Sicher ist ferner, daß, wie ich von Vertretern der Esrad Thora einerseits und andrerseits von den führenden Männern des Zentral Jews Relief Comité erfahren habe, die Unterstützungsgelder für die gesamte Tschechoslowakei bestimmt waren, die Geldverteiler aber Böhmen und Mähren ganz ausgeschlossen und selbst in der Slowakei und Karpathorußland nur die Rabbiner und Gemeinden unterstützt haben, die sich der orthodoxen Zentralkanzlei angeschlossen haben. Sicher ist, daß die Unterstützungsgelder für alle jüdischen kulturellen Institutionen bestimmt waren, die Geldverteiler aber weder die hebräischen Schulen in Karpathorußland noch beispielsweise die rituelle Studentenküche in Prag unterstützen wollten.

Diese und ähnliche Dinge beweisen deutlich genug, daß die Unterstützungsaktion ganz gegen den Willen der amerikanischen Geldgeber zu einer Parteisache mit all den schlimmen Folgen, die sie zeitigen mußte, gestaltet wurde.

Das ist ein Zustand, der nicht länger geduldet werden darf.

Die Pläne für eine Neuregelung der ganzen Angelegenheit haben die Vertreter der beiden obgenannten Institutionen nach Amerika genommen, wo definitive Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Die wichtigsten Beschlüsse des Kongresses:

Die Resolutionen des Kongresses sind vollständig in der Kongreßausgabe der „Selbstwehr" enthalten. Wir wiederholen im Folgenden die wichtigsten:

I.

Das Vertrauensvotum.

„Nach Anhörung des Berichtes der Exekutive konstatiert der Kongreß, daß infolge mangelnder Einheitlichkeit in der Führung der Geschäfte die Exekutive nicht zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte und nicht zu jenem Zustand der Gesamtverantwortung gelangt ist, die zu gedeihlicher Führung der Arbeit erforderlich sind.

Der Kongreß anerkennt die politischen Leistungen der letzten Jahre, und zwar insbesondere:

1. die Erreichung der Mandatsbestätigung;
2. die unter schwierigsten Verhältnissen geleistete kolonisatorische Arbeit in Palästina, die zur Erschließung neuer jüdischer Positionen und Erhaltung der alten geführt hat;
3. die beträchtlichen Resultate der Keren-Hajessod-Arbeit, insbesondere der letzten erfolgreichen Anstrengungen der Präsidenten.

Daher nimmt der Kongreß den Bericht zur Kenntnis."

II.

Die Resolution über die Jewish Agency.

1. Der Kongreß bestätigt den von früheren zionistischen Konferenzen gefaßten Beschluß bezüglich der Einberufung eines jüdischen Weltkongresses für den Aufbau Palästinas als jüdisch-nationaler Heimstätte und erklärt, daß auf die von dem Weltkongresse, der möglichst im Laufe der nächsten drei Jahre einzuberufen ist, gewählte Jewish Agency die Rechte der Zionistischen Organisation — gemäß Artikel 9 des Palästinamandates — übertragen werden sollen.

2. Um aber schon jetzt, bis zur Einberufung des jüdischen Weltkongresses, den breiten Schichten des jüdischen Volkes die Möglichkeit einer Teilnahme am Aufbau Erez Israels zu geben, soll die Jewish Agency durch die baldmöglichste Heranziehung von Vertretern derjenigen jüdischen Organisationen und Gesellschaften, die auf dem Boden des Palästinamandates stehen, erweitert werden.

3. Zu diesem Zwecke wird die Exekutive ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Aktionskomitee einen aus Vertretern jüd. Organisationen und Repräsentanzen der Judenheiten verschiedener Länder, sofern sie auf dem Boden der Balfour-Deklaration und des Palästinamandates stehen, zusammengesetzten Council zu bilden, der mit dem zionistischen Aktionskomitee zusammen arbeiten soll. Der Council soll für die Zusammenarbeit mit der Zionistischen Exekutive als der Leitung der Jewish Agency aus seiner Mitte einen Ausschuß bilden, dessen Kompetenzen im Einvernehmen mit dem Aktionskomitee geregelt werden sollen.

4. Die Zionistische Exekutive wird in Verbindung mit dem genannten Council die Vertreter der jüd. Organisationen und Repräsentanzen der Judenheiten der verschiedenen Länder zu einer gemeinsamen Konferenz einberufen, in der die Modalitäten ihrer Beteiligung an der bis zum Zusammentritt des Weltkongresses fungierenden Jewish Agency vereinbart werden sollen. Es wird jedoch festgesetzt, daß die Zahl der außerzionistischen Mitglieder der so gebildeten Jewish Agency nicht mehr als die Hälfte der Gesamtzahl ihrer Mitglieder betragen darf. Die Vereinbarungen bedürfen der Zustimmung der Jahreskonferenz.

5. Die Exekutive wird zusammen mit dem Aktionskomitee beauftragt, alle Schritte zu unternehmen, um den jüdischen Weltkongreß zum genannten Termin einzuberufen.

III.

Die politische Resolution.

1. Zur Araberfrage.

Der Zionistenkongreß begrüßt mit freudiger Genugtuung, daß die im Völkerbund vereinigte Gemeinschaft der Völker in dem von ihm bestätigten Mandat über Palästina die unzerstörbare historische Verbundenheit des jüdischen Volkes mit Palästina und die Ansprüche des jüdischen Volkes auf seine nationale Heimstätte und ein freies Volksleben in diesem Lande seiner Vergangenheit und seiner großen geistigen Schöpfungen anerkannt hat. In der großen Krise der heutigen Welt, die das jüdische Volk schwer getroffen und seine ganze bisherige Diaspora-Existenz ins Wanken gebracht hat, ist die Lösung der Judenfrage eines der kategorischen Gebote der Gerechtigkeit und eine Vorbedingung der Konsolidierung der Welt im Zeichen des friedlichen Zusammenwirkens der Völker.

Der Zionistenkongreß sieht im Erwachen des Orients einen der wichtigsten Faktoren des Neuaufbaues der Welt. Das jüdische Volk, das sein nationales Heim wieder aufzubauen beginnt, ist entschlossen, sich mit allen seinen geistigen, moralischen und materiellen Kräften in diese heute noch im Werden begriffene, aber an Energien und Möglichkeiten reiche Welt einzugliedern und als Gleiches unter Gleichem mit den Völkern, die seine Schicksalsgenossen sind, und in enger Verbindung und unter Herstellung einer fruchtbaren Interessenharmonie zusammenzuarbeiten.

Der Zionistenkongreß stellt fest, daß Palästina durch die historischen Bande, durch den Volkswillen zur Rückkehr, durch die Arbeit im Lande und nunmehr auch durch die internationale Anerkennung eine Sonderstellung als das Land der nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes einnimmt. Der Zionistenkongreß wiederholt seine Erklärung, daß unter allen Umständen die Rechte aller Gemeinschaften in Palästina gleich heilig sind und bleiben werden. Das jüdische Volk, das unter den schwersten äußeren und inneren Bedingungen in diesen Tagen allmählich zu neuem produktivem Leben erwacht, wird durch sein nationales Heim in Palästina zur vollen Entfaltung seiner Kräfte im Dienste des kulturellen Aufstieges der Menschheit gelangen und ein Faktor sein, der den verwandten Völkern bei ihrer Neugestaltung aktiven Beistand leihen kann.

Der Zionistenkongreß erwartet, daß auch das arabische Volk, das weite Territorien außerhalb Palästinas zur Verfügung hat, auf dem sich eine nationale Wiedergeburt vollzieht, mit wachsendem Verständnis die nationale Wiedergeburt des jüdischen Volkes, das gewillt ist, mit den Arabern in Palästina in vollster Harmonie und Eintracht zu leben, als positiven und wertvollen Faktor des nahen Orients anerkennen wird.

Das jüdische Volk hat durch die aufopfernde Arbeit seiner Pioniere im Lande und Beistellung großer Mittel den Beweis erbracht, daß es entschlossen ist, sich für die historische Aufgabe seiner Selbstbefreiung voll einzusetzen, und wird auch fernerhin zu großen Opfern bereit sein. Das jüdische Volk erwartet von der ganzen zivilisierten Welt Verständnis für die menschliche Größe und politische Notwendigkeit des Zionismus und tatkräftigste Unterstützung in dem schweren Kampf zur Überwindung der gewaltigen Schwierigkeiten die der Ausführung dieses großen Werkes entgegenstehen.

Die Exekutive wird aufgefordert, durch zielbewußte organisierte Arbeit auf die ununterbrochene Aufklärung der öffentlichen Meinung aller Völker über die politischen und menschlichen Endziele unserer Bewegung hinzuwirken und insbesondere die Aufklärungsarbeit im nahen Orient und unter dem arabischen Volke systematisch und beharrlich fortzuführen.

2. Verhältnis zur Mandatarmacht.

1. Die zionistische Politik muß durch den leitenden Gedanken bestimmt werden, daß Träger dieser Politik das gesamte jüdische Volk ist. Der Kongreß fordert die Exekutive auf, gestützt auf diese Volkskraft für die volle Verwirklichung der im Mandate völkerrechtlich anerkannten Rechte des jüdischen Volkes beharrlich und planmäßig einzutreten.

2. Der Kongreß fordert die Exekutive auf, die Aufmerksamkeit der Mandatarmacht mit allem Nachdruck auf die Tatsache hinzulenken, daß die Praxis der Administration in Palästina in vielen entscheidenden Punkten mit den von der Mandatarmacht übernommenen Verpflichtungen nicht in Einklang zu bringen ist, in Palästina solche politische, ökonomische und administrative Bedingungen zu schaffen, die die Entwicklung der nationalen Heimstätte für das jüdische Volk sichern. Unter anderen ist darauf hinzuweisen, daß

a) die palästinensische Regierung außer Acht gelassen hat, die im Artikel 6 des Mandates ausgesprochene Verpflichtung nach Verteilung der Staatsländereien zu fördern,
b) daß die Zahl der jüdischen Beamten in ungerechtfertigter und unzweckmäßiger Weise verringert wird,
c) daß die jüdische Einwanderung noch immer großen Beschränkungen unterliegt,
d) daß die palästinensische Regierung den Juden den ihnen zukommenden Anteil am öffentlichen Schulbudget verweigert,
e) daß die Rechte der jüdischen Bevölkerung bei der Leitung der großen Munizipalitäten beeinträchtigt werden.

3. Waad Leumi.

In Erkenntnis, daß die Entwicklung des jüdischen Jischuw in Erez Israel zum jüdischen Nationalheim auch durch das Recht des Jischuw bedingt ist, seine inneren Angelegenheiten nach seinen Bedürfnissen regeln zu können, in Erkenntnis, daß eine der Voraussetzugen eines selbständigen nationalen Lebens in Erez Israel die Anerkennung des Waad Leumi als juristische Person ist und daß den Gemeinden zur Befriedigung ihrer geistigen und materiellen Bedürfnisse das Recht gegeben wird, obligatorische Steuern auszuschreiben, beauftragt der XIII. Zionistenkongreß die Exekutive, von der Mandatarmacht und der palästinensischen Regierung die rascheste Erfüllung der Forderungen des organisierten jüdischen Jischuw zu verlangen.

4. Ostjordanland.

Der Kongreß gibt in Erkenntnis daß Ost- und Westpalästina eine auf historischen, geographischen und wirtschaftlichen Banden beruhenden Einheit ist, seiner Erwartung Ausdruck, daß die Gestaltung der Geschicke Transjordaniens im Einklang mit den legitimen Forderungen des jüdischen Volkes erfolgt.

5. Politisches Ressort in Amerika.

Der Kongreß fordert im Einklang mit den diesbezüglichen Erklärungen des Präsidenten Weizmann die Exekutive auf, dem Gedanken der Errichtung eines politischen Ressorts in Amerika näher zu treten.

6. Gegen Persekution des Zionismus.

Der XIII. Zionistenkongreß konstatiert mit Bedauern, daß in manchen Ländern die zionistischen Organisationen und ihre Tätigkeit behindert werden. Der Konkreß beauftragt die Exekutive, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die gesetzliche Möglichkeit zu schaffen, damit diese Arbeiten wieder aufgenommen werden können.

7. Dank an Amerika.

Der XIII. Zionistenkongreß begrüßt mit großer Genugtuung den unter Billigung und Zustimmung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika einstimmig gefaßten Beschluß des Senats und des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Amerika die Errichtung einer jüdisch-nationalen Heimstätte in Palästina zu befürworten. Der XIII. Zionistenkongreß spricht dem amerikanischen Volke und seiner Regierung für diesen Akt hochherziger und selbstloser Gesinnung seinen innigsten Dank aus.

IV.

Wahlen.

Exekutive.

Weizmann.	Ruppin.
Sokolow.	Kisch.
Soloweitschik.	Van Vriesland.
Cowen.	Pick.
Lipsky.	Sprinzak.

Finanz- und Wirtschaftsrat.

Dr. Halpern, Feiwel } mit Sitz und Stimme der Exekutive.

Naiditsch	
Rosenblatt.	Feist.
Kaplansky.	Arlosoroff.
Barth.	Zlatopolsky.
Schocken.	

Aktionskomitee.

Landsmannschaften:

Hauptliste:	Ersatzdelegierte:
1. A. Bernhardt.	1. Michael Aleinikoff.
2. Kurt Blumenfeld.	2. Salomon Cohen.
3. Prof. Chajes.	3. Dr. Alexander Goldstein.
4. David Florentin.	4. Josef Heftmann.
5. A. Freeman.	5. Dr. Mathias Hindes.
6. Abraham Goldberg.	6. Senator Moses Körner.
7. Reverend R. Goldbloom.	7. Alberto Romano.
8. Dr. Jehoschuah Gottlieb.	8. Dr. Alexander Licht.
9. Dr. Artur Hantke.	9. Dr. Siegfried Moses.
10. Dr. Viktor Jakobsohn.	10. Joachim Reigel.
11. Schmarjahu Lewin.	11. Felix Rosenblüth.
12. Leon Lewite.	12. Louis Robisohn.
13. Nehemia de Lieme.	13. Dr. H. Rosmarin.
14. Leo Motzkin.	14. Dr. Josef Rufeisen.
15. Dr. Leon Reich.	15. Ing. Naftali Landau.
16. Robert Stricker.	16. Dr. Chaim Weißburg.
17. Dr. Osias Thon.	17. Dr. L. Weißelberger.

Amerika:

1. Hermann Kohnheim.	1. Isac Harris.
2. Jakob Fischmann.	2. Prof. Kaplan.
3. Moris Rottenberg.	3. Emanuel Neumann.

Palästina:

1. M. Ussischkin.
2. Ein Mitglied des Waad Leumi.

Hitachduth:

1. Elieser Kaplan.	1. Leo Garfunkel.
2. Dr. Ch. Arlosoroff.	2. Dr. Robert Weltsch.
3. Nahum Twerski.	3. Dr. Schwarz.
4. Dr. A. Kazenelson.	4. Dr. Heffmann.
5. Abraham Lewinsohn.	5. Israel Skwirsky.

Misrachi:

1. Meier Berlin.	1. Lazarus Barth.
2. Abg. Farbstein.	2. E. Neufeld.
3. Rabb. Fischmann.	3. Abg. Dr. Federbusch.
4. Hermann Struck.	4. Abg. Dr. Nurok.
5. Lewin Epstein.	5. Abg. Dr. Hausner.
6. Senator Oberrabb. Rubinstein.	6. Dr. S. Rappaport.
7. Abg. Rabb. Brod.	7. Abg. Meyer.
8. Samuel Landau.	8. Samuel Suchowiczky.

Zionistische Demokratie:

1. Abg. Grünbaum.	1. Dr. Nahum Goldmann.
2. Abg. Dr. Klumel.	2. Dr. Emil Margulies.

Poale Zion:

1. S. Kubaschow.	1. Berl Locker.

Zeire Zion:

1. Vereminsky.	1. Grünfeld.
2. Brudny.	2. Schweiger.

Kongreßgericht.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Gronemann.

Mitglieder:

Michael Aleinikoff.	Berl Locker.
Seidemann.	Max Schulmann.
Dr. Meier Ebner.	Dr. Chaim Tarb Kowez.
Dr. Desider Friedmann.	Dr. Michael Ringel.
Apolinary Hartglas.	

Ehrengericht.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Gronemann.

Mitglieder:

Dr. Klumel.	Berl Kazenellsohn.
Lazarus Barth.	Dr. Rottenstreich.
Dr. Martin Buber.	Dr. S. Daiches.

Kongreßanwalt.

Dr. Aron Barth.

Revisoren.

M. Shire. Simon Marks.

Stellvertreter:

Paul Goodmann. Dr. Brodezky.

Eine Erklärung der Fraktion der zionistischen Demokratie.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Wir halten es für unsere Pflicht gegenüber der zionistischen Öffentlichkeit, die Motive zu erklären, die uns gezwungen haben, vor der Abstimmung über die Wahl der neuen Exekutive den Saal zu verlassen. Unsere Fraktion hatte sich auf dem Kongreß konstituiert, um für die Sicherung und Betonung der nationalen und demokratischen Prinzipien in der zionistischen Politik — in der äußeren wie in der inneren — zu kämpfen. Ganz besonders versuchten wir, die Sicherung dieser Prinzipien in der Frage der Jewish Agency durchzusetzen. Obwohl die vom Kongreß angenommenen Kompromißresolutionen in der Frange der Jewish Agency manche Sicherungen enthielt, konnten wir diese nicht als genügend ansehen und mußten daher gegen die Resolution stimmen. Auch in der Frage der Zusammensetzung der neuen Exekutive gelang es uns nicht, unsere Minimalforderungen durchzusetzen und eine genügend starke Vertretung unserer Anschauungen in die Exekutive zu entsenden. Aus diesem Grunde hatten wir beschlossen, uns an der Wahl nicht zu beteiligen und diese Stimmenthaltung durch eine Deklaration, die wir vor der Abstimmung verlesen wollten, zu motivieren. In der allerletzten Stunde wurde unserer Fraktion vom Präsidium des Kongresses offiziell erklärt, daß Dr. Weizmann seine Wahl als Präsident der zionistischen Organisation nicht annehmen werde, falls unsere Deklaration verlesen würde. Sowohl der Präsident des Kongresses, wie auch die nächsten Freunde Dr. Weizmanns beschworen uns in den eindringlichsten Worten, diese Situation zu verhindern und auf die Abgabe unserer Erklärung zu verzichten. Wir erklärten demgegenüber sofort, daß wir in diesem Verlangen eine sachlich durch nichts gerechtfertigte, rein persönliche und willkürlich motivierte Forderung erblicken, die für uns als Zionisten, als Delegierte des Kongresses und als Mitglieder unserer Gruppe in gleichem Maße verletzend und erniedrigend wäre. Es wäre ein selbstverständliches Recht einer oppositionellen Gruppe, im Fall einer Stimmenthaltung bei der Wahl der Leitung, ihren Standpunkt zu motivieren. Da wir jedoch nicht zulassen wollten, daß von Seiten Dr. Weizmann und seiner Freunde die Verantwortung für die gefährliche Situation, die durch seine Demission in der letzten Minute des Kongresses entstanden wäre, uns zugeschoben wurde, sahen wir uns gezwungen, auf die Verlesung der Deklaration zu verzichten. Andererseits erschien es uns angesichts dieser Vergewaltigung unseres Rechtes als ein selbstverständliches Gebot unserer Ehre und Selbstachtung, dem ganzen Wahlakt nicht mehr beizuwohnen. Aus diesen Motiven verließen wir vor Beginn des Wahlaktes den Saal.

Zur Informierung der zionistischen Öffentlichkeit halten wir uns für verpflichtet, den Sachverhalt klarzustellen und gleichzeitig unsere Deklaration nachfolgend zu veröffentlichen:

Unsere Gruppe hat sich gebildet mit der Aufgabe, die nationalen und demokratischen Prinzipien des Zionismus zu verteidigen, die wir durch die Entwicklung des zionistischen Lebens in der letzten Zeit, besonders aber durch die äußere und innere Politik der zionistischen Leitung als gefährdet betrachten. Obwohl wir anerkennen, daß in dem Beschluß des Kongresses in der Frage der Jewish Agency gewisse von uns verlangte Sicherungen erreicht worden sind, erscheinen uns diese sachlichen Garantien nicht genügend stark, um für diesen Beschluß eintreten zu können.

Die Zusammensetzung der neuen Leitung bietet uns auch nicht die nötigen personellen Garantien für eine Sicherung und Reinhaltung unserer Prinzipien Wir können daher zu dieser neuen Exekutive nicht das nötige Vertrauen haben, um für sie stimmen zu können und werden uns daher an der Wahl nicht beteiligen.

Unsere Gruppe wird weiterhin auf der Wache stehen zur Verteidigung und Verstärkung der nationalen und demokratischen Grundlagen des Zionismus. Ausgehend von der Auffassung des Zionismus als der großen Volksbewegung zur nationalen Wiedergeburt des jüdischen Volkes durch den Aufbau des jüdischen Heimes in Erez Israel, werden wir nicht nachlassen in dem Kampfe für diese Prinzipien innerhalb des Zionismus und werden alles tun, um dafür zu sorgen, daß diese Prinzipien im Laufe der Zeit auch die bestimmenden Tendenzen der leitenden Instanzen des Zionismus werden. Unsere Haltung zur neuen Exekutive wird bestimmt werden durch das Maß, indem sie sich in ihrer Politik durch diese Prinzipien leiten lassen wird. Die Taten der Exekutive und ihre Politik werden maßgebend sein für unsere Beziehung zu ihr, wobei wir als oppositionelle Gruppe uns das volle Recht der Kritik und, wenn es nötig sein wird, des Kampfes freihalten. Wir werden selbstverständlich alle unsere Kräfte einsetzen in der allgemeinen zonistischen Arbeit und ganz besonders in der Propaganda für den Keren-Hajessod. Das Bewußtsein der zionistischen Solidarität und der Verantwortung für das Schicksal der Gesamtbewegung wird die Basis sein für unsere Stellung innerhalb der zionistischen Organisation, wobei wir unsere besondere Aufgabe in der Sicherung und Verteidigung jener nationalen und demokratischen Prinzipien erblicken, mit denen nach unserer Auffassung der Zionismus steht und fällt und die wir in der gegenwärtigen Situation der Bewegung für gefährdet betrachten.

Abgeordneter Jizchak Grünbaum, Warschau. Dr. Emil Margulies, Leitmeritz. Dr. Benzion Mossinson, Tel Awiw. Wladimir Temkin, Berlin. Dr. Brutzkus, Kowno. Dr. Willensky, Jerusalem. Dr. Nahum Goldmann, Berlin. Dr. Boruchow, Jerusalem. Dr. J. Waldmann, Wien. Abraham Podlischewsky, Warschau. Abgeordneter Hartglas, Warschau. Dr. Alexander Olschwanger, Warschau. Menachem Ellenberg, Warschau. Moses Leiserowitsch, Warschau. Dr. Israel Triwus, Berlin. Israel Rosoff Tel Awiw. Dr. Gelber, Wien. Esther Margulies, Warschau. Josef Grawitzki, Warschau. Abgeordneter Dr. Jizchak Schipper, Warschau. Dr. Liwschütz, Warschau. Dr. Maier Klumel, Warschau. Dr. M. Glückson, Tel Awiw, Dr. Josef Sapier, Kischinew.

Mustermesse in Tel-Awiw.

Über das Geschäftsleben in Tel-Awiw zu schreiben ist eine fast unmögliche Aufgabe. Der Chaluz steht gerade so wie der Fachmann, der Journalist gerade so wie der Zionist vor einem Labyrinth, wo auf ihm unbekannten Wegen der Unternehmungsgeist in rasendem Tempo kommt, gründet, spekuliert, vernichtet wird oder siegt. In den letzten Wochen ist aber eine Bewegung gewachsen, die der Öffentlichkeit Interesse und sogar Begeisterung abgerungen hat, obzwar es sich um den Handel handelt.

Die Bewegung „Lemaan tozereth haarez" hat bereits an vielen Orten Fuß gefaßt. Es ist ihr bisher gelungen, alle Parteiunterschiede zu überbrücken und trotzdem jeder Stand andere Hoffnungen in sie setzt, ist ein einigendes Programm geschaffen worden. Die Flugschrift, welche zur Propaganda verbreitet wurde, hat es kurz formuliert:

„Kaufet die Erzeugnisse des Landes!

Es gibt kein nationales Heim ohne nationale Erzeugung!

Die Landesproduktion wird den Arbeitslosen Arbeit geben!

Die Landesproduktion wird die Tore Palästinas unserer Alijah öffnen!"

Die ganze Aktion leitet ein Komitee mit dem Sitze in Tel-Awiw. Hier wird auch am intensivsten gearbeitet: Flugblätter, Annoncen, Plakate und Aufschriften. Eine Versammlung auf dem Hofe des Gymnasiums. Ein Umzug durch die Stadt. Um eine überaus gelungene, obzwar nur drei Tage dauernde und unvollkommene Warenausstellung — die erste jüdische Mustermesse.

Die Ausstellung wurde in den Räumlichkeiten des Zionistischen Klubs, Rothschildanlagen, veranstaltet. Sie sollte der Öffentlichkeit einen konkreten Beweis bringen, daß im Lande die meisten Bedarfsartikel erzeugt werden und nicht schlechter oder teuerer als die vom Auslande importierten sind. Dies ist trotz lückenhafter Vorbereitung und Beteiligung seitens der Aussteller vollkommen gelungen. Die Ausstellung wurde vom Jaffaer Gouverneur besucht, es kamen auch arabische Gäste, die Beteiligung der Juden war aber geradezu massenhaft. Am letzten Tage standen noch um 10 Uhr nachts ganze Fronten auf der Straße und warteten geduldig bis an sie die Reihe kommt. Hazophim, jüdische Skauts, versahen den Ordnerdienst. Auch sie stellten einen brauchbaren Artikel aus, den wir uns zu Hause erzeugen müssen, um nicht vom Auslande abhängig zu sein: Disziplin.

Es hebt sich der Stab des Ordners, man steigt über zwei Stufen auf die Veranda. Und da beginnt auch schon die Ausstellung. Gleich beim Eingange schenken einige kräftige Burschen den Besuchern süßen Wein ein. Er ist aus den Kellereien der landwirtschaftlichen Schulsiedlung Mikweh-Israel, welche außerdem noch viele andere Resultate eigener Arbeit ausstellt: Setzlinge von Lotus, Jasmin, Pfeffer, Zypresse, Akazie, Nußbaum, Tuja; Ethrogim; Tabak; wunderbare Exemplare von Hühnern und Enten (die Henne „Leghorn Nr. 83" legte in den letzten 7 Monaten 139 Eier); Gras, welches am 9. Nissan (26. März) gesät und bis Ende Juli dreimal geschnitten wurde (ein Dunam=920 m^2 ergab 200 Kg. Heu). Einen großen Teil der Terasse nehmen die billigen und hübschen Flechtarbeiten des jüdischen Blindeninstituts in Jerusalem ein, von Bürsten und Ziergegenständen bis zu Zimmereinrichtungen. Die Firma Pechter und Hofman, Tel-Awiw, erzeugt Eisenwaagen (für Gewichte von 50 Gr. bis 300 Kg.), praktische Eisenkarren, Ziegelpressen.

Im ersten Zimmer ist der Andrang zu groß und die Ausstellung so manigfaltig, daß man sich von jetzt ab mit einer Aufzählung begnügen muß. „Eisengießerei und Maschinenfabrik", Jaffa: Zahnräder, Maschinenbestandteile, Photographien der Werkstätten, die auf einen großen Betrieb schließen lassen. — Firma „Nasko", Tel-Awiw: Dachziegel. — A. Jofe, Tel-Awiw: Waschsoda. — Bersuzki, Tel-Awiw: Eiskasten. — Brüder Segal, Tel-Awiw: Proben geschliffenen Marmors, bunt, aus der Umgebung Jerusalems, schwarz aus der Umgebung Tiberias; palästinensische Kreide; lithographischer Stein, der im Lande häufig vorkommt; künstlicher Marmor, Kacheln. — Rotman, Jaffa: gepackte Gewürze. — Möbelfabrik Goralski und Krinizi, Firma S. Berlin und die Tischlerkwuzah „Dror" bei der „Histadruth", Tel-Awiw: Wohnungs- und Kanzlei-Einrichtungen, landwirtschaftliche Holzgeräte. (Ein hübscher Schreibtisch der erstgenannten Firma z. B., erzeugt aus Eukalyptenholz von Mikweh-Jisrael, kostet 3½ äg. Pfund,*) ein Klubsessel mit imit. Lederüberzug 5 Pfund.) — Die erste Uhrenerzeugung in Palästina „Nutela", Jerusalem: 30 Arten von Taschen- und Armband-Uhren. — Bilmaschinski, Tel-Awiw: Kartonagen und Ledergegenstände. — Kunstgewerbeabteilung des „Bezalel": Kameen, Skulpturen, keramische Arbeiten, Teppiche, Leinwandrucke. — „Schemen", Haifa: Wasch- und Toiletteseifen. — M. Gen, Tel-Awiw: Farben und Lacke. — Dr. M. Jawnini, Jaffa: Desinfektions- und Waschmittel. — M. Zalni, Tel-Awiw: Elektrische Lampen und Luster. — „Vitoniah", Tel-Awiw: Vorhange und Stickereiarbeiten. — Zuckerwarenf. „Raanan", Tel-Awiw: 60 Sorten von Bonbons, Schokoladen, Desserts, Obst- und Geleefrüchten. — Schuchter und Friedmann, Tel-Awiw: Eisenbetten.

Es wird dreimal gepfiffen, ein Zeichen der Ordner. Man hat nicht mehr Zeit sich alle die Kleider- und Schuhwaren, Galanterie- und Gebrauchsgegenstände anzusehen. Kurz vor Mitternacht. Die Zophim ordnen sich auf der Veranda, man dankt ihnen für ihre Hilfe, die große Tafel mit der Aufschrift „Taaruchah" wird heruntergelassen. Die Mustermesse ist zu Ende.

Erwin Arnstein.

*) 1 äg. Pfund = zirka 155 Kč.

Ein Interview mit Colonel Kisch.

Der Fortschritt der zionistischen Arbeit in Palästina.

Colonel Kisch, das neue Mitglied der zion. Exekutive, bisher der politische Vertreter der zion. Exekutive in Palästina machte dem Herausgeber der J. P. Z. in einem längeren Interview über die Fortschritte der zion. Arbeit in Palästina seit dem letzten Kongreß folgende Ausführungen:

In politischer Hinsicht bildet die Bestätigung des Palästinamandates durch den Völkerbund das wichtigste Ereignis, das wir seit dem letzten Zionistenkongreß zu verzeichnen haben. Dies ist ein Beweis des Vertrauens, welches der Völkerbund in die Zion. Org. setzt. Seit dem letzten Zionistenkongreß haben in England zwei Kabinettwechsel stattgefunden und die beiden neuen Premierminister von England haben die Politik ihrer Vorgänger hinsichtlich Palästinas akzeptiert und fortgesetzt.

In Palästina selbst hat die zion. Exekutive viel engere Beziehungen hergestellt zur Administration der Mandatarmacht, mit der sie eine Zusammenarbeit auf definitiver Grundlage arrangiert hat, wie dies Artikel 4 des Mandates vorsieht. Dieser Artikel, den die Zion. Org. als die jüdische Agentur anerkennt, zieht dennoch gleichzeitig in Betracht, daß diese Agentur ausgedehnt wird, um alle jüd. Kreise einzuschließen, die am Aufbau Palästinas Anteil zu nehmen wünschen. Aus diesem Grunde hat der Präsident der Zion. Org., Prof. Dr. Ch. Weizmann, dahinzielende Vorschläge ausgearbeitet, die dem Kongreß vorliegen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Etablierung der jüdischen Agentur eine politische Notwendigkeit, aber wir glauben, daß sie auch von großer Bedeutung sein wird hinsichtlich unserer konstruktiven Arbeit in Palästina.

Auf die Frage, welche Veränderungen in Palästina zu verzeichnen sind, seitdem Colonel Kisch seine Tätigkeit dort aufgenommen hat, führte der Vertreter der zion. Exekutive aus: „Ich will vor allem von der Einwanderung sprechen, welche die fundamentale Basis unserer Arbeit bildet. Wenn es uns nicht gelingen wird einen stetigen Strom von Immigranten ins Land zu bringen und sie d rotanzusiedeln, wird der Fortschritt auf anderen Gebieten unserer Arbeit nur von geringem Werte sein. Bisher ist es uns gelungen ca. 10.000 Immigranten pro Jahr ins Land zu bringen. Das ist schön, aber nicht gnug. Nichtsdestoweniger hat es keinen Sinn, einer unbegrenzten Einwanderung das Wort zu reden, solange nicht die wirtschaftliche Lage in Palästina so weit entwickelt ist, daß die Immigranten auch absorbiert werden können. Die Zion. Org. widmet diesem wichtigsten Arbeitsgebiet höchste Aufmerksamkeit, aber es ist natürlich eine Frage, bei der große finanzielle Mittel in Betracht kommen.

Was die industrielle Entwicklung betrifft, bessert sich die Lage in Palästina in erfreulicher Weise. So produzieren beispielsweise die neuen Salzwerke in Athlit Tausende von Tonnen Salz. Tel-Awiw besitzt bereits elektrische Beleuchtung, die von der Rutenberg-Station geliefert wird. Die Ausführung weiterer Arbeiten des Rutenberg-Projektes sind bereits in Angriff genommen worden. Desgleichen wird mit dem Bau der Zementfabrik in Haifa begonnen, ein Unternehmen von erstklassiger Bedeutung. Ich wiederhole, was ich schon bezüglich der Einwanderung gesagt habe. All dies ist schön aber nicht genug, und es steht zu hoffen, daß alles, was bisher geschaffen wurde, auch andere jüd. Industrielle und Kapitalisten ermutigen wird, weitere Unternehmungen in Palästina zu gründen oder zu finanzieren. In Palästina haben wir auf Grund der Einwanderung ein immer steigendes Maß an Arbeitskräften, und zwar von solchen, die hauptsächlich aus begeisterten Chaluzim (Pionieren) bestehen, die bereit sind, fast jedes Opfer zu bringen, wenn sie nur instand gesetzt werden, am Aufbau unserer Heimstätte aktiven Anteil zu nehmen. Der Fortschritt und die Entwicklung unserer Kolonisationsarbeit ist auch schon derart, daß sie einen Teil der Einwanderung aufnimmt, und der von den jungen Kolonisten entfaltete Eifer gibt demjenigen ihrer im industriellen Leben stehenden Genossen nichts nach. Die älteren Kolonien haben die Schwierigkeiten des Krieges und die der gegenwärtigen Wirtschaftskrise überstanden und gehen jetzt hoffentlich besseren Zeiten entgegen. Es wäre sehr wünschenswert, daß ein Weg gefunden werde, einen Teil unserer Einwanderer in diesen Kolonien unterzubringen. Es muß betont werden, daß die ökonomische Krise in Palästina noch nicht behoben ist, doch hat die sehr verbesserte finanzielle Lage der Zion. Org., die hauptsächlich dem wunderbaren Widerhall zu verdanken ist, den Weizmanns Appell in Amerika ausgelöst hat, bereits eine sehr merkliche Wendung zum Bessern bewirkt. Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Welt, wird Palästina jedoch noch immer ungünstig beeinflußt, insbes. dadurch, weil wir eine sehr hohe Valuta haben. In einigen Fällen haben die einheimischen Produkte deshalb eine erschwerte Lage gegenüber dem ausländischen Import. Im allgemeinen hat sich jedoch die ökonomische Lage im Lande seit den letzten 6 Monaten materiell gebessert und befindet sich auf dem Wege einer weiteren Gesundung.

Zum Schluß unserer Unterredung brauche ich wohl nicht zu betonen, daß die zion. Exekutive in Palästina Hilfe und Mitarbeit von jeder Seite am Aufbau des Landes begrüßt. Wir kennen keine Parteiunterschiede, wo es sich um die Entwicklung des nationalen Heimes handelt. Und während sie sich nach besten Kräften im Interesse aller Juden, die ihre Blicke nach Erez Israel richten, müht, ist es zugleich ihr Wunsch so zu arbeiten, daß Juden und Araber freundschaftlichste Beziehungen zueinander gewinnen und daß unsere arabischen Nachbarn selbst wirtschaftlichen und kulturellen Vorteil aus unserer Arbeit im Lande ziehen."

Erinnerungen an Prof. Wilh. Jerusalem.

Von **Adolf Böhm.**

Adolf Böhm veröffentlicht in der „Wiener Morgenzeitung" folgende Erinnerung an Prof. W. Jerusalem — die sicherlich auch unsere Leser interessieren wird.

In den Nachrufen dieses Blattes auf Wilhelm Jerusalem war seine Stellung zum Zionismus nicht berührt worden. Ich möchte daher einiges aus persönlicher Erfahrung darüber sagen.

War Professor Jerusalem auch infolge der in seiner Jugend genossenen Erziehung ein genauer Kenner des hebräischen Schrifttums und ein für die religiössittlichen Ideen des Judentums begeisterter Mann, so stand er, weil in der Periode des Liberalismus aufgewachsen, dennoch der zionistischen Bewegung ablehnend oder, besser gesagt, fremd gegenüber. In den Jahren des Krieges änderte sich aber seine Auffassung. Das Wiederaufleben der hebräischen Sprache, die er kannte, war für ihn ein frohes Erlebnis. Er nahm seine Talmudstudien wieder auf und suchte sich auch in Bialik einzuleben. Das lebendige Werden in Palästina verfehlte nicht, auf ihn einen mächtigen Eindruck zu machen, ebenso erfreute ihn die aufkommende moderne Literatur über den Geist des Judentums. Namentlich Achad, Haam und Buber fanden sein Interesse und seine Zustimmung. Als im Jahre 1917 durch Dr. Bernfeld die „Studiumgruppe für jüdische Jugenderziehung" gegründet wurde, erklärte sich Dr. Jerusalem bereit, in den von dieser eröffneten Kursen über Pädagogik zu lesen und in das Kuratorium einzutreten, dessen erster Vorsitzender er war. Das hebräische Wissen seiner Schüler, das er anläßlich einer Interpretation eines Psalms vom pädagogisch-dialektischen Standpunkt aus schätzen lernte, erfüllte ihn mit freudigem Erstaunen.

Obzwar er sich der zionistischen Bewegung nicht offiziell anschließen wollte und konnte, war er dennoch mit den lebendigen Kräften, die sie entfesselt hatte, in inniger Berührung. Der Aufbau Palästinas wurde von ihm freudig bejaht und er hat beim Erscheinen meiner Gesamtdarstellung des Zionismus dieses Buch in der B'nei B'rith-Loge, in der er eines der angesehensten und führendsten Mitglieder gewesen ist, mit Wärme besprochen.

In manchen Gesprächen war es mir vergönnt, mich mit ihm über die Elemente der jüdischen Renaissance zu unterhalten. Es zeigte sich dabei, welch' immenses jüdisches Wissen er besaß und wie das Judentum das lebendige Zentrum seines Fühlens war. Deshalb waren für ihn von allen zionistischen Schriften jene die interessantesten, die von der Erneuerung des jüdischen Geistes sprachen. Insbesondere hatte Max Brods Buch: „Judentum, Heidentum, Christentum" einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht und er wollte seine Zustimmung zu dessen Grundgedanken unter Heranziehung von Stellen aus dem Schrifttum in einer Besprechung dieses Buches zum Ausdruck bringen. Leider kam es nicht mehr dazu, denn gerade an dem Tage, an dem er sie schreiben wollte, ereilte ihn der Tod. So besitzen wir leider kein schriftliches Dokument seiner Anteilnahme an der jüdischen Erneuerungsbewegung.

Zu früh, auch für die neujüdische Bewegung, ist Professor Jerusalem heimgegangen. Er wäre sicher bereit gewesen, dereinst einem Rufe an die Jerusalemer Universität zu folgen. In ihm ist uns einer jener seltenen Männer verloren gegangen, die in ihrer Jugend noch eine gründliche jüdische Bildung genossen hatten, später als Mehrer der europäischen Wissenschaft gewirkt haben — jahrzehntelang eingesponnen in den liberalen Gedanken —, sich aber trotzdem soviel Jugendlichkeit bewahrt haben, um noch in vorgerückten Jahren den Anschluß an die lebendige neujüdische Bewegung finden zu können.

Dr. Emil Spiegel gestorben.

Am 15. August ist eine Mann gestorben, dessen Tod in diesen Blättern nicht ohne Wiederhall bleiben darf: Dr. Emil Spiegel.

Eine furchtbare Lücke hat der Tod dieses Mannes in das Leben des Prager Judentums gerissen. Den tiefsten Verlust erleidet der tschechoslowakische Distrikt des B'nai B'rith-Ordens, dessen Großsekretär Spiegel gewesen war. Aber auch uns, Zionisten, ist er gestorben.

Es ist hier nicht der Ort — und wir haben auch, unmittelbar nach seinem unerwarteten, kaum recht faßbaren Tode — nicht die Sammlung, um ein vollständiges Bild dieser reichen Persönlichkeit zu geben. Nur über sein Verhältnis zum Zionismus und über den Verlust, den wir erlitten, seien hier einige kurze Worte gesagt.

Emil Spiegel war nicht Zionist; aber er war: das zionistische Ideal eines Nicht-Zionisten. So müßten von zionistischem Standpunkt aus gesehen alle Nicht-Zionisten geartet sein — wie dieser Einzige es war. Denn er stand dem Zionismus mit einer geradezu wunderbaren Wachheit gegenüber; er kehrte der zionistischen Bewegung nicht den Rücken, er verschloß sich ihr nicht; sondern er betrachtete sie mit ernster, gespanntester Aufmerksamkeit; er war über alles informiert, über jeden gedanklichen Fortschritt der zionistischen Ideologie, und über jeden Fortschritt der realen Arbeit in Erez-Israel. Er bekämpfte den Zionismus nicht; er betrachtete ihn mit kritischem, aber unendlich warmen, liebenden Blick; und er trat für unsere wichtigsten Bestrebungen mit Freude ein; er war ein Förderer der zionistischen Arbeit in Palästina, des Keren-Hajessod, der jüdischen Renaissance und der hebräischen Sprache.

Warum er nicht ganz zu uns kam? Zweierlei scheint mir der Grund gewesen zu sein: Seine Erziehung, die Bande, die ihn politisch an das Deutschtum knüpften — und seine Weltanschauung. Dr. Spiegel war einer der wenigen Nichtzionisten, die eine selbständige durchdachte jüdische Ideologie besitzen; sie war ihm nichts Äußerliches, keine Nachahmung, kein Produkt eines verkalkten Hirns oder eines vertrockneten Herzens. Seine Idee vom Judentum, die er sich in Anlehnung an seinen großen Lehrer Hermann Cohen gebildet hatte, war ihm eine lebendige Wirklichkeit, von der er ganz erfüllt war. Es war im Wesen seiner geistigen Struktur gelegen daß er in der großen Kontroverse der beiden die Menschheit entwickelnden Kräfte Geist und Vitalität — die letztere unterschätzte. Darum unterschätzte er auch die vitalen Voraussetzungen der Entwicklung des Judentums, das seelisch an die Natur, an die jüdische Psyche und die jüdische Physis gebundene Urmaterial des jüdischen Geistes und der jüdischen Idee. Darum war für ihn die Entwicklung des Judentums eher die Entwicklung und Verbreitung einer Idee, einer Weltanschauung, als die in Natur und Geschichte gleichmäßig verwurzelte Entwicklung eines Volksorganismus. Und darum ist er nicht Zionist geworden.

Auch in dieser Hinsicht also ist er das zionistische Ideal eines Nicht-Zionisten. Denn er lehnte die vollständige zionistische Ideologie nicht ab aus Schwäche, oder aus Gedankenlosigkeit, oder aus Bequemlichkeit, sondern deshalb, weil er ihr eine eigene Ideologie entgegenzustellte. Diese seine Ideologie war ihm aber nichts Starres, kein noli me tangere, kein geistiges Ausgedinge; nein, er stellte sie dauernd auf die Probe, er ging mit ihr in den Kampf, er feilte sie, steigerte sie, wandelte sie, gestaltete sie an der zionistischen Ideologie in lebendiger Befruchtung, mit stets wachem, verantwortungsvollem Geist — und so kam es, daß wir, seine zionistischen Freunde, schließlich weder im Gefühl noch im Handeln einen Unterschied merkten...

Emil Spiegel war kein Zionist; aber er war mehr; er war ein Volljude im besten Sinne, bis an den Rand gefüllt von jüdischer Denkmethode, von jüdischem Gefühl. So westjüdisch er auch war, so sehr er an deutscher Literatur und Kultur herangebildet war, die Art seines Geistes, der Reichtum an anekdotenhafter Gestaltung seiner Gedanken war so jüdisch, wie man es heute nur noch bei Ostjuden anzutreffen pflegt. Er war ein tiefer Kenner alles Jüdischen, ein glühender Liebhaber des Judentums; ein Führer der Juden, ein Führer der Juden zum Judentum. Darin liegt seine tiefe Bedeutung, und der große Segen seiner reichen Wirksamkeit für das Prager Judentum, der kaum zu ermessen ist.

Felix Weltsch.

Die Tagung des Zentralrates der Jüd. Welthilfsorganisation in Marienbad.

(Originalbericht der „Selbstwehr“.)

Die diesjährige Tagung des Zentralrates fand in der Zeit vom 29. Juli bis einschließlich 1. August 1923 in Marienbad statt. Den Vorsitz führte der Präsident der Welthilfsorganisation, Professor D. Simonsen aus Kopenhagen, außerdem waren 35 Mitglieder und Delegierte anwesend. Von diesen seien nebst den Mitgliedern des Exekutivkomitees in erster Reihe dessen Obmann Dr. Motzkin und der Oberrabbiner von Wien, Dr. Chajes hervorgehoben, der Oberrabbiner von Bukarest, Doktor Niemirower, ferner die aus ihrer Agitationsreise in der Tschechoslowakei bekannte Fr. Dr. Rosa Buchmill, eine Anzahl von Deputierten von jüd. Abgeordneten und gew. Ministern. Vertreten waren namentlich die östlichen Länder, daneben waren Delegierte aus Berlin, London, Paris, Triest und Rom anwesend. Die Tschechoslowakei vertraten Min.-Rat Dr. Emil Wiesmeyer (Prag), Dr. Emil Margulies (Leitmeritz) und Stabskapitän Grün (Brünn). Die Tagung begann mit einer Beglückwünschung des Präsidenten, welcher vor kurzem sein siebzigstes Lebensjahr gefeiert halte und mit der Verlesung der zahlreich eingelaufenen Begrüßungsschreiben, von denen namentlich jene des Nansenkomitees und des Roten Kreuzes in Genf sowie des Waad Leumi in Jerusalem hervorzuheben ist. Daran schloß sich der

Geschäfts- und Finanzbericht des Obmannes des Exekutivkomitees Dr. Motzkin,

aus dem vornehmlich folgende Daten hervorzuheben wären:

Was zunächst die Tätigkeit der leitenden Körperschaften der Jüdischen Welthilfsorganisation betrifft, so war es, da die 12 Mitglieder des Exekutivkomitees nunmehr nur auf 4 Städte (Paris, London, Berlin und Wien) verteilt sind, möglich, allmonatlich eine gutbesuchte Sitzung des Exekutivkomitees abzuhalten. Infolgedessen konnte auch die Geschäftsordnung für die einzelnen Stellen dahin ausgebaut werden, daß die Zentrale in Paris nur ein Verfügungsrecht über Beträge bis 2.000 Frc. hatte, während darüber hinaus ein Beschluß des Exekutivkomitees eingeholt werden mußte. Die Entwicklung der Ausgestaltung der Welthilfsorganisation ist durch 3 Momente gekennzeichnet:

1. die Zunahme der finanziellen Mittel,
2. eine Ausbreitung der Verbindung mit anderen Organisationen und
3. die weitere Entwicklung der organisatorischen Tätigkeit.

Während im ersten Bestandhalbjahr (1921) lediglich eine Einnahme von 1 Million Franken erzielt werden konnte, hat dieselbe im Jahre 1922 bereits einen Betrag von 10 Millionen Franken erreicht. 19 Länder Europas, 6 Asiens, 1 in Australien, 2 in Afrika und 4 in Nord- und Südamerika stehen mit der Welthilfsorganisation bereits in Verbindung. Miteinbezogen wurden in letzter Zeit insbesondere Indien, Brasilien, Argentinien und Südafrika. Mit besonders anerkennenden Worten gedachte der Vorsitzende des Verdienstes der auch bei uns rühmlichst bekannten Frau Doktor Rosa Buchmill, welche die Hilfsaktion für die hungernden ukrainischen Kinder in Holland, Belgien, Schweiz, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien organisiert hat. Hiebei wurde auf das glänzende Ergebnis der Sammlung der Tschechoslowakei hingewiesen, welche in ihren Gesamtleistungen mit nahezu $^1/_{10}$ der Gesamteinnahmen hinter Südafrika, Argentinien und Frankreich an 4. Stelle steht. Das Hilfswerk der Welthilfsorganisation hatte auch im verflossenen Jahre seinen Schwerpunkt in Rußland, wobei folgende Gruppen in Betracht kamen:

1. In erster Reihe die Aktion für die hungernden ukrainischen Kiner durch Schaffung von Kinderküchen;
2. die Gesamthilfe für die Juden in Rußland;
3. Einzelhilfe (Versendung von Lebensmittelpaketen an Intellektuelle, Studenten, Rabbiner, Lehrer, Professoren, Beamte);
4. Sanitäre Hilfe.

Hiebei leisteten der Organisation ihre 3 Delegierten Dr. Adler, Grinberg und Dr. Gran ausgezeichnete Hilfe. Die Erzielung einer engen Verbindung mit den großen jüdischen Organisationen (Joint, JCA, Alliance Israelite, Ukrainische Hilfsorganisation in London, War Victimes gleichfalls in London) ist im verflossenen Jahre nicht möglich gewesen, bildete jedoch den Gegenstand stetige Verhandlungen. Gegenwärtig ist die Situation die, daß der Joint für eine Kooperation nunmehr weniger in Betracht kommt, da er bereits an die Liquidierung seiner Institutionen geht. Dagegen ist es in den letzten Wochen gelungen, mit den beiden letztgenannten Organisationen eine enge Zusammenarbeit zu vereinbaren, die nur noch der endgültigen Formulierung bedarf. In Rußland selbst müssen sich, da bisher die Sowjetregierung nur internationale Organisationen zur Arbeit zugelassen hat, die jüdischen Organisationen an die ersteren anlehnen. Bisher arbeitete die Welthilfsorganisation unter dem Schutze des Nansenkomitees. Da Nansen seine Tätigkeit mit 15. August einstellt, war man bemüht, eine andere internationale Organisation zu finden, die an dessen Stelle zu treten hätte. In den letzten Tagen ist es den Delegierten der Welthilfsorganisation beim Völkerbund gelungen, mit der internationalen Kinderhilfe (Sauve-Enfants) eine Vereinbarung zu schließen, gemäß welcher die Welthilfsorganisation an diese letztere affiliert werden soll.

Neben dieser Hilfsarbeit in Rußland betätigte sich die Hilfsorganisation auf dem Gebiete der Flüchtlingshilfe in Beßarabien, sowie Polen und Littauen, durch Schaffung eines Darlehensfondes für Palästina und Hilfe für die Intellektuellen in den Ländern mit schwacher Valuta, sowie auf dem Gebiete der Studentenhilfe.

Was die

finanzielle Gebahrung

der Welthilfsorganisation betrifft, werden folgende Zahlen hervorgehoben:

> **In der Berichtsperiode betrugen die Einnahmen bis 31. Dezember 1922 in französischen Franken insgesamt 16,936.613,50, vom 1. Jänner 1923 bis 20. Juli 1923 5,311.463,15. Die Ausgaben bis 31. Dez. 1922 beliefen sich auf 15,352.034.—, vom 1. Jänner bis 20. Juli 1923 5,089.312,23. In der Einnahmssumme figuriert die Tschechoslowakische Republik mit einer Gesamtleistung an Geld- u. Sachwerten im Betrage von Kč 2,318.722.**

Als Arbeiten des nächsten Jahres stellte der Referent dar, einerseits die Gewinnung neue Länder und Organisationen durch für den Herbst geplante Reisen nach Argentinien und Amerika. In Nordamerika hat Dr. Motzkin bereits im Monate Juni auf einer vierwöchigen Agitationsreise das Feld vorbereitet. Als neue Arbeitsgebiete sind in Aussicht genommen, zunächst die Gründung einer Bank, welche einerseits die Durchwanderer und Emigranten vor der Ausbeutung gewissenloser Privatunternehmungen schützen, andererseits aber auch der Organisation selbst Mittel zuführen soll, weiters aber auch die Organisierung der gesamten jüdischen Hilfsarbeit, insbesondere die Zusammenfassung der bestehenden Komitees und Vereine und Schaffung neuer Vereine. An dieses Referat schlossen sich die Berichte der 3 Delegierten Dr. Adler, Grinberg und Doktor Gran, welche sämtlich vor kurzer Zeit aus Rußland zurückgekehrt waren und von denen die ersteren zwei auf dem Gebiete der allgemeinen Hilfe, Dr. Gran auf dem Gebiete der sanitären Hilfe gearbeitet haben. Der Letztere hat neben der Welthilfsorganisation auch noch andere größere Organisationen auf diesem seinen Arbeitsgebiete vertreten. Das Arbeitsgebiet der Welthilfsorganisation in Rußland war nahezu ausschließlich die Ukraine. Die Arbeit der Delegierten begann im Mai 1922, ihre Berichte reichen bis Juni 1923. Zu Beginn der Tätigkeit war der Hunger in diesen Gegenden furchtbar, in einzelnen Gouvernements hungerten bis 90% der Bevölkerung, im Ganzen in vier ukrainischen Departements, auf welche sich die Tätigkeit der Delegierten erstreckte, an 4½ Millionen Menschen, das ist 50% der gesamten Bevölkerung.

Was die

Leistungen der Welthilfsorganisation

betrifft, so seien folgende Ziffern angeführt:

Aus den Gesamtausgaben bis Ende Juli d. J. im Betrage von Frc. 20,441,346.23 sind hervorzuheben:

1. Das Rußlandshilfswerk für die Pogromopfer und die Hungernden Frc. 7,074.486,88;
2. Das allgemeine Hilfswerk für Flüchtlinge und Emigranten (Nahrungsmittel, Kleidung, Medikamente, Unterkünfte, Reisekosten für Repatrianten, Barunterstützungen, Darlehen und Rechtshilfe, Frc. 1,339.847,72;
3. Rekonstruktive Hilfe (Arbeitsgelegenheiten, Wiederaufbau, Maschinen) Frc. 134.050,20;
4. Kinderhilfswerk Frc. 1,808.756,55, davon für Kinder in Deutschland und Österreich, Frc. 17.845.—;
5. Hilfsaktion für die notleidenden Intellektuellen Frc. 279.366,55, davon für Intellektuelle in Deutschland und Österreich Frc. 65.032,40;
6. Chaluzimunterstützungen Frc. 257.040,20;
7. Individualhilfe für die Oststaaten (Lebensmittel, Kleider und Geldunterstützungen: Frc. 0,325.208,94.

In den ganzen Beträgen erscheint die Tschechoslowakische Republik mit zwei Beträgen zu je 10.000 Frc., wovon 10.000 Frc. für Flüchtlinge und 10.000 Frc. für die in Prag studierenden ukrainischen Studenten bestimmt waren.

Um ein Bild von den Naturallieferungen nach Rußland in der Zeit vom Mai 1922 bis Ende Juni 1923 zu geben, sei erwähnt, daß insgesamt 3.129 Kisten, 419 Schachteln, 20.554 Pakete, 92.731 Kleidungsstücke, 52,336.20 engl. Pfund Lebensmittel und 44.805 Kg. Medikamente nach Rußland abgingen, die einen Gesamtwert von Frc. 5,355.175,50 darstellen Unter anderem enthielten die Sendungen große Mengen Sämereien, Mehl, Gemüse, Kondensmilch, Zucker, Kaffe, Tee, Kindermehl und Mazzoth.

Die Hilfe der Welthilfsorganisation in Rußland

verteilte sich auf 60 verschiedene Ortschaften, es wurden im ganzen etwa 100.000 hungernde Personen beteilt, darunter 55 Prozent Kinder. Regelmäßig in dauernder Unterstützung standen 20.000 Kinder, durchschnittlich 80 Kinderanstalten, 20 medizinische Anstalten und 20 sonstige Fürsorgeaktionen. Individuelle Hilfe wurde an 20.000 Personen geleistet. Der Höchststand der in den Kinderküchen gepflegten Kinder betrug an 11.000. Gegenwärtig sind gegen 9000 in den Kinderküchen der Welthilfsorganisation untergebracht, darunter 8000 jüdische Kinder, davon 51 Prozent Waisen. Bis zum 1. Juni l. J. wurden gegen 1 Millionen Mittagsmähler verabreicht, daneben wurden 1000 von unregistrierten Kindern aus den Überschüssen miternährt. Die Gewichtszunahme betrug innerhalb 3 Monaten im Monate 1 bis 3 kg.

Wenn auch gegenwärtig Hungerkatastrophe als beendet angesehen werden kann und die Leute nicht mehr hungers auf der Straße sterben, so sind doch namentlich in der jüdischen Bevölkerung die Ernährungs- und wirtschaftlichen Verhältnisse derart verelendete, daß eine Gesundung ohne fremde Hilfe nicht möglich ist, in der Ernährungslage der Juden umsoweniger, als diese nicht die enge Fühlungsnahme mit der Bevölkerung auf dem Lande haben, wie die Nichtjuden.

Was die Ernteaussichten für das laufende Jahr betrifft, so bezeichnen die Delegierten die offiziell verlautbarten Ziffern als viel zu optimistisch und außerordentlich ungleichartig. Charakteristisch für die Lage ist die sprunghafte Steigerung der Lebensmittelpreise in den letzten Wochen. Die, trotz des für den inneren Konsum nicht zureichenden Ernteertrages, in Aussicht genommene Ausfuhr von Getreide, hat ihren Grund in der allgemeinen Wirtschaftslage, weil die Regierung keinen anderen Ausweg sieht, um die Einfuhr der landwirtschaftlichen und anderen Maschinen zu ermöglichen.

In Berücksichtigung kommt der außerordentlich schlechte Gesundheitszustand namentlich der jüdischen Bevölkerung. Die Erwachsenen sind in großer Zahl von der Tuberkulose heimgesucht. Unter den Tuberkulosekranken figurieren die Juden mit 70 Prozent. Die Kinder leiden an den Folgen von Darmkrankheiten. In einzelnen Küchen wurde festgestellt, daß bis 70 Prozent der Kinder Typhus mitgemacht hatten, 15 Prozent dreimal. Noch mehr leiden die Kinder unter den Hautkrankheiten, hauptsächlich Favus, von denen in einzelnen Anstalten bis 90 Prozent konstatiert wurde. Die Bevölkerungszahl ist in einzelnen Orten um 23 Prozent zurückgegangen; in Odessa waren im Jahre 1921 sechsmal mehr Todesfälle als Geburten, die Differenzzahl stieg später bis auf achtzehn. Ähnlich war das Verhältnis in anderen Gouvernements, so z. B. im Gouvernement Nikolajew auf 7323 Todesfälle: 1199 Geburten. Groß ist auch noch immer die Anzahl der heimlosen Kinder (in der Krim zählt man 20,000), welche aufsichtslos in den Straßen umherstreichen und dem moralischen Verfall preisgegeben sind. In Sebastopol allein fanden in der Zeit vom 1. bis 15. April 38 Prozesse mit 54 Kinderverbrechern statt. Was die Durchführung der Hilfe betrifft, so betonten die Delegierten, daß die Verköstigung unter strenger Aufsicht den Vertreter der Welthilfsorganisation erfolge, und daß die einheimische jüdische Bevölkerung sich hiebei mit Aufopferung beteilige. Die Liebesgabensendungen werden in besonderen Schiffen verfrachtet, im Hafen von unseren Delegierten übernommen, in die eigenen Magazine eingelagert und nach den Dispositionen der Delegierten verteilt. Bezüglich der medizinischen Hilfe entwickelte der Delegierte Dr. Gran in einem nahezu zweistündigen Exposé ein interessantes detailliertes Bild der Leistungen auf medikosanitärem Gebiete, welche mit Unterstützung der anderen jüdischen Organisationen, insbesondere durch die Welthilfsorganisation unter seiner Leitung und Mitwirkung erfolgten. Der Monatsaufwand für diese Anstalten beträgt 20,000 Dollar. Es wurden eine Reihe von Kinderhorten und Kindersanatorien eröffnet, daneben andere medizinischen Anstalten, Seesanatorien, Polikliniken u. ä. Wie bedeutungsvoll die Hilfe der Organisationen für die sanitären Vorkehrungen in Rußland ist, geht daraus hervor, daß nach den Angaben des Referenten die Lager dieser Organisationen über 65 kg Chinin verfügen, während der gesamte Vorrat der Regierung bloß 100 kg beträgt. Als Zukunftsprogramm schlagen die Referenten vor:

1. Kinderhilfe,
2. medizinische Hilfe,
3. individuelle Hilfe für Intellektuelle,
4. rekonstruktive Arbeiten und
5. Kredithilfe.

An diese Referate schloß sich eine nahezu achtstündige Debatte, in welcher insbesondere die Frage der Bank von allen Seiten beleuchtet wurde. Von den Delegierten der Tschechoslowakei wurde darauf hingewiesen, daß es wünschenswert wäre, einerseits in intensiverer Weise als bisher die Frage der aktiven Zusammenarbeit mit den anderen großen jüdischen Organisationen ihrer Lösung zuzuführen, ferner aber auch, daß die Welthilfsorganisation bei aller Anerkennung der Notwendigkeit ihrer Hilfsaktionen mehr als bisher die Organisation der jüdischen Wohlfahrtspflege in die Hand nehmen sollte, wozu sie Kraft ihrer gewonnenen Autorität und infolge der Erfahrung ihrer leitenden Mitglieder hervorragend befähigt wäre. Ferner sollten bereits jetzt neben der Emigrationsfrage auch andere größere Fragen in den organisatorischen Wirkungsbereich miteinbezogen werden, hievon in erster Reihe die Studentenfrage, weiters sollte sich die Welthilfsorganisation auch solche Fragen annehmen, welche zwar nur ein Land betreffen, aber über die Kräfte des betreffenden Landes hinausgehen. Hiezu gehört die Lage der Juden in Karpathorußland. Die Studentenfrage behandelten auch der österreichische Vertreter, Oberrabbiner Dr. Chajes und der italienische Vertreter Dr. Fano aus Triest und wiesen auf die Schwierigkeiten und Bedeutung dieser Angelegenheit hin. Die italienische Regierung ist nach den gemachten Mitteilungen bereit, ausländischen Studenten unbeschränkt Aufnahme zu gewähren und im Falle der Mittellosigkeit sie von den Einschreibe- und Prüfungsgebühren zu befreien. In Betracht kommen in erster Reihe die Universitäten von Padua, Florenz und Rom, nur müßte von außen her für den Unterhalt dieser Studenten Vorsorge getroffen werden. Der Vertreter von Rumänien wies auf die Notwendigkeit hin, eine rasche Intervention in der Frage der bessarabischen Flüchtlinge vorzunehmen, da die Belassung derselben nunmehr endgültig mit Ende des Jahres 1923 terminiert sei. Frau Dr. Buchmill propagierte die Mitarbeit der Frauen.

Zu Beginn der vierten Sitzung wurde die Debatte über den Bericht des Herrn R. N. Grinberg über die wirtschaftliche Situation der jüdischen Bevölkerung in Rußland abgeführt.

Als Resultat der Debatten über die erwähnten Berichte nahm der Zentralrat folgende Entschließung an:

> **Als Folge der Pogrome und der Hungersnot ist die jüdische Bevölkerung Rußlands nunmehr durch physischen Niedergang bedroht.**
>
> **Die Jüdische Welthilfskonferenz will unverzüglich ihre Hilfsaktion in Rußland fortsetzen und einen dringenden Appell um Hilfe an die Juden der ganzen Welt richten, indem sie hervorheben wird, daß ein Versagen in der Hilfsaktion für die Juden in Rußland eine nationale Katastrophe verursachen könnte, die nur durch gemeinsame Anstrengungen der Juden auf der ganzen Welt vermieden werden kann.**
>
> **Die J. W. H. C. wird ihre Hilfsaktion im Rahmen einer internationalen Organisation ausführen, indem sie an die „Save the Children Fund International Union“ angeschlossen ist.**
>
> **Der Zentralrat drückt seinen Dank aus dem Exekutivkomitee und bestellt zu neuen Mitgliedern desselben die Herren M. J. Raiditch (Paris), J. Brutzkus (Berlin) und A. Held, Geschäftsträger für Europa der Hias of Amerika, New York.**
>
> **Der Zentralrat beschließt, eine ausgiebige Hilfe den jüdischen Studenten, den Opfern der nationalen und religiösen Einschränkungen (Numerus Clausus) zu gewähren.**

Von der Nationalbibliothek in Jerusalem.

In den letzten Wochen ist die Bibliothek wiederum durch eine Anzahl größerer Spenden bereichert worden. Dr. Jarcho-New York, der Stifter der nach ihm benannten medizinischen Abteilung in der Bibliothek, übersandte 105 neue medizinische Werke, sämtliche bestimmt für die Ausbildung von Krankenschwestern auf den verschiedenen Gebieten der Medizin. Gleichfalls aus Amerika langte eine Sammlung neuer pädagogischer Bücher ein. Die Organisation zionistischer Studenten in Deutschland hat auf Initiative des Verlegers Ferdinand Ostertag in Berlin mit einer Aktion begonnen, um der Bibliothek den Bezug wissenschaftlicher Zeitschriften aus Deutschland zu sichern. Als Resultat dieser Aktion sind in den letzten Tagen die ersten Zeitschriften aus dem Gebiete der Geschichte, Nationalökonomie und Pädagogik in Jerusalem eingetroffen. Der Keren-Hajessod in Litauen übersandte zwei Kisten gesammelter Bücher, darunter wertvolle Hebraika.

Eine sehr schöne Sammlung von Büchern übersandte neuerlich die zionistische Organisation in Amerika, die für die Bibliothek bereits so viele Tausende von Büchern aufgebracht hat. Unter den Büchern sind insbesondere fünf Kisten, enthaltend die Bücherei des verstorbenen Rabbiner Szold, des Vaters von Miß Henriette Szold. Diese Bücherei umfaßt insbesondere viele wertvolle Abhandlungen aus dem Gebiete der Bibelforschung, insbesondere über das Buch Hiob.

Von Frau Ludwipol in Tel Awiw erhielt die Bibliothek eine vollständige Sammlung von Büchern, Zeitungsausschnitten, Plakaten und Karikaturen, welche auf die Affäre Dreyfus Bezug haben. Dieser Sammlung dürften wenige Bibliotheken etwas Ähnliches an die Seite zu stellen haben.

Ein interessantes Geschenk erhielt die Bibliothek von Dr. A. Schapiro in Saffed. Es ist die Mütze eines Kosaken, deren Futter aus einer Thorarolle geschnitten ist und ein ebenfalls aus einer Thorarolle verfertigten Portemonnaie. Beides sind Zeugen des Einbruches von Kosaken in eine Synagoge an der persischen

Rosch-Haschanah-Glückwünsche.

Auch in diesem Jahre wird die Verwaltung der „Selbstwehr“ die Rosch-Haschanah-Glückwünsche jener Parteigenossen und Leser in der vom letzten Jahre her bekannten Form veröffentlichen, die ihre Wünsche Freunden und Verwandten durch die Parteipresse übermittelt sehen möchten.

Jeder Aufgeber eines solchen Einheits-Glückwunschinserates (der bei Aufgabe zu entrichtende Preis beträgt 20 Kč) gibt der Verwaltung fünf Adressen auf, an die er die R.-H.-Nummer unseres Blattes, die seine Glückwünsche auf der 5. Seite enthalten wird, versenden möchte. Der Versandt an diese fünf Adressen erfolgt durch unsere Expedition kostenlos; jedes weitere Exemplar stellen wir mit dem Preise von Kč 1.— in Rechnung. V. d. Bl.

Grenze. Der Spender schreibt hiezu: „Mögen künftige Geschlechter in der Bibliothek diese Erinnerungen sehen und lernen, wieviel ihre Väter durchgemacht haben.

Ein Artikel Sir Martin Conways.

Palästina, das Tor zum Orient.

London (JCB.) Das Unterhausmitglied Sir Martin Conway, der sich einige Zeit in Palästina aufgehalten hat, veröffentlicht im „Daily-Telegraph“ den ersten Artikel seiner angekündigten Artikelserie über Palästina.

Das palästinensische Problem, schreibt Sir Martin Conway, ist ein Schulfall eines geographischen Gesetzes, das zwar von Staatsmännern ignoriert wird, aber nichtsdestoweniger allgmeein gültig ist. Es ist das Gesetz des Übergreifens. Palästina gleicht einem Januskopf, mit dem einen Gesicht nach dem Lande und dem anderen nach dem Übersee gerichtet. Die Einwohner derartiger Januländer gehören gewöhnlich verschiedenen und sogar einander feindlichen Rassen an und keine politische Vereinbarung von Staatsmännern kann die notwendigerweise sich ergebende Verschiedenheit der Bevölkerungselemente vereinheitlichen. Die Grundsätze von Mehrheitsherrschaft und Selbstverwaltung bringen hier keine Lösung. Die Ostküste der Levante, schreibt Martin Conway, gehört zum Komplex der Mittelmeerländer. Das Hinterland von Syrien und Palästina ist ein Gebiet von großer politischer Bedeutung und unermeßlichen kommerziellen Möglichkeiten. Verschiedene islamitische Mächte haben das Land für sich. Ein Bindeglied zwischen Ost und West, keinem von beiden zugehörig. Darum ist Palästina die Geburtsstätte bedeutender Weltregionen gewesen und darum kann es ebensowenig arabisch sein, wie europäisch.

Der Landweg zwischen Ost und West ist immer zwischen Syrien und dem persischen Golf verlaufen. Der wichtigste Seeweg führt durch den Suezkanal. Palästina befindet sich zwischen beiden und liegt am eigentlichen Luftweg. Die Bagdadbahn muß eines Tages vollendet werden. Länder in einer solchen Lage können sich nicht abschließen und sich damit zufrieden geben, ihre eigenen Gärten zu bestellen. Arabien und Mesopotamien haben großes Interesse für Palästina und Syrien aber ebenso auch die Mittelmeerländer und die Länder des Westens im allgemeinen. Wenn man Syrien und Palästina zu einem Teil eines großen arabischen Königreiches macht mit der Hauptstadt in Mekka, würden sie von den Mittelmeerländern abgeschnitten werden und wiederum den Lauf der Zivilisation zwischen Osten und Westen unterbrechen. Diese Länder können weder ganz dem Osten noch ganz dem Westen angehören. Sie sind Länder des „Übergreifens“ und als solche müssen sie teilnehmen an beiden Welten an denen sie grenzen. Sie sollen autonome und protegierte Länder sein, in denen aber die Interessen der Welt ebenso wie die Interessen der Einwohner berücksichtigt werden müssen.

Syrien und Palästina, schließt der Artikel, ist ein Gebiet, wo Ost und West ineinander übergreifen, sie können unmöglich mit ihren Nachbarländern auf der einen oder anderen Seite verbunden werden ohne ihre Kraft der freien Betätigung zu zerstören. Wenn sie mit der einen oder anderen Seite verbunden werden, darf das Band nur lose sein, Palästina als ein Teil eines arabischen Reiches wäre eine Mauer auf der großen Weltstraße. Was aber dort nötig ist, ist keine Mauer, sondern ein Tor. Es ist die Pflicht Englands und Frankreichs darauf zu sehen, daß die Tore Palästinas und Syriens weit offen gehalten werden und daß sichere Straßen zu Land und in der Luft nach dem Osten führen.

Nachrichten.

Zionismus.

König Hussein muß die Balfour-Deklaration anerkennen.

London, 7. August. Die von der englischen Regierung zur Prüfung der Palästina-Frage eingesetzte ministerielle Kommission hat beschlossen, daß in der bisherigen Palästina-Politik keine Aenderung vorzunehmen ist. Wie in politischen Kreisen bekannt, hat die englische Regierung dem König Hussein mitgeteilt, daß von einem definitiven Vertragsabschluß keine Rede sein kann, ehe nicht die Balfour-Deklaration seinerseits in formeller Form akzeptiert ist.

Palästinensische Araber für den Zionismus.

Aus Jerusalem meldet J. C. B.: Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die durch die Abstinenz etlicher arabischer Mitglieder des Advisory Council entstanden sind, haben kompetente Mitglieder der National Moslem Association in einer Unterredung mit dem J. C. B.-Vertreter erklärt, daß die Regierung und die Juden an der Krisis Schuld tragen, da sie die Freundschaft der Extremisten suchen, aber jene Elemente unter den Arabern, die den Zionismus und das britische Mandat anerkennen, wie es die Mitglieder der National Moslem Association tun, ignorieren.

Wiedereintritt arabischer Mitglieder in den Advisory Council.

Jerusalem. (J. C. B.) Der vom geschäftsführenden Oberkommissar für Palästina, Sir Gilbert Clayton, vor 14 Tagen abgegebenen Erklärung zufolge haben sechs arabische Mitglieder des Advisory Councils ihre Demission zurückgezogen und sich bereit erklärt, im Council mitzuarbeiten. Sir Gilbert Clayton hatte erklärt, das Kolonialamt beabsichtige nicht, die Mitarbeit im Advisory Council als Zustimmung zur Verfassung Palästinas zu betrachten. Die arabischen Mitglieder hatten daraufhin versprochen, ihre Antwort innerhalb 10 Tagen zukommen zu lassen, was nun geschehen ist. Wie gemeldet, setzt sich der Advisory Council aus acht Mohammedanern, zwei Juden und zwei Christen zusammen. Die jüdischen Mitglieder sind Mr. David Yollin und Mr. Ch. Kalvarisky.

Die Bildung des Advisory Council wieder verschoben.

Jerusalem, 12. August. (J. C. B.) Die Bildung des Advisory Council ist wieder verschoben worden, da eines von den sechs Mitgliedern, die sich vorige Woche zur Mitarbeit erklärt haben, wieder demissioniert hat. Es sind somit nur fünf von den zehn arabischen Mitgliedern, die im Advisory Council mitarbeiten wollen, verblieben.

Verhinderung des Advisory Council durch die arabische Exekutive.

Jerusalem. (JCB.) Dem JCB.-Vertreter wird seitens der arabischen Exekutive in Palästina erklärt, die Exekutive sei sicher, daß alle arabischen Mitglieder des Advisory ihre Mitarbeit verweigern werden, trotz der von fünf Mitgliedern des Council abgegebenen gegenteiligen Erklärung. Die arabische Exekutive meint, daß die fünf Mitglieder des Advisory Council ihre Zustimmung ebenso zurückziehen werden, wie es das sechste Mitglied schon getan hat.

Die englische Kabinettskommission empfängt nicht die arabische Delegation.

London. (JCB.) Wie der „Daily Expreß“ meldet, hat die Kabinettskommission es abgelehnt, die palästinensische arabische Delegation zu empfangen.

Wie gemeldet, hat der Präsident der Delegation, Musa Kazim Pascha, den Vorsitzenden der Kabinettskommission Herzog von Devonshire darum ersucht, daß der Delegation möglichst bald Gelegenheit gegeben würde, ihre Wünsche der Kabinettskommission für Palästina vorzutragen. Der Herzog von Devonshire hat darauf geantwortet, er sei bereit, die Delegation an einem später festzusetzenden Datum zu empfangen. Die Delegation schrieb darauf, sie würde sehr gerne mit dem Herzog von Devonshire eine Unterredung haben, wünsche aber auch von der Kommission selbst empfangen zu werden. In seiner Antwort auf dieses Schreiben erklärte der Herzog von Devonshire, die Kommission habe beschlossen, daß dieser Wunsch undurchführbar sei und daß die Delegation von der Kommission nicht empfangen werden könne.

Die arabische Delegation hat nun ein Manifest an die englische Nation veröffentlicht, in dem sie die verschiedenen Versuche Englands aufzählt, eine legislative Vertretung Palästinas zu schaffen. Das Manifest schließt: „Wir, die palästinensisch-arabische Delegation, protestieren im Namen der Majorität der Araber aufs entschiedenste gegen diese Versuche und diese Politik. Wir wiederholen unseren aufrichtigen und wohlbegründeten Glauben, daß die sofortige Einrichtung einer repräsentativen nationalen Regierung in Palästina der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Lage ist“.

Die VI. Weltkonferenz der Poale-Zion.

In der Zeit vom 27. Juli bis 3. August fand in Berlin die VI. Weltkonferenz des Jüdischen Sozialistischen Arbeiterverbandes Poale-Zion statt. Auf der Konferenz waren die Poale-Zion-Parteien von Palästina, Amerika, Argentinien, England, Polen Ostgalizien, Rumänien, sowie die Poale-Zion-Organisationen Deutschlands und Wiens vertreten.

Begrüßungsschreiben waren von der britischen Labour Party, von der französischen sozialistischen Partei und anderen Organisationen eingetroffen.

Über die Frage der Internationale referierte Kaplansky, der darlegte, weshalb es zunächst zur Gründung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien, nachher zur Einigung in Hamburg kommen mußte. Der Anschluß des Poale-Zion-Verbandes an die neu geschaffene Arbeiter-Internationale wurde einstimmig genehmigt.

Über die Frage der jüdischen Arbeiterkolonisation in Palästina referierten Bloch, Katznelson und Ben-Zwi, über den XIII. Zionistenkongreß Rubaschow. In den hiezu angenommenen Resolutionen wurden die Grundlinien festgelegt, welche für ein Zusammenarbeiten der Poale-Zion mit anderen jüdischen Arbeitergruppierungen auf dem Palästinagebiete sein sollen.

Über die Frage der Vereinigung mit den sozialistischen Zeire-Zion referierten Locker und Katznelson. Die angenommene Resolution bestätigt die vom Verbandsbureau beschlossenen Thesen, die für eventuelle Vereinigung „in einem Verbande Poale-Zion auf Grundlage unseres Programmes“ maßgebend zu sein haben.

Von den angenommenen Resolutionen sei noch jene hervorgehoben, die dem deutschen Proletariat die Sympathie der jüdischen Arbeiter für den heldenhaften Widerstand gegen den französischen Imperialismus und den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie, die sich an der allgemeinen Not bereichert, ausspricht.

„Der Jude“. Eine Monatschrift.

Herausgegeben von Dr. Martin Buber im Jüdischen Verlag, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 35. Das Doppelheft 7/8 des VII. Jahrgangs ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Martin Buber, Die Vertretung. Markus Ehrenpreis, Meine Kongreßrede. Josef Lurje, Der Zionismus und die Erziehungsarbeit. Oskar Karbach, Der größere Zionismus. Oskar Baum, Die jüdische Gefahr. Robert Arnold Fritsche, Hermann Cohen. Rachel Kaznelson, Zwischen zwei Sprachen. Gerhard Scholem, Zwei Übersetzungen aus dem Hebräischen des Jehuda Halevi. Bemerkungen: Jaques Adler, Voraussetzung und Grenzen wirtschaftspolitischer Kritik. Franz Rosenzweig, Apologetisches Denken. Paul Zucker, Mythos der Gegenwart. Umschau: Wilhelm Schäfer, Alfons Paquet, Leonhard Ragaz, Christen über jüdische Volkstreue. Josef Meisl, Die Großgemeinde. Ein Judenstaatsplan aus den Jahren 1832—1845. B. Jacob, Kritische Übersicht über die neuere bibel- Grünberg, David Frischmann. Erich Toeplitz, Die Akademie für die Wissenschaft des Judentums. Jakob Grünberg, David Frieschmann. Erich Toeplitz, Die Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler. Abonnementspreise pro Quartal: Tschechoslowakei Kč 10.—.

Ein Weißbuch über die palästinensische Grenzfrage. London. (J. C. B.) Das Kolonialamt hat ein Weißbuch veröffentlicht, das das zwischen Großbritannien und Frankreich geschlossene Abkommen über die syrische und palästinensische Grenze enthält. Das Abkommen wurde durch eine Sonderkommission am 3. Februar 1922 in Beiruth abgeschlossen und im März 1923 ratifiziert. Auf Grund dieses Übereinkommens fällt das ganze Sumpfland von Huloah an Palästina.

Davis Trietsch, einer der gründlichsten Kenner Palästinas, hat im Nürnberger Orient-Verlag zwei den Teilnehmern des 13. Zionistenkongresses zugedachte Broschüren herausgegeben, die wohl als aufklärende Flugschriften gedacht sind. In der ersten „Die jüdische Welt und das neue Palästina“ zeigt der Autor auf Grund eines umfassenden, in seiner Höhenfestsetzung vielfach überraschenden Zahlenmaterials die Lage, Siedlungsverhältnisse und Wanderbestrebungen des jüdischen Volkes, um dann eingehender die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Kolonisation in Palästina zu behandeln. In der Gartenstadt. Es ist gewiß, daß dieses neueste Zahlenmaterial dankbar aufgenommen werden wird, ebenso wie die gedanklichen Ausführungen, alle die sich ernstlich mit Kolonisationsproblemen befaßten, zu gründlichen Auseinandersetzungen anregen wird.

Aus der jüdischen Welt.

Die Tagung der Kenessio Gedaulo in Wien.

Wien. (J. C. B.) Am Mittwoch, den 15. August abends wurde in der Arena des Zirkus Renz die den Namen Kenessio Gedaulo tragende allgemeine Konferenz der Agudas Jisroel durch Dr. Pincas Cohn eröffnet, der die erschienenen Vertreter des österreichischen Bundeskanzleramtes und des Ministeriums des Äußern, sowie die Vertreter der Gesandtschaften begrüßt.

Hierauf wird die Konferenz von dem unter dem Namen Chofez Chajim populären 80jährigen Wilnaer Rabbi begrüßt und gesegnet.

Sodann werden Begrüßungsschreiben des Bundespräsidenten Hainisch, des Bundeskanzlers Seipel, sowie der diplomatischen Vertreter Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Dänemarks, Hollands, Serbiens, Rumäniens und Ungarns verlesen.

Aus dem Schreiben Seipels ist die folgende Stelle bemerkenswert: „Als katholischer Priester begrüße ich es aufrichtig, wenn die Agudas Jisroel, diese Organisation des rein religiös orientierten Teiles der Judenschaft, sich ihrerseits mit Überzeugungstreue für die ewigen Ideen des Gottesglaubens einsetzt. Die österreichische Regierung ist sich bewußt, den jüdischen Bürgern ihres Landes die von der Verfassung verbürgten Rechte stets gewahrt zu haben.“

Nach einer Begrüßung des polnischen Sejmdeputierten Rabbiner Schapira (Sanok), der hervorhob, daß zum erstenmal der orthodoxe Jude auf die politische Welttribüne tritt, verlas Rabbiner Dr. Löwenstein (Zürich) eine Erklärung unter dem Titel „Israel und die Völker“, in welcher die Schaffung des Völkerbundes begrüßt und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, es werden sich Beziehungen des Völkerbundes zum religiösen Moment des Judentums ergeben. Herr Jakob Rosenheim (Frankfurt) faßt die Hauptaufgaben der Tagung in den folgenden vier Punkten zusammen: 1. Organisation der gläubigen Juden, 2. Erziehung zu Religion und Arbeit, 3. Wirtschaftliche Fürsorge, 4. Sorge für ein heiliges Leben im heiligen Lande.

Nach Begrüßungen der Vertreter der einzelnen Landsmannschaften, darunter des Rosch Jeschiwa von Slobodka (Litauen), des Rabbines Rubin (Palästina), Rabbiners Lewin (Sambor), Oberrabbiner Zirelsohn (Kischinew), des Deputierten Dubin (Riga), Rabbiners Dr. Jung (New York), Nissim Nahum (Bagdad), wurde die Eröffnungssitzung geschlossen.

Das Bild des Kongresses.

Zur Eröffnung der Kenessio Gedaulo waren etwa 260 Delegierte eingetroffen. Nach den Angaben der Aguda-Leitung waren 600 Delegierte gewählt worden. Man hat den Eindruck, daß die Führung auf der Konferenz die westeuropäischen, nicht aber die osteuropäischen Orthodoxen, inne haben. Sämtliche Delegierte sitzen unter Kopfbedeckung und auch die Journalisten müssen Kopfbedeckung tragen.

In seinem Schlußwort zur ersten Sitzung hatte Herr Rosenheim (Frankfurt) besonders den Rabbinischen Rat begrüßt und innerhalb desselben den greisen Großrabbiner Kahn aus Radin, Autor vieler populärer ethisch-philosophischer und religionsgesetzlicher Werke, ferner den berühmten Chassidim Rabbi aus Gora (Gerer Rebbe). Der Kongreß wird offiziell bis zum 24. August andauern.

Der Beginn der sachlichen Beratung der Kenessio Gedaulo.

Am Donnerstag Vormittag trat die Kenessio Gedaulo in die ersten sachlichen Beratungen ein. In das Kongreßpräsidium wurden gewählt: Rabbiner Zirelsohn (Rumänien) als Präsident. Dem Präsidium gehören ferner an: Der Wilnaer Rabbi Grodzinsky, Rabbi Epstein, Slobodka, die Deputierten Rabbi Schapira und Lewin, Rabbi Katz (Slowakei), Rabbiner Löwenstein (Zürich), Thumin (Wien). Holländer (Frankfurt), Deputierter Kirschbraun (Warschau), Rosenheim (Frankfurt), Rabbi Horowitz (Jerusalem) und andere.

In seinem Referat über „Agudas Jisroel“ als Aufgabe und Verwirklichung führte Rosenheim aus, das Wachstum der Aguda müsse von innen nach außen gehen, man müsse sich gegen anders geartete Organisationen, die in die Aguda eindringen wollen, um ihre eigenen Bestrebungen durchzusetzen, schützen.

Es war allgemein die Ansicht, daß diese Ausführungen gegen die „Misrachi“ zielten.

Es wurden Begrüßungsschreiben vom bekannten Wischnitzer Rebbe Hager, dem Jaffaer Rabbi Halewi, ferner von den orthodoxen Chaluzim Palästinas verlesen.

Im Namen des amerikanischen orthodoxen Rabbinerverbandes begrüßte Rabbi Selzer die Kenessia und schloß mit einem hebräischen Spruch. Von der Leitung wird mitgeteilt, der Rabbinerverband habe eigens eine Delegation nach Wien entsandt, um eine Aussöhnung zwischen der Misrachi und der Aguda herbeizuführen. Es wurde angeregt, die Kommission für die innere Aguda-Politik zu beauftragen, sich auch mit dieser Frage zu beschäftigen.

Die Fragen der Jewish Agency und der Einigung mit Misrachi im Mittelpunkt der Erörterungen.

Während der weiteren Beratungen des Kongresses und der Agudas Jisrael begründete der Anreger der Agudah-Bewegung Dr. Breuer einen Statutenentwurf der Weltorganisation Agudas Jisrael und führte aus, die Ziele der Aguda seien die des thoratreuen Judentums. Jeder dieses Ziel anstrebende Jude ist von selbst Agudist. Das Ende des Galuth ist nur möglich durch Rückkehr zu Gott und der Thora, nicht aber durch Politik. Die Lehre ist keine Privatsache oder Sache der Neutralität, sie will nicht toleriert sein, sondern sie will herrschen. Wer die Lehre nicht anerkennt, zerstört die jüdische Einheit und darf nicht in die Reihen der Aguda aufgenommen werden. Über dem Kenessio Godaulo soll in allen maßgebenden Fragen der rabbinische Rat stehen.

In dem Statut ist die Einberufung des Kongresses nur alle fünf Jahre vorgesehen, dagegen soll der hundertköpfige Zentralrat der Agudah jährlich zusammentreten. Das Exekutivkomitee führt die Verhandlungen mit den politischen Mächten, der Geschäftsausschuß entscheidet nur in Verwaltungsfragen.

Es sind bisher die folgenden Kommissionen gewählt worden: Eine außenpolitische Kommission nebst einer Unterkommission derselben, speziell für die Frage der Jewish Agency. Dann eine innenpolitische Kommission, die die Beziehungen zu anderen Organisationen, speziell mit Misrachi, zu pflegen haben wird. Eine dritte Kommission soll die religiös-kulturellen Palästina-Fragen, eine vierte die wirtschaftlichen Palästina-Fragen versehen.

Im Namen der polnischen Landsmannschaft erklärt Deputierter Kirschbraun, es sei in Polen eine mächtige Agudah-Organisation entstanden, die 600 Gruppen umfaßt, keiner hat so ein Recht, im Namen der polnischen Judenheit zu sprechen, als die Orthodoxen. Er polemisiert scharf gegen Sokolow, der in Karlsbad auf die großen Erfolge der Zionisten bei den letzten Sejm-Wahlen hingewiesen hat. In Wirklichkeit hatten die Agudisten in zahlreichen Orten, wie z. B. in Lodz, die größte Anzahl der Stimmen vereinigt.

Das Zusammengehen mit den Zionisten bei den Wahlen ist eine rein taktische Angelegenheit, in allem anderen hat die Agudah volle Bewegungsfreiheit. Die Agudisten haben im polnischen Sejm einen großen Erfolg erzielt dadurch, daß die Chedarim von der Regierung als Volksschulen anerkannt worden sind.

Der Präsident Rabbiner Zirelson erhebt gegen Kirschbraun den Vorwurf, daß er zu scharf die Gegensätze betont.

In der Sitzung vom Freitag vormittag teilte der Vorsitzende mit, daß sich der große Rabbinerrat bereits provisorisch konstituiert habe und alle auf der Kenessio anwesenden Rabbiner zu einer Konferenz einlade.

Hierauf wird in die Generaldebatte über den Satzungsentwurf eingegangen. Rabbiner Ferber (London) ruft zu einer Versöhnung mit den Gegenparteien, insbesondere mit den Misrachisten, und erklärt, England als Mandatarmacht Palästinas respektiert das Thora-Judentum. „Wir werden alles ohne Streit und ohne Sturm erreichen."

Dr. Breuer tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und erinnert an den Satz in der Mischna: „Du sollst dich nicht dem Bösen gesellen, auch nicht in Sachen der Thora." Wir müssen, sagt er, gesondert in Palästina arbeiten. Das Lager der Agudah muß heilig bleiben.

Rabbiner Atlas (Schaulen, Litauen) ruft im Namen des rabbinischen Rates zur Versöhnung auf.

Von der ganzen Versammlung stehend begrüßt, beginnt der Rabbi aus Gera (Gerer Rebbe) seine Rede, in welcher er alle Fernstehenden aufruft, sich der Agudah anzuschließen. Die Fernstehenden trifft der Unsegen. (Die Versammlung bereitet dem Gerer Rebbe eine große Ovation.)

Im Namen der deutschen Agudisten spricht Dr. Munk (Berlin) für eine Aussöhnung mit Misrachi.

Rabbiner Unna (München) protestiert gegen die Extremisten, besonders gegen Kirschbraun, die die Agudah zu einer Kampforganisation gegen die Zionisten machen wollen. Er führte aus, man müsse dem Misrachi den Weg zur Agudah ebnen. Die Zionisten des Westens kämpfen gemeinsam mit den Gesetzestreuen für die Erhaltung des Judentums. (Unruhe.) Die Zionisten in Berlin haben im Kampfe gegen die Reform sehr viel mitgeholfen und es sei ihnen nur zu danken, daß das Wort Zion aus den Gebeten nicht gestrichen wurde. Redner tritt für die Einigung mit Misrachi ein. (Zwischenruf: Die Misrachisten sind Rescheim.)

Rosenheim (Frankfurt) weist die die Misrachischen beleidigenden Zwischenrufe zurück und erklärt, das Statut sieht einen 10jährigen Zeitraum für eine eventuelle Vereinigung mit Misrachi vor.

Kirschbraun (Polen) beharrt auf dem unversöhnlichen Standpunkt und führt an, die polnischen Misrachisten hätten verlangt, daß der jüdische Sejmklub in Polen eine Trauerkundgebung für den „Apikores" (Ketzer) Brenner (der bei den Jaffaer Pogromen umgekommene Dichter J. Ch-Brenner) veranstaltet. Die Misrachisten zertrümmern die Religiosität in Polen.

Der Rabbiner aus Poltava Kalmanowitsch führte aus, die Kenessio müsse einen Notruf ertönen lassen über die geistigen und religiösen Leiden der Juden Rußlands. In Rußland herrsche eine unerhörte Inquisition. In Minsk wurden Leute eingesperrt, die ihre eigenen Kinder in den jüdischen Geboten unterwiesen. Organisierte Banden vernichten die heiligen Bücher, sogar den Chumesch (Pentateuch). Die Rabbiner Rußlands bitten uns um geistige Hilfsmittel, obwohl sie physisch verhungern. Die Agudah hat diesbezüglich nichts unternommen.

Deputierter Lewin appelliert an die Kenessio, keine Aguda-Partei und keine Kampforganisation zu schaffen. Er sagte: Wir galizischen Orthodoxen werden niemals zulassen, daß Kirschbrauns Vorschlag auf Teilung der Judengemeinden Wirklichkeit werde.

Nachdem noch einige Rabbiner-Delegierte längere Predigten gehalten haben, hält der berühmte Rabbi Meir aus Radin (Chofez Chaim) eine religiöse Predigt und geißelt besonders das auch in den jüdischen Städten in Mode gekommene Frauendekollete, welches das Aufsteigen der Gebete verhindert. Während der Rede des Chofez Chaim staute sich die ganze Versammlung vor der Tribüne.

Hierauf wurde die Debatte vertagt.

Einladung zum Abonnement der „Selbstwehr".

Mit 1. September 1923 beginnt ein neuer Bezugstermin für das jüdische Wochenblatt „Selbstwehr". Die „Selbstwehr" erscheint jeden Freitag und enthält Beiträge unserer ständigen Mitarbeiter Oskar Baum, Max Brod, Dr. Hugo Bergmann (Jerusalem), Prof. Oskar Epstein, Rudolf Fuchs, Moritz Hermann, Hugo Hermann, Leo Hermann, Elias Hurwicz, Dr. Viktor Jakobsohn, Dr. Siegmund Kaznelson Dr. Hans Kohn, Dr. Felix Weltsch, Dr. Robert Weltsch, Arnold Zweig und anderer namhafter zionistischer Führer und Schriftsteller.

Stehende Rubriken: Zionismus, Palästina, Aus der jüdischen Welt, Sport, Aus der Bewegung, Aus den Gemeinden, Makkabi, Nationalfond, Briefkasten, Sprechsaal, Politische Anmerkungen; regelmäßige Feuilletons.

Bezugspreis für die Tschechoslowakische Republik Kč 70.—, jährlich. Jährlicher Bezugspreis für das Ausland:

Deutsches Reich: 5 Goldmark; Polen: 400.000 poln. Mark; Jugoslawien: 200 Dinars; Holland: 5 fl.; Frankreich: 48 Francs; Italien 60 Lire; Belgien: 50 Francs; Rumänien: 600 Lei; Bulgarien: 350 Leva; Ungarn: 100.000 Kr; Deutschösterreich: 200.000 Kö; England und englische Kolonien: 12 Schilling; Palästina und Ägypten: 50 Piasters; Vereinigte Staaten von Nordamerika: 3 Dollars.

Einzahlungen für das Abonnement können an den nachfolgenden Plätzen für Konto „Selbstwehr" an die nachbenannten Korrespondenten für Adresse „Unionbank, Prag", geleistet werden:

Warschau (für Polen): Warschauer Diskonto-Bank.
Belgrad: Erste kroatische Sparkasse.
Zagreb: Erste kroatische Sparkasse.
Ljubjana (Laibach): Kredit-Anstalt für Handel- und Industrie.
Alle deutschen Plätze: Deutsche Bank.
Straßbourg: Crédit Lyonais.
Paris: Crédit Lyonais.
Amsteram: Amsterdamsche Bank.
Sofia: Banca Commerciale Italiana e Bulgare.
Trieste: Banca Commerciale.
Rom: Banca Commerciale.
Zürich: Schweizerische Kreditanstalt.
Anvers (Antwerpen): Crédit Anversois.
Brüssel: Banque de Bruxelles.
London: Hauptstädte der englischen Kolonien: London Union and National Bank.
Riga: Latwijas Bank für Handel und Industrie.
Jaffa: Anglo-Palestine Bank.
Alexandrien: Crédit Lyonais.

Die Versendung des Blattes beginnt nach Einlangen des Abonnementbetrages. Wir bitten um genaueste Adressenangabe.

Verlag der „Selbstwehr", Jüdisches Volksblatt.

Eine jüdische Autographen-Sammlung.

Abr. Schwadron hat in der Vorhalle des Schützenhauses in Karlsbad einen Teil seiner Sammlung von Originalbriefen berühmter Juden ausgestellt, die er dem Jüdischen Nationalmuseum in Jerusalem widmen wird. Die Ankündigung — zugleich ein Aufruf, das Unternehmen durch Spenden von Handschriften, Porträts und Medaillen zu fördern — ist von Abraham Schwadron selbst verfaßt. Es heißt darin:

„Wie jeder Einzelmensch, dem das Gefühl unzeremonieller Pietät nicht fremd ist, wohl gerne das Bild und die Schriftzüge einer ihm werten, lieben Person fixiert und erhalten wissen will, so muß es für jeden, der zu den Größen seines Volkes ein Verhältnis von herzlich-intimer Verehrung hat, von Reiz und Wert sein, die Gesichts- und Schriftzüge dieser Menschen — das Intimste und Persönlichste, das von ihnen zurückbleibt — zu kennen und für die Dauer und kommende Generationen aufbewahrt zu wissen. Abgesehen davon bildet die Zusammenfassung und Schaustellung einer solchen — natürlich: möglichst vollständigen — Sammlung gleichsam einen nach außen und innen wirkenden Pantheon der bedeutenden Persönlichkeiten der betreffenden Nation: sehet, diese haben wir hervorgebracht!

Und neben dem Tempel der Verehrung findet sich eine Ecke — eine Schandecke, wenn einer will, und eine recht geräumige —, worin das Andenken jener gewahrt werden soll, welche die Gemeinschaft ihres Volkes verlassen haben. Auch sie gehören unserer Geschichte an und zu unserem Anteil an der Kultur der Welt."

Diese Sammlung, die bereits ca. 2500 Nummern umfaßt, enthält u. a. Originalbriefe von: Abrahamewicz (Mendele Mocher Sfarim), Achad Haam, Lord Beaconsfield, Bialik, Berdiczewski, Börne, Brenner, Cremieux, Prof. Ehrlich Paul, Rabbi Akiba Eiger, Prof. Freud Siegmund, Gambetta, Grätz, Geiger Abraham, Herzl, Heine Salomon, Hubermann, Herz Henriette, Joachim Josef, Kompert, L'Arronge, Landauer Gustav, Liebermann Max, Lassalle, Lombroso, Luzzatto Sch. D. Marx Karl, Mahler Gustav, Henriette und Dorothea sowie Mendelssohn-Bartholdy Felix, Meyerbeer, Schnitzler, Unger, Varnhagen v. Rahel, Weininger Otto, Zunz Leopold usw. usw.

Wir vermitteln gerne das Ersuchen Schwadrons, ihn in seiner Sammlung zu unterstützen, und ihm Briefe sowie Porträts berühmter jüdischer Persönlichkeiten zukommen zu lassen. Seine Adresse lautet: Dr. Abraham Schwadron, Zlocjow, Polen.

Die Gemeindewahlen.

Jüdische Wähler und Wählerinnen!

Die allgemeinen Gemeindewahlen sind für den 16. September ausgeschrieben.

Die heutige Situation des Judentums, das gewaltige Anwachsen des Antisemitismus, die antisemitische Verseuchung beinahe aller Parteien, sowie die Erfolge der bisherigen bewußt-jüdischen Vertreter in den Gemeindestuben und das durch diese Vertreter geschaffene ehrliche und offene Verhältnis zu allen Parteien — lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es auch diesmal notwendig ist, jüdische Kandidatenlisten aufzustellen; es ist die moralische Pflicht eines jeden Juden, sowie auch sein eigenster Vorteil, jene Vertreter zu wählen, welche es als ihre erste Aufgabe ansehen, für die Rechte und Interessen der Juden einzutreten.

Die Fristen zur Einbringung der Kandidatenlisten, sowie für die weiteren technischen Vorarbeiten sind sehr kurz. Die Arbeit muß also sofort mit aller Energie aufgenommen werden.

Ein jeder Jude ist verpflichtet, sich an diesen für das Wohl und den Ruf des Judentums in diesen Staate so wichtigen Arbeiten ungesäumt und mit allen Kräften zu beteiligen.

Die Wahlkomitees in den einzelnen Gemeinden, wo eine jüdische Liste eingebracht werden soll, müssen sofort zusammentreten. Das Prager jüdische Wahlkomitee hat sich bereits konstituiert und amtiert in Prag I., Celetná 22.

Achtet in Eurem Interesse auf die behördlichen Erlässe, sowie die genaue Einhaltung der gesetzlichen Fristen! Befolgt die Weisungen der Wahlkomitees! Stellt Euch sofort für die Wahlarbeit zur Verfügung! Agitieret von Mann zu Mann!

Zu den bevorstehende Gemeindewahlen.

Die politische Kommission des zionistischen Zentralkomitees in der Tschechoslowakischen Republik, Prag I., Celetná 22, Tel. 4449, versendet folgendes offizielle Kommunique:

Anläßlich der bevorstehenden Gemeindewahlen in der Tschechoslowakischen Republik fordern wir alle Gg. auf, sich überall für die „Vereinigten jüdischen Parteien" einzusetzen. Dort, wo ein Wahlkomitee der Vereinigten jüdischen Parteien nicht besteht, und wo Aussicht auf Erfolg ist, werden die Gesinnungsgenossen aufgefordert, sich unverzüglich mit anderen jüdischen Gruppen zwecks Bildung eines Lokalwahlkomitees ins Einvernehmen zu setzen. Mit Rücksicht darauf, daß am 2. September der Endtermin für die Einreichung der Kandidatenlisten abläuft, sind alle im Wahlgesetze vorgeschriebenen wahltechnischen Vorgänge unverzüglich zu treffen.

Die Fertigung der Wählerlisten.

Jüdische Wähler und Wählerinnen! Die für die Gemeindewahlen bestimmten Kandidatenlisten müssen, um gültig zu sein, ehest von 500 Wählern gefertigt werden!

Jüdische Wähler und Wählerinnen! Kommet noch heute oder Sonntag zur Fertigung der Kandidatenliste in die allgemeine jüdische Wahlkanzlei, Prag I., Celetná 22, 2. Stock. Von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Die Gemeindewahlen in der Slowakei und die Vereinigten jüdischen Parteien.

Aus Bratislava wird uns gemeldet: Am 14. d. fand in Trenczin-Teplitz eine Vollversammlung des Präsidiums des Volksverbandes der Juden für die Slowakei, und der Vereinigten jüdischen Parteien statt, welche zahlreich beschickt war.

Die Versammlung eröffnete Herr Felix Fischer aus Illava in slowakischer und deutscher Sprache, worauf Sekretär Dr. Sajo über die Tätigkeit des Volksverbandes referierte.

In der Frage der jüdischen Schulen und der zu errichtenden jüdischen Lehrerbildungsanstalt wurde beschlossen, die bereits bestehende Kommission zu erweitern und sie zu beauftragen bei den kompetenten Stellen zu intervenieren und beim Ministerium in Bratislava eine Enquete in dieser Frage zu betreiben.

Es wurde ferner beschlossen, bei den nächsten Parlamentswahlen mit der karpathorussischen Judenschaft gemeinsam vorzugehen.

Zum Schlusse fand eine ausführliche Debatte über die Wahltaktik bei den kommenden Gemeindewahlen statt. Sämtliche Redner stimmten darin überein, daß die Judenschaft bei den bevorstehenden Gemeindewahlen vollste Neutralität bewahren und selbständig auftreten soll, und wo eine Koppelung im Hinblick auf die geringe Zahl der jüdischen Wählerstimmen unausweichlich wäre, eine solche mit antisemitischen Parteien auf jeden Fall abzulehnen.

Die Präsidialsitzung nahm eine Resolution an, derzufolge die Vereinigten jüdischen Parteien bei den Gemeindewahlen, bei Betonung ihres staatserhaltenden Charakters, die volle Neutralität bewahren, prinzipiell mit keiner Partei kooptieren, und von den gewählten Gemeinderäten strenge Parteidisziplin verlangen sollen.

Der Vereinigten jüdischen Parteien vertreten die Gesamtinteressen sämtlicher Schichten des Judentums.

Zum Schlusse wurde die Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Präsidenten Masaryk beschlossen, in welchem auch der Wunsch wiederholt wird, das Wahlgesetz möge in dem Sinne abgeändert werden, daß, da zirka 85.000 jüdische Stimmen ohne Vertretung im Parlament geblieben sind, im Falle auf eine Partei in der ganzen Republik 50.000 Stimmen abgegeben werden, diese Partei in das zweite Skrutinium komme.

Jüd. Wahlkomitee. Nächste Sitzung: Dienstag, 8 Uhr, Hotel Bristol.

Die Interparlamentarische Konferenz gegen den Numerus clausus.

Kopenhagen. (J. C. B.) Die Interparlamentarische Konferenz hat in ihrer Schlußsitzung über die Resolution des Schweizer Delegierten de Ustori betreffend die Sicherung der Rechte der nationalen Minderheiten abgestimmt. Die Resolution 1, die den vollen Schutz der nationalen Sprachen und Religionen verlangt, wurde mit allen Stimmen gegen 5 Stimmen, die Resolution 2, die die Einsetzung von „Gleichheitskommissionen" in alle gemischtnationalen Staaten zwecks Entscheidung über die inneren Streitigkeiten versieht, einstimmig angenommen. Die Resolution 3, betreffend Einsetzung eines ständigen Ausschusses der Interparlamentarischen Union zur Überwachung der Minderheitsrechte in den verschiedenen Staaten wurde auf Grund einer Anregung des jüdischen Vertreters Senators Dr. M. Ringel (Polen) und auf Antrag des finnländischen Delegierten dahin erweitert, daß den Minderheiten der Zutritt zu den höheren Schulen und Universitäten erleichtert werden soll. Diese erweiterte Resolution wurde mit allen gegen 13 Stimmen angenommen.

Die Dänen, Tschechoslowaken, Rumänen und Spanier hatten sich der Stimme enthalten.

Ford entzieht sich der Verleumdungsklage Hermann Bernsteins. New York (J.C.B.) Mr. Samuel Untermayer, der Rechtsanwalt Hermann Bernsteins, des Herausgebers der New Yorker „Jewish Tribune" ist verständigt worden, daß Henry Ford sich der von Bernstein gegen ihn angestrengten Verleumdungsklage entzieht. M. Bernstein erklärt dazu: „Wenn au Mr. Ford es abgelehnt hat, nach New York zu kommen oder jemanden zu bevollmächtigen, für ihn zu erscheinen, werden wir doch einen Weg finden, um seiner habhaft zu werden. Falls Mr. Ford sich gänzlich von New York fernhalten wird oder nur inkognito herkommen wird, werden wir ihn doch früher oder später in die Hände bekommen."

Henry Ford will keinen Frieden mit den Juden. New-York. (JCB.) Mr. Henry Ford erklärte in einem Interview mit einem Mitarbeiter des „Collier's Weekly", er habe nicht die Absicht seine Kandidatur als Präsident der Vereinigten Staaten aufzustellen. Dies sei keine Beschäftigung für ihn. Von vielen Seiten habe man sich bestrebt, ihn dazu zu bewegen, er aber konnte nur antworten, daß er nicht wisse, was er im Jahre 1926 machen werde. Ford leugnete auch, daß er durch einen Emissär versucht habe, mit den Juden Frieden zu schließen, die dafür ihre Oppositionen gegen seine Präsidentschaftskandidatur aufgeben sollten. Er habe nie gegen die Juden Krieg geführt, sagt Mr. Ford. Er bestehe nur darauf, die von den Juden in der gegenwärtigen Zeit gespielte Rolle darzulegen. Die Juden eignen sich alles an. Juden und internationale Finanziers seien synonyme Begriffe. Die Juden handeln so, als wären sie von Gott beauftragt worden, alles an sich zu reißen und sie seien bereit, sich gleich zurückzuziehen, sobald ein Geschäft nachläßt. Die Juden fühlen das heraus wie die Wachhunde.

Kant's „Kritik der reinen Vernunft" in Hebräisch. Jerusalem. (J. C. B.) Der erste Teil der hebräischen Übersetzung von Kant's „Kritik der reinen Vernunft", ist soeben erschienen. Diese enthält das Vorwort zur ersten Ausgabe, das Vorwort zur zweiten Ausgabe, die Einleitung und die „Transzendentale Ästhetik". Falls diese Ausgabe Zustimmung finden wird, wird die Übersetzung des ganzen Werkes beabsichtigt. Der Herausgeber der juristischen Bibliothek in Palästina Dr. Jehuda Junowitz, ist der Übersetzer.

Erhebung eines Rabbiners in den englischen Adelsstand. (JPZ.) Unter den soeben anläßlich des Geburtstages des Königs Ausgezeichneten befindet sich eine ganze Reihe Juden. Ganz besondere Beachtung verdient die Ernennung von Prof. Dr. Hermann Gollancz zum „Sir". Prof. Gollancz, der zugleich auch die Rabbinerwürde bekleidet, hat dadurch den Rekord geschlagen, da er der erste Rabbiner ist, der in den englischen Adelsstand erhoben wurde. Er ist heute 71 Jahre alt. Als Sohn des bekannten Shakespeare-Forschers, Reverend S. M. Gollancz, hat er seit früher Jugend, wie übrigens auch sein Bruder Israel Gollancz, sich auf die Laufbahn eines Gelehrten vorbereitet. Prof. Gollancz hat sich einen Namen als Semitologe geschaffen. Er ist Professor des Hebräischen an der Londoner Universität und Gründer sowie Leiter einer Reihe von wissenschaftlichen Gesellschaften. Er spielt im öffentlichen Leben Englands eine bedeutende Rolle und wird in den jüdischen Kreisen äußerst geschätzt.

Der Ursprung der „Weisen von Zion". Zürich. (J. C. B.) In der „Neuen Züricher Zeitung" läßt sich der Züricher Theologieprofessor Ludwig Köhler über die „Weisen von Zion" aus. Er nennt sie eine „törichte und boshafte Fälschung". Das im Jahre 1864 in Brüssel erschienene Pamphlet „Dialogue aux Erfor entro Machiavel et Montesquiou au la politique de Michiavel au XIX a siecle (Ein Dialog zwischen Machiavel und Montosquien in der Unterwelt) sei, wie wörtlich Entlehnungen zeigen, die Grundlage der „Weisen von Zion".

Inland.

Für ein tschechoslowakisches Konsulat in Palästina.

Die in Karlsbad weilenden tschechoslowakischen Zionisten beschlossen, bei der tschechoslowakischen Regierung die Errichtung eines Konsulates in Palästina anzuregen, an dessen Spitze eine Persönlichkeit gestellt werden soll, die das uneingeschränkte Vertrauen der aus der Tschechoslowakei stammenden jüdischen Kolonisten genießt. Wie wir erfahren, kommt für diesen Posten Oberlandesgerichtsrat Doktor Meißner, Olmütz, in Betracht.

Stellenvermittlung des Tschsl. Chaluzverbandes.

Der Chaluzverband für die Č. S. R. benötigt dringend folgende Arbeitsstellen mit Unterkunft, Verpflegung und angemessener Entlohnung für: 3 Tischlerlehrlinge, 2 Gärtnerlehrlinge, 3 Schlosserlehrlinge mit etwa 1½ jähriger Praxis, 6 landwirtschaftliche Arbeiter mit 1jähriger Praxis.

Wir fordern alle Gesinnungsgenossen auf, der Postenbeschaffung für unsere Chaluzim ihr regstes Interesse zuzuwenden. Angebote sind erbeten an den: Chaluzverband für die Č. S. R., Prag II., Růžová 94/III.

Studentenwanderung.

Von MUC. W. Bezer, präses des Prager jüd. Hochschulausschusses.

Seit 1918, seit der Neuorientierung der politischen und wirtschaftlichen Kräfte Europas, ist für die jüdische Studentenschaft das Studium ein kompliziertes Problem geworden. Die Verschiebung dieser erwähnten Faktoren führt zu einer Zweiteilung der europäischen Länder. Für die jüdische Studentenschaft kommen Polen, Rumänien und Ungarn als Emigrationsländer, — Deutschland, Italien und insbesonders die Tschechoslowakei als Immigrationsländer in Betracht.

In Polen, Rumänien und Ungarn ist für die jüdischen Studenten der Studienweg durch den Numerus clausus — de facto oder de jure — verlegt worden. In Rußland und in der Ukraina sind die Lebens-, sowie die Studienverhältnisse so erschwert, daß diese Länder auch ein großes Kontingent der studentischen Auswanderer liefert. In Oesterreich werden die Türen der Hochschulen durch den sich ausbreitenden Antisemitismus im nächsten Studienjahre beinahe ganz verschlossen sein, ja es wird sogar den bisher dort studierenden Hörern die Möglichkeit des Weiterstudiums genommen.

Infolge dieser beklagenswerten Situation in den Nachbarstaaten, und Dank der gesunden Demokratie und dem Wohlwollen der Tschechoslowakischen Regierung haben in der Tschechoslowakei jährlich 2—3.000 jüdische Studenten ihre Zuflucht gefunden; von denen 5—800 völlig oder teilweise auf Unterstützungen angewiesen sind.

Die studentischen Selbsthilfeinstitutionen: Mensa, Paßvisabesorgungsstelle, Nähstube, Übersetzungs- und Arbeitsvermittlungsbureau bemühen sich, jedem Hörer Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen, doch stoßen diese Bestrebungen, trotz bedeutender Erfolge — die obenerwähnten Selbsthilfeämter werfen monatlich der Studentenleihkassa 10—15.000 Kč ab, — wegen der wirtschaftlichen Krise auf sehr große Schwierigkeiten.

Es gelingt uns nicht einem jeden unbemittelten Studenten Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen, damit er am Tage arbeitend und in der Nacht studierend seinen, durch den Krieg schon verzögerten Studien nachkommen kann.

Bisher gelang es uns von der jüdischen Fürsorgezentrale für die Tschechoslowakische Republik für die von allen Mitteln entblößten Studenten die notwendigsten Vorkehrungen zu treffen, um aber die Studentenschaft nicht an die gewiß demütigend wirkende Art von Unterstützung zu gewöhnen und den Prinzipien der modernen, sozialen Fürsorge intensiven Nachdruck zu verleihen, soll die Selbsthilfe zum allein richtunggebenden Faktor erhoben werden und durch produktive Arbeit den Studenten das erforderliche Lebensminimum gesichert werden. Die jüdische Fürsorgezentrale wird im nächsten Semester ein provisorisches Studentenheim eröffnen und auch weiterhin die Studentenfürsorge moralisch unterstützen. Doch ist damit zu rechnen, daß diese Institution auch weiterhin die ganze Studentenfürsorge allein nicht tragen kann.

Deshalb ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die in der Tschechoslowakischen Republik studierenden Hochschüler sich zwecks nachdrücklicher Vertretung ihrer akademischen und wirtschaftlichen Interessen selbst organisieren.

Es schwebt vor, durch diese Organisation die bisherige humanitäre Tätigkeit in eine wahre, moderne, soziale Studentenfürsorge umzuwandeln, welche die Studentenschaft befriedigen und die Bürgerschaft entlasten kann.

Zum Zwecke der Errichtung und Ausbau der studentischen Selbsthilfeinstitutionen planen wir die verschiedensten Vorkehrungen, die wir hiemit dem jüdischen Publikum empfehlen.

Wir ersuchen einen jeden, im Falle einer vakanten Stelle für einen Korrepetitor, Hauslehrer, Korrespondenten, Sekretär, Büreauhilfsarbeiter, physische Arbeiter etc. unser Arbeitsvermittlungsbureau in Anspruch nehmen zu wollen.

Unser Bureau übernimmt Übersetzungen in und aus allen Sprachen, unsere Nähstube verrichtet (vom Oktober) Näharbeiten aller Art, unsere Paßstelle besorgt Visa, Ein- und Ausfuhrbewilligungen für alle Länder, erteilt Informationen, Auskünfte etc.

Wenn wir die erwähnten Selbsthilfeinstitutionen und anderen noch zu gründenden Ämter zum Großbetrieb ausbauen können, sind wir in der Lage einem jeden Studenten Arbeitsmöglichkeiten zu bieten und dadurch die Grundlagen seiner Existenz zu sichern.

Wenn wir in der ganzen Tschechoslowakei nur 1.000 unterstützende Mitglieder haben mit einem regelmäßigen, monatlichen Mitgliedsbeitrag von 10—20 Kč, können wir binnen einem halben Jahre unsere Betriebe so erweitern, daß alle Studenten aus studentischer Arbeit erhalten werden können.

Wir sind der Überzeugung, daß es uns gelungen ist, durch diese kurze Zusammenfassung einem jeden klar zu machen, daß wir nicht auf Unterstützung, sondern auf Betriebskapital reflektieren. Wir ersuchen die jüdische Öffentlichkeit im Interesse von hunderten von arbeitsfähigen und tüchtigen Studenten, die vor Beendigung ihrer Studien stehen, uns in dieser sozialen Hilfsarbeit behilflich zu sein.

Schulzeitung.

Die Einschreibungen in die jüdische Volksschule, Prag, Jachymova 3 (tschechische Unterrichtssprache) finden am 29., 30. und 31. August, 9—11 Uhr vormittags, statt.

Ausstellung der Mittelschulen in der Tschechoslowakischen Republik.

An der Ausstellung der Mittelschulen in der Tschechoslowakischen Republik, die vom 25. August bis 9. September im Prager Jiráskgymnasium (Reßlova) stattfindet, beteiligt sich auch das jüdische Reformrealgymnasium in Brünn. Die Anstalt wird nicht nur Zeichnungen, schriftliche Arbeiten der Schüler und Lehrmittel ausstellen, sondern zur Information des fernerstehenden Besuchers insbesondere durch ausgestellte Bücher eine Vorstellung von der jüdischen Renaissancebewegung als der Grundlage der Schule zu geben suchen. Da die Schule bisher auch dem jüdischen Publikum gegenüber noch keine Gelegenheit gehabt hat, eine Vorstellung von ihrem Wesen und ihrer Entwicklung zu schaffen, ist es sehr erwünscht, daß auch Zionisten und andere Juden die Ausstellung benützen, um wenigstens ein flüchtiges Bild von dieser wichtigen Kulturinstitution zu gewinnen.

Jüdische Fachschule in Mähr.-Ostrau.

Nach den Ferien findet die Einschreibung in den 1. Jahrgang **nur** am 2. September in der Zeit vom 9 bis 12 Uhr statt. Prospekte durch die Schulleitung, Kirchengasse 18, 2. Stock.

Familiennachrichten.

(Preis der Anzeigen in dieser Rubrik: pro Zeile: Kč 5.—).

Trauungen. Die Trauung des Frls. Mizzi Großmann, Karolinenthal, mit Herrn Ing. Ernst Löwenstein aus Dux, fand am 17. d. M. statt.

Die Vermählung des Herrn Ing. Josef Ehrlich aus Tabor, Beamten der Fa. „Telegrafia" A.-G. Pardubic, mit Frl. Ruža Ehrmann aus Mirovic und Herrn Robert Ehrlich aus Tabor, Direktor der „La Tricolore" A.-G. f. d. Filmindustrie Prag, mit Frl. Manja Boticky aus Schlan, fand am Sonntag, den 19. August d. J., um 2 Uhr nachm. in der Jerusalems-Synagoge statt.

Verlobung. Fräulein Herma Pollak, Prag, Herr Otto Roubiček, Prag VIII., empfehlen sich als Verlobte. — Statt Karten.

Sterbefälle. Am 18. verschied in Škvorec Herr Albert Heller, gew. Hofpächter, im 89. Lebensjahre. Die Beerdigung fand Montag, 3 Uhr nachm. in Přistoupim bei B.-Brod statt.

Sonntag, den 19. August verschied in Gräfenberg Herr Richard Gütig aus Karolinenthal.

Herr Ignaz Neumann, Kaufmann und Oekonom, ist nach monatelangem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahre gestorben. Beerdigung fand vom Trauerhause in Laschowitz auf dem israel. Friedhofe in Kovářov statt.

Das Begräbnis der Frau Franziska Lederer, Hofpächterswitwe aus Lubenz, Mutter der hiesigen Advokatenswitwe Frau Minna Mischkönig, fand Dienstag, um ½3 Uhr in Straschnitz statt.

Eingesendet.

Herr **Theodor Sonnenschein**, Ehrenpräsident der israelitischen Kultusgemeinde in Troppau, feiert am 2. September 1923 seinen 70. Geburtstag. An die große Zahl der Verwandten, Freunde und Bekannten ergeht die Bitte, dem Jubilar etwa zugedachte Ehrungen in Form eines Beitrages zur

Dr. Theodor Sonnenschein-Jubiläums-Sammlung.

für die Errichtung und Erhaltung eines **jüdischen Alters-Fürsorgeheims in Troppau** an den Vorsteher der israelitischen Kultusgemeinde Troppau gelangen zu lassen.

Vorstand der isr. Kultusgemeinde Troppau.
1676 Der Vorsteher: Gez. **Gustav Finzi.**

VII. Prager Mustermesse.

Programm der VII. Prager Herbstmesse. Das Programm der VII. Prager Herbstmesse (2. bis 9. September 1923) ist vorläufig folgendermaßen festgesetzt: Ohne jede Formalität und ohne jede mit Reden verbundene Festlichkeit wird die Herbstmesse am 2. September auf dem Ausstellungsplatze eröffnet. Im Altstädter Rathause findet um 9 Uhr vormittags im großen Sitzungssaale der Kongreß des Verbandes der tschechoslow. Städte statt, dem sich an demselben Tage um 10 Uhr vormittags im Theater Variété eine Modeschau anschließt, zu welcher ausschließlich den Ehrengästen, den Mitgliedern des Verwaltungsrates etc. der Zutritt gestattet ist. Zu der am 9. September vormittags stattfindenden Wiederholung dieser Modeschau werden für alle Kreise des Publikums Eintrittskarten ausgegeben werden. Am Eröffnungstage findet nachmittags um 4 Uhr im Prager Repräsentationshause ein stets aus allen Weltteilen, sowie von den inländischen Handels- und Presse-Attachés der Gesandtschaften, Handelskammern usw. besuchter Tee zu Ehren er Journalisten statt. Bei Eintritt der Dämmerung, also ungefähr um 8 Uhr abends wird zu Ehren der französischen Gäste auf der Moldau nächst dem Nationaltheater ein Feuerwerk mit lebenden Bildern veranstaltet, welches am 9. September abends wiederholt werden soll.

Herbstmesse-Nummer der Prager Messezeitschrift. Das amtliche Organ der Prager Mustermesse „Internationaler Handel und Industrie" erschien soeben in einer mit dem Bilde des Präsidenten Dr. T. G. Masaryk und seinerseitigem Beitrage geschmückten Sonderausgabe, die außerdem u. a. folgende hervorragende Aufsätze enthält: Dr. W. Schuster, Min. a. D. und Präsident des Allgemeinen böhmischen Bankvereins, Prag: „Die Lage der čsl. Textilindustrie". Dr. W. Angel: „Wie eine Zeitung entsteht". (Illustriert). Dr. Franz Žižka, Vizedirektor der Prager Mustermesse, Prag: „Eine čsl. Handelskanzlei in Nordafrika". Dr. Robert Reinhard, Prag: „Gründung und Ausgestaltung der Prager Mustermesse", — „Hamburgs Schiffahrt nach dem Kriege", (illustriert) u. a., wozu noch wichtige volkswirtschaftliche Nachrichten und die amtlichen Berichte der Prager Mustermesse und der čsl.-jugoslav. Wirtschaftsvereinigung hinzukommen. Einzelpreis Kč 5.—, jährlicher Bezugspreis Kč 24.—. Verwaltung Prag I, Altstädter Rathaus.

Sport.

Die Fußballseuche und ihr Bekämpfer.

Herr Prof. Ernst Vogel, Znaim, dessen Name in sportlichen Angelegenheiten bisher noch nie genannt wurde, fühlt sich bemüßigt, in der vorletzen Nummer der „Selbstwehr" durch sein „autoritatives" Urteil, dem auch bei uns Juden beliebtesten Sportzweige, dem Fußballspiele, den Todesstoß zu versetzen. Der Autor des zitierten Artikels verrät eine derartige Unkenntnis der Sache, daß es vom Standpunkte des Fußballsportes gar nicht notwendig wäre, auch nur ein Wort zu erwidern, da es jedem, auch nur wenig Eingeweihten klar ist, daß der Aufsatz nicht einer Reformationsbestrebung entspringt, sondern bloß auf der völligen Verkennung des Wesens des Fußballspiels beruht, absichtlich dessen Vorzüge verschweigt und gleichzeitig seine Nachteile tendenziös aufbauscht.

Was jedoch an dem Artikel des Gg. Prof. Vogel zur Entgegnung zwingt, ist die sichtlich reaktionäre Stellungnahme, für die sich ein k. k. österreichischer Mittelschulprofessor aus den 90er Jahren des verflossenen Jahrhunderts bei Gott nicht schämen müßte. Seit damals nämlich wurde gegen das Fußballspielen mit allen Mitteln gearbeitet, mit welchem Erfolge: zeigt heute am Besten die ungeahnte Ausbreitung des verfehmten Spieles. Viele von den damaligen Studenten, die nur insgeheim ihren beliebten Sport treiben konnten, wirken heute in ihrer Stellung als Mittelschullehrer (Prof. Pelikán, der Obmann, Prof. Lebenhart, der Obmannstellvertreter der ČSAF., Prof. Zeckendorf, deutscher Gauobmann in Brünn u. a. m.), ihrer Verantwortung vollkommen bewußt, als eifrige Propagatoren und Organisatoren des Fußballs und fördern sohin sicherlich die körperliche Ertüchtigung der Jugend mehr als tausend Artikel des Gg. Prof. Vogel zu tun vermögen. Denn, wer ist mehr berufen, die Fehler, die die Jugend begeht, zu korrigieren, als der Lehrer?

Der jüdische Fußballsport hat leider nicht das Glück bei den berufenen Faktoren so viel Verständnis zu finden, wie es bei den anderen Nationen der Fall ist. Seine gewählten Führer werden sich jedoch trotz des ihnen überall bereiteten Widerstandes von ihrer unentwegten zielbewußten Arbeit durch keine wie immer geartete Angriffe abhalten lassen, in dem sicheren Bewußtsein, daß die Jugend durch gesteigerte Betätigung im Fußball dessen Gegnern selbst antwortet.

Im übrigen ist es sehr betrübend, daß es gerade ein jüdischer Mittelschulprofessor ist, der einen derartigen Artikel von Stapel läßt. Gerade ihm sollte es zu denken geben, daß das dem Zionismus am Nächsten stehende und wohlwollendste gesinnte Volk der Welt, die Engländer, seit Jahrzehnten in einem Umfange den Fußballsport betreiben, den wir bei der jüdischen Jugend sehnlichst wünschen würden, ohne daß die körperliche Ertüchtigung ihrer Jugend daran Schaden genommen hätte, im Gegenteil! Vielleicht weiß der Herr Gg. auch nicht, daß der Fußballsport auch in Erez-Israel der beliebteste und verbreitetste Sportzweig ist, in einem Mileu also, welches sicher von dem Verdachte frei ist, einer „Modetorheit" nachzulaufen, vielmehr genau weiß, daß eben dieser Sportzweig für unsere Sache nicht wertlos ist.

Dem Herrn Professor aber raten wir: unter die Jugend zu gehen und als berufener Erzieher, den Mängeln des Fußballs, denen sich auch die Schreibers dieses Artikels nicht verschließen, abzuhelfen zu suchen, statt in der Pose des ablehnenden Rückschrittlers müßig bei Seite zu sein.

Dr. Karl Weil und Dr. Egon Stern.

K. M. K. R. J. sel Čs. A. F.

Der Verbandsausschuß hat nach Rückkehr des Verbandsobmannes vom Urlaube wieder seine regelmäßige Tätigkeit aufgenommen. — Allen Verbandsvereinen wird das Spielverbot gegen Vereine der sog. Amat.-Union in Erinnerung gebracht. Makkabi Proßnitz wird wegen des Spiels gegen S. K. Hodolany zu 1000 Kč Geldstrafe verurteilt.

Schwimmsport im Hagibor Prag.

Am 28. und 29. Juli startete die Sektion mit einer unansehnlichen Anzahl von nur jungen Schwimmern bei den Meisterschaften für die Tschechoslowakische Republik. Trotz der ungeheuer großen Konkurrenz gelang es doch besonders den Damen einige Preise zu holen. Die schwache Beteiligung seitens der Sektion ist auf das Fehlen der besten Schwimmer zurückzuführen, welche auf Urlaub weilen. Gekrönt wurde an diesen Tagen der jüd. Schwimmsport durch Balarz, BKB. Brünn, welcher in starker Konkurrenz die 100 Meter freier Stil, trotzdem er die schlechteste Bahn zugewiesen erhielt, in einer guten Zeit als erster vor Tomašek, der als Favorit für dieses Rennen ausgeschrieben gewesen, gewann. Die Brünner Bar Kochba blieb dem Schwimmen fern, weil Rudi Prowelly für die Čsl. in Italien startete und ein Start ohne ihn mit wenig Siegesaussichten verbunden gewesen wäre.

Resultate:

100 Meter freier Stil für Mädchen. 2. Bester Helly 1:53.3. Eine sehr schöne Leistung der erst 12½jährigen Schwimmerin, welche mit Brustschwimmen gewann.

100 Meter Brust für Mädchen. 2. Bester Helly 1:51.7
3 × 100 Meter Damen-Lagenstafette. 3. Hag. 5:51.
4 × 100 Meter Damen-Bruststaffel. 3. Hag. 7:58.8.

100 Meter freier Stil für Senioren. 1. Balarz, BKB. 1:11.7, 2. Bižak, APK., 1:11.8, 3. Hrášek, Pod., 1:16.3, 4. Tomašek, Sp., 5. Legat, ČPK.

Sieben Startende. Balarz gewann somit den Ehrenpreis der Schwimmsektion des J. S. K. Hagibor. Wäre Balarz in regulärer Bahn gekommen, hätte der Rekord um ein Erhebliches fallen können.

Am 4. und 5. d. M. entsandte die Sektion wiederum einige Schwimmer an den Start des APK.-Meetings welches in mustergültiger Weise veranstaltet worden war, und leisteten auch hier wiederum die Damen Erhebliches. Balarz mußte dem Starte fernbleiben, nachdem er krankheitshalber verhindert gewesen, ebenso die junge Bester.

Die Resultate sind nachstehende:

100 Meter Brust Jun. 1. Vorlauf: 1. **Olga Bunzel** 1:54.6, 2. Vorlauf: 2. Trude Wotitzký 1:56.4.

Im Endlauf konnte sich keine plazieren.

100 Meter freier Stil für Junioren. 2. Ella Pick, 1:55.

50 Meter freier Stil für Neulinge. 2. Klempfner Jindř. 38.3

50 Meter Brust Junioren. 2. Wotitzký Trude 53.3.
50 Meter Damen Rücken. 1. Trude Wotitzký 47.5. Dieselbe erringt mit diesem Preis die Seniorenschaft.
100 Meter Damen Rücken. 3. Trude Wotitzký 1:50.2

Das ausgetragene Wasserballfreundschaftsspiel zwischen Slavia und Hag. endete mit einem 12 : 0 Resultate. Hagibor gänzlich untrainiert, führt ein zerfahrenes Spiel vor, dem eine ausgeglichene und schnelle Mannschaft gegenübersteht. Halbzeit 4 : 0. Hag. außerdem noch mit 3 Ersatzleuten, spielt die zweite Halbzeit nur mit 6 Mann.

Auch wird aufmerksam gemacht, daß es der Sektion gelungen ist, für 1 Tag (Montag, Dienstag oder Donnerstag) der Woche das Klarsche Bad zu gewinnen, und werden für die Wintersaison Karten im Laufe kommenden Monates ausgegeben werden.

Leichtathletisches Meeting in Proßnitz. Der Sp.-Klub „Makkabi" in Proßnitz veranstaltet am 1. Sept. um 17 Uhr einen Straßenlauf über 3000 Meter, zugänglich für alle Sportkl., Turnvereine und Skauts der Č. S. R. (Nenngeld Kč 2.—.) Am 2. Sept. 9 Uhr früh leichtathletischer Fünfkampf für Fußballer. Unbegrenzte Teilnehmerzahl (Nenngeld Kč 20.— für die Mannschaft). 100 Meter Weitsprung mit Anlauf, Diskus, Kugel (7.25 Kg.), 1500 Meter Lauf. Gegen Vorweis der Verbandslegitimationen. Dreikampf für Schüler bis 12 Jahre (Nenngeld Kč 1.—), 60 Meter, Kugel (2 Kg.), Weitsprung mit Anlauf. Gegen Vorweis des Schulzeugnisses. Diejenige Mannschaft, welche die meisten Punkte im Fünfkampf erzielt, erhält einen Silberpokal, die zweite eine Silberstatue. Beide Preise sind Wanderpreise und müssen entweder zweimal nacheinander oder dreimal überhaupt gewonnen werden. Die Sieger im Dreikampf und Straßenlauf erhalten Ehrenpreise. Anmeldungen an Josef Kobler, Proßnitz, Ujezd 1.

Makkabi.

Propositionen des I. Pokal-Meetings für Damen-Leichtathletik,

veranstaltet vom SK. Makkabi, Iglau, am 26. August 1923 am Sportplatze des SK. Jihlava, beim Kreisgericht, vormittags um 9 Uhr und nachmittags um 3 Uhr.

Programm: 60 Meter und 200 Meter Lauf, 83 Meter Hürdenlauf, 4 × 75 Stafette, Kugel, Speer, Ballwurf, Hochsprung mit Anlauf, Weitsprung mit und ohne Anlauf.

1. Gestartet wird im Rahmen des Čs. Sv. h. u. Ž. Sp. und nach den Regeln des Čs. A. A. U. 2. Startberechtigt sind alle Mitglieder jener Vereine, welche im Čs. Svaz házené vereinigt sind, sowie alle Mitglieder der Makkabiturn- und jüd. Sportvereine, der Sokol- und Arbeiter-Turnvereine. 3. Angemeldete Gruppen dürfen nicht mehr als sieben Mitglieder zählen. 4. Gewertet werden: 1. Platz 5, 2. Platz 3, 3. Platz 2 und 4. Platz 1 Punkte. 5. Sieger ist jene Gruppe, welche die höchste Punktanzahl erreicht. 6. Von jeder Gruppe dürfen in den einzelnen Kämpfen nur zwei Mitglieder starten. 7. Der Pokal muß dreimal hintereinander gewonnen werden, bevor er in den Besitz eines Vereines übergeht. 8. Das Nenngeld beträgt pro Gruppe Kč 10.—. Anmeldungen und Nenngeld übernimmt bis zum 15. August 1923 Karl Ornstein, Iglau, Schönmälzergasse 10. 9. Das Meeting wird im Falle schlechter Witterung auf einen der folgenden Sonntage verlegt. 10. Die Pokal- und Preisverteilung findet abends im städtischen Bräuhause statt. 11. Diejenigen Starterinnen, die auf billige und verläßliche Versorgung von Kost und Logis reflektieren, wollen dies gleichzeitig mit der Anmeldung bekanntgeben.

Iglau, am 31. Juli 1923.

Iglauer jüdischer Turn- und Sportverein „Makkabi".

Makkabi Prag, Zöglingswanderung. Sonntag, 26. August 1923. Treffpunkt 6.45, Palackydenkmal. Führung Weißkopf, Jarover Tal.

Arbeitsgruppe Böhmen: Tbr. Viki Mauthner wurde ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt; in seiner Abwesenheit sind Korrespondenzen an Tschw. Milada Löwner, Karlin, Palackého 68, zu richten.

Wintersport: Die Vereine haben bis zum 1. Sept. an Tbr. Robert Kohn, Brüx, zu melden: 1. Besteht eine Wintersportsektion? 2. Seit wann? 3. Name des Leiters, Stärke der Sektion. 4. Stellungnahme zur Gründung eines neuen jüd. Wintersportverbandes oder zum Anschluß an einen bestehenden Verband.

Auch leer ausfallende Meldungen sind einzusenden. Das Einverständnis der Leitung des nordböhm. Gaues vorausgesetzt, wird Tbr. Rob. Kohn, Brüx, zum Gruppenreferenten für Wintersport bestellt, und hat bis 10. Sept. auf Grund der einlaufenden Meldungen einen Bericht an uns einzusenden.

Banska Bystrica. Am 29. Juli veranstaltete die hiesige Makkabi-Turngruppe ein Schauturnen, welches in seiner ganzen Aufführung glänzend ausgefallen ist. Um halb 4 Uhr nachmittags marschierten die Turner und Turnerinnen, vereint mit der zu Gaste weilenden Schomrim aus Žilina, unter Fahne auf dem Turnplatz auf. Die Musikkapelle intonierte die „Hatikwa" wonach der Makkabi-Präses, Herr Franz Ferdinand Löwy eine begeisterte Ansprache an die zahlreich erschienenen Gäste hielt. Nachher begann das Schauturnen, welches unter großen und freudigem Beifall der großen Anzahl von Gästen 3½ Stunden in Anspruch nahm. Die Turngruppe leistete Hervorragendes. Nach einem Bestande von kaum 1½ Jahren, war dieser Erfolg nur der großen Willenskraft der Mitglieder und Fleiß der leitenden Führung des Herrn Josef Weiß zu verdanken. Große Verdienste haben sich die Herren Armin Müller, Josef Platzner, Wilhelm Klein, Josef Reif,

Arpad Klopstock, durch ihre stets aufopfernde brüderliche Liebe zum eigenen Volke und der Begründer der hiesigen Makkabi, Herr Dr. Franz Szilárd, Präsident der Zionistischen Ortsgruppe erworben.

Es mögen sich allerorts die Makkabi-Vereine organisieren, unsere besten Männer vom guten brüderlichen Herzen sollen sich an die Spitze stellen, die Jugend soll sich der jüdischen Volksbewegung anschließen, die Turnvereine bieten hiefür den besten Platz.

Gemeinden.

Die zion. Ortsgruppen und Vereine werden gebeten, die zionistischen Treffpunkte und Lokale der Adm. der Selbstwehr bekannt zu geben.

Prag.

Der Prager akademische Verein „Zeire Misrachi" in Karlsbad.

Anläßlich des XIII. Zionistenkongresses veranstaltete die Prager Studenten-Verbindung „Zeire Misrachi" am 12. August im Hotel Lincole in Karlsbad einen Vortrags- und Liederabend zu Gunsten der Prager Mensa Academica Ritualis unter dem Protektorate des Oberrabbiners von Palästina Jacob Meir.

Nach den einleitenden Worten des Herrn Oberrabbiners Dr. Brody, Prag, der auf die Not der studierenden jüdischen Jugend in Prag hinwies, ergriff Herr Oberrabbiner Jacob Meir das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Hierauf folgte ein mit großen Beifall aufgenommener Vortrag des Herrn Rabbiner Meyer, Berlin-New-York, über die neu zu errichtende hebräische Universität in Jerusalem, der ausführte, daß die hebräische Universität keinesfalls eine Nachahmung der europäischen Universitäten sein darf, sondern eine spezifisch jüdische Lehrstätte sein muß, in der nicht jüdische Gelehrte, sondern gelehrte Juden herangebildet werden. In einem weiteren Vortrag wies Herr Rabb. Fischmann aus Jerusalem auf die jüdische Wissenschaft hin, die das jüdische Volk, während des 2000 jährigen Galuth erhalten hat. Es folgten hierauf jüdische und hebräische Gesangsvorträge des berühmten Sängers Herrn Jakob Lehrmann aus Warschau, der mit seinem prachtvollen Bariton die Zuhörer erfreute.

Die Volks-Vorschußkassa in Prag I., Králodvorská ulice 14, übernimmt das Inkasso der fälligen Coupons der Jüdischen Colonialbank in London, der Palestine Land Development und der Anglo-Palestine Co.

Kesmark. Gartenfest. Am 12. August veranstalteten die beiden Kesmarker jüd. Jugendvereine u. zw. der zion. Mädchenverein „Deborah" und der jüd. Sportverein „Hagibor" ein großzügiges Gartenfest. Militär- und Zigeunermusik, Straßensänger, Freie Bühne, Schönheitskonkurrenz, Tombola, Boulette usw. diente zur Belustigung der so zahlreich Erschienenen. Die Hungrigen und Durstigen fanden Labung im Jardin, Buffet und American Bar. Der Clou der Veranstaltung war aber zweifellos das Schauturnen. Nach dem imposanten Aufmarsch der Turner intonierte die Militärmusik die „Hatikwa", sodann begannen die Freiübungen, die mit blauweißen Fähnchen ausgeführt wurden. Den Schluß bildete das Geräteturnen. Th. Frankl aus Brünn gebührt ein innigster Dank für das Gelingen der Turnübungen, die Frucht seiner dreiwöchentlichen Bemühungen. Auch der materielle Erfolg blieb nicht aus, und wird vom reichlichen Ertrag 1000 K dem Keren-Kajemeth zugeführt. Das launige Gelegenheitsblatt verdient auch hervorgehoben zu werden, als Dokument der Schreibtüchtigkeit der Kesmarker talentvollen Jugend. Dank gebührt vor allem den Damen, Frau Dr. Ignatz Szántó, Frau Ing. Josef Kovács, Frl. Ditta Szántó, Frl. Margit Horn und der agilen Präsidentin der „Deborah", Frl. Jolly Winczer, wie auch den Herrn Béla Szántó usw. Siegerin der Schönheitskonkurrenz war Frl. Margit Kleinhändler.

Orlau. Die jüd. Studentenschaft veranstaltet am 1. Sept. d. J., in sämtlichen Lokalitäten des Werkshotels in Dombrau eine Akademie mit anschließendem Tanz. Der Reingewinn fällt dem J. N. F.„ dem Frauen-Wohltätigkeitsvereine von Orlau und der Prager Mensa zu.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Nationalfonds-Telegramme sind von jetzt ab zum Preise von Kč 3.— zu haben.

Eingang vom 31. Juli bis 6. August.

Nuris-Landspenden.

Aussig: Thoraspenden: Hendrich, R. Zrzavy je 10.—, 5.—, zus.: 25.—. **Bodenbach:** Dr. Fritz Efstein 10.—, Otto Kantor aus einem glückl. Anlaß 20.—, Dr. Franz Efstein 10.—, zus.: 40.—. **Budweis:** Doktor Robert Ornstein 10.—. **Eger:** 5.—. **Karlsbad:** Kongreßspenden, gesammelt durch Emil Kafka: Isrl. Kultusgemeinde, Böhmische Unionbank, N. N. N. je 1000.—, Sammelbogen 3600.—, Blocksammlung 910.—, gesammelt durch Eisig Springer: 1844.—, zus.: 9354.—. **Komotau:** Dr. Seligmann u. Frau grat. zur Geburt eines Söhnchens: Ing. Thein, Jaques Levin, B. Bienenwald, Robert Heller, Hans Fischer, D. Kohn, Willi Konirsch, Hugo Neumann, Hugo Hirsch, Jaques Kohn, Leopold Schiller je 10.—, Fritz Ullmann 10.—, zus.: 120.—. **Marienbad:** Blumentag erste Rate 4000.—, Herzlfeier 1008.—, zus.: 5008.—. **Mnichowitz:** M. Popper 20.—, Olga Müller in memoriam Eman. u. Rosa Graf 10.—, zus.: 30.—. **Olmütz:** Eintragung Weizmann-Sokolow: Sammelgruppe Arch. Engelmann, Sammelgruppe Ing. Stapler je 100.—, zus.: 200.—. **Pilsen:** Julius und Fanny Hutter anl. Geburt eines Sohnes 50.—, eine Verlobung 15.—, anl. Abl. Herrmann Kohn: Fam. M. Heller, Franz Heller, S. J. Löwith, Dr. Körting, O. Baron, Ad. Neumann, Moritz Süßland, Fam. Em. Bloch, Pilseneß, Frau Dr. Robitschek je 20.—, anl. Geburt einer Tochter Eva Anna: Trude und Leo Bruml, Moritz Bruml, Wilhelm Liebstein je 100.—, anl. Jahrzeit n. s. Sohne Bruno Alfred Recht 40.—, Ludwig Lederer anl. Hochzeit s. Tochter Herta 40.—, Fam. Premsler-Richtmann anl. Geburt einer Tochter 50.—, Emil Löbner anl. Abl. Alfred Erben 100.—, anl. Hochzeit Heller-Löwith: Fam. M. Heller, S. J. Löwith, Pepo Breyer, Emil Löwith, Karl Schließer je 20.—, Franz Heller 50.—, Ernst Bleyer 50.—, zus.: 975.—. **Reichenberg:** Ludwig Löwid anl. Geburt eines Töchterchens 100.—, Dr. Berth. Berka anl. Ablebens Herrm. Ullmann, Karlsbad 20.—, derselbe anl. Jahrzeit 20.—, zus.: 140.—. **Strážnice:** Tempelspenden: Josef Mandler 35—, 3 à 5.—, zus.: 50.—. **Teplitz:** Max Lederer, Ablöse 50.—. **Troppau:** Hedwig Finzi f. Gefälligkeit durch F. H. 10.—. **Volin:** Tempelspende: Jul. Schimko 10.—. **Prag:** Felix Synek anl. Genesung s. Töchterchens 100.—, Erwin Reiner 50.—, Maňa Kráša grat. Arthur Herzog und Frau, Ferd. Spiegel und Frau aus gl. Anl. je 20.—, Sammlung Frauenverein: Rud. Fischer und Frau anl. Barmizwah i. S. Franz 100.—, Eintragung Sokolow-Weizmann: 155.—, Amlie Ganz anl. Jahrzeit nach Leop. Bloch, Pisek 20.—, N. N. 100.—, zus.: 565.—. **Summe K 16.592.—.**

Baumspenden.

Aussig: Anna Pick anl. eines Gedenktages 2 B. im Adolf Steiner G., Leo Pick anl. eines Gedenktages 1 B. im Oskar Pick G., Leo Pick grat. Arthur Herzog — Blasta Kohn 1 B. im Makkabi G., zus.: 80.—. **Bodenbach:** Otto und Grete Kletter statt Blumen 1 B. a. N. Oswald Zirkel f. A. im T.-V.-Hain, AH.-Verband Barissia-Jordania grat. i. AH. Dr. Emil Seligmann zur Geburt eines Sohnes 2 B., Dr. Franz Efstein aus demj. Anl. 1 B. alle 3 B. im Arnold Herzog G., zus.: 80.—. **Göding:** Mädchenbund Mirjam 15.—, zur Hochzeit Art. Herzog — Blasta Kohn grat.: Jüd. akad. F.-V. Gamalah 30.—, T.-V. Makkabi, ZMV. Makkabi, Ludwig Soffer je 15.—, zus.: 90.—. **Komotau:** Julie Herrmann 1 B. a. N. Johanna Herrmann 20.—. **Teplitz:** Wilma Sommer anl. Abl. Erwin Schmolka, Prag 3 B., 60.—. **Troppau:** M. M. 6 B. im Herzlwald, Chem. O. Feldmann anl. Jahrzeit 1 B., zus.: 140.—. **Prag:** Sammlung Frauenverein anl. Hochzeit Blasta Kohn — Arthur Herzog: Leop. Herzog, Göding, Josef Guth, Göding, Arthur Herzog u. Frau, Hermine u. Hugo Hoffer, Dr. Isidor Brand, Arthur Fischer je 1 B., Emanuel Herzog, Göding, Josef Kohn je 10.—, 3 à 5—, zus.: 7 B. im Blasta Kohn — Arthur Herzog G., Josef Stein anl. Jahrzeit n. s. Vater 1 B., zus.: 175.—. **Summe K 645.—.**

NF.-Büchsen.

Bodenbach: Ottilie Koralek, Arnold Felsenberg, Alois Zirkel, Eduard Werner, Fischer & Löbl, Max Pollatschek je 10.—, Dr. Franz Efstein 72.—, Otto Schwarz 60.—, Gutfreund & Weißenstein 18.20, Dr. Friedr. Eckstein 14.50, 6 unter 10.—, zus.: 244.50. **Dražitz:** Arnold Gottlieb 27.—. **Göding:** Emanuel Herzog 11.20, Wozasek 10.—, 3 unter 10.—, zus.: 34.78. **Mnichowitz:** Richard Freund 11.—. **Strážnice:** Moritz Spitz, Velká 11.—, 6 unter 10.—, zus.: 37.54. **Summe K 354.82.**

Nuris-Jugendaktion.

Bodenbach: Blau-Weiß 20.—. **Zwittau:** Selbstbesteuerung 100.—. **Summe K 120.—.**

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Bodenbach: Dr. Franz Efstein 100. **Mnichowitz:** MUC. Karl Fantl 100.
Summe 200 Zwanzighellerstücke = K 40.—.

Gesamtsumme jüdischer Nationalfond .	K	17.751.82
Hiezu Gesamts. laut letztem Ausweis	„	809.703.57
Daher Gesamtsumme Tschechoslowakei .	K	827.455.39
Davon: Böhmen und Mähren . . .	K	550.089.76
Slowakei	„	183.509.35
Jugendaktion	„	39.706.98
Eine Million Zwanzighellerstücke .	„	54.149.30
Gesamtsumme	K	827.455.39

* * *

Eingang vom 7. bis 20. August 1923.

Landspende.

Eger: Diverse Spenden 30.—, Dr. Robert Neubauer, Karlsbad 20.—, anl. Ablebens Frau Elise Kohn, Eger, — Thoraspende Robert Kohn, Willy Karpeles je 10.—, zes.: 70.—. **Gaya:** Zwei à 5.—, zus.: 10.—. **Karlsbad:** Kongreßspende, zweite Rate: Blocksammlung Fränkl 780.—, Blocksammlung Springer 5070.—, Sammelbogen Schutzmann 250.—, Sammelbogen Frau Dr. Grünfeld 1000.—, Blocksammlung Kafka 5695.—, Rapport 338.50, Ertrag Konzert Rosenblatt 2766.50, Reinertrag des Blumentages 9764.14, zus.: 25.664.14. **Marienbad:** Kuraktion 3100.—. **Mies:** N. N. 25.—, 15.—, zus.: 40.—. **Mähr.-Ostrau:** Herta und Jacques Krieger, anl. Geburt i. Sohnes 100.—, aus demselben Anlaß: Leo Krieger 100.—, Fam. Leop. Löwy 20.—, Marta Hausner, Rudi Schanzer, Mila Musil je 10.—, durch Dr. Zeckendorf Busse Malte-Weißblüht 50.—, Hochzeit Scharf-Spitzer 20.—, Hochzeit Ringer-Spitz 40.—, Hochzeit Meutlinger-Schlesinger 50.—, Hochzeit Frankl-Kulka 150.—, Kleinzeller 70.—, Dr. Josef Berger 100.—, Mehrerlös für Telegramme 320.—, zes.: 1050.—. **Niedergeorgental:** Hella — Selma Bochner 25.—. **Pardubitz:** Julius Breth 20.—, Herta Brada 10.—, 5.—, zus.: 35.—. **Teplitz-Schönau:** Sammlung Hochzeit Kletter-Wien 210.—. **Winterberg:** Tischsammlung 26.—, Ungenannt 15.—, Emil Zdekauer 10.—, Otto Kafka, Außergefield, anl. Barmizwah 10.—, 4 unter 10.—, zus.: 72.—. **Zwittau:** Diverse Selbstbesteuerung 200.— Sammlung anl. Herzls Todestag 60.—, Ehrlich Abtsdorf 120.—, zus.: 380.—. **Prag:** Leopold und Louise Zucker, anl. Todestag Franz Zucker 100.—, Ing. Eduard Aschermann, Dr. Goldstein, Gustav Pollak 35.—, zus. 135.—. **Summe K 30.791.14.**

Baumspende.

Gaya: Sammlung anl. Todestag Theodor Herzl: Jakob Hajek 20.—, Otto Blček, Bruno Plaček, Arnold Stein, Benjamin Reiß, Viktor Burbaum, Anna Götz, Stefanie Mandl, Sigmund Mandl, Fritz Weinberger, Max Siebenschein, Dr. Sigmund Schindler, Ernst Hajek je 10.—, 55 unter 10.—, hievon: 10 B. a. N. d. Kultusvorstehers Herrn Ernst Jellinek, Gaya, in Anerkennung seiner Bestrebungen um die Verbreitung der nationaljüdischen Bewegung in Gaja, 1 B. a. N. Käthe Hajek für musterhafte Mitarbeit, je 1 B. a. N. Felicie Hajek, Erna Weiß, Erna Füchsel, Anna Götz, Edith Sonnenschein f. fleißige Mitarbeit, zus.: 333.—. **Karlsbad:** Paul Küchler, anl. Jahrzeit 30.—, Erwin Freund a. N., Annie Freund 20.—, zus.: 50.—. **Olmütz:** Ing. Walter Pollak a. N. s. Vaters Wilhelm Wolf Pollak, im Wilhelm Pollak G. 130.—. **Nimburg:** Dr. Otto Pollak Thoraspende 10.—. **Winterberg:** Ungenannt 2 Bäume rung an Frau Sofie Adler 5 B., K. A. aus demj. Anlaß 1 B., Marta Frank u. Helene Heller a. N. i. l. verst. Freundes Dr. Mayer-Braun 2 B., Olly Bondy zum Andenken an Dr. Mayer-Braun 1 B. im Marie Frank G., Hilde Bondy, anl. Jahrzeit i. Vaters 2 B., anl. Geburtstag ihres Bruders Zdenko 1 B. im Dr. Adolf Bergmann G., Helene Heller dankt Fam. Robert Schenk f. ihre Liebenswürdigkeit 1 B. im Karlsbader G., Eduard Aschermann, Otto Aschermann, Siegfried Pollak u. Frau je 1 B. a. N. Ida Kraus, geb. Lion, im Herzwald, zus.: 320.—. **Summe K 883.—.**

Büchsen.

Brünn: Veritas 16.—, Ernst Munk 13.—, S. Alt 17.60, Karoline Klein 19.50, Ludwig Reichard 16.60, 17.60, Karoline Klin 19.50, Ludwig Reichard 16.60, N. Fink 70.10, Sigmund Hickl 29.20, U. Grubner 10.22 Ernestine Schulz 17.64, Jüdische Frauenorganisation 27.70, Fritz Zweigenthal 38.—, Karl Löw 14.60, Oskar Bogard 10.66, Simon Hitzky 12.—, Ignatz Gottlieb 21.48, Prof. Ed. Trachmann 10.64, Restaurant Smetana 16.28, Ing. Siegfr. Spitz 21.—, Dr. Karl Sonnenfeld 29.30, Marie Goldstein 22.—, Daniel Glücklich 11.70, Lebenhart 10.—, Leopold Haftel 20.—, Oskar Minnich 22.63, Georg Freund 63.50, Oskar Eger 27.—, 56 unter 10.—, zus.: 850.85. **Boskowitz:** 202.—. **Gaya:** Anna Götz 32.—, Heinrich Götz 15.50, Moritz Plaček 12.—, Hans Eisinger 12.—, Frieda Plaček 11.—, Fritz Weinberger 10.—, 26 unter 10.—, zus.: 215.51. **Göding:** Erich Hojtasch 10.—, 11 unter 10.—, zus.: 73.18. **Mähr.-Ostrau:** Fr. Hugo Hermann 14.60, Baumeister Sonnenschein, Přivoz 64.—, 7.30, zus.: 85.90. **Soběslau:** Blann 21.—, Helene Peniček 10.—, Erwin Stampf 10.—, 2 unter 10.—, zus.: 51.—. **Trebitsch:** Café Ceplichal 26.70, Kamilla und Netti Grünberger 10.80, Wilhelm Glasner 25.60, Jakob Grünberger 14.20, 2 unter 10.—, zus.: 83.10. **Zwittau:** Trude Roubiček 15.—, Lotte Zwicker 10.—, Lisl Zwicker 12.50, Leo Zwicker 22.—, Tempel 10.—, Otto Pam 18.40, zus.: 87.90. **Prag:** Albert Bobasch 12.—, Dr. Ing. Franz Pollak 17.—, Heinrich Donath 34.—, 6 unter 10.—, zus.: 95.—. **Summe K 1754.44.**

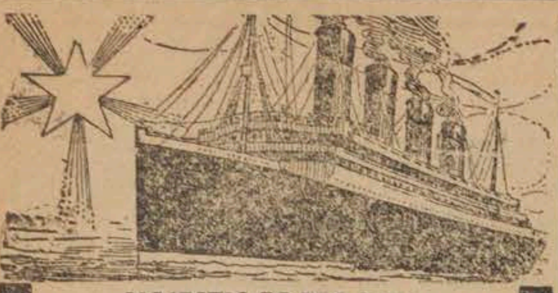
Jugend-Spende.

Brünn: Fritz Zweigenthal, N. N. je 10.—, zus.: 20.—. **Göding:** Gamala 23.50, 5.—, zus.: 28.50. **Summe K 48.50**

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Velka Bytča: 1000. **Gaya:** 25.
Summe 1025 Zwanzighellerstücke K 205.—.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K	33.682.08
Hiezu die zuletzt ausgewiesenen . . .	„	830.056.97
Summe	K	863.739.05
Hiervon: Böhmen und Mähren . . .	K	583.518.34
Slowakei	„	186.110.93
Jugendaktion	„	39.755.48
Eine Million Zwanzighellerstücke	„	54.354.30
Gesamtsumme	K	863.739.05



MAJESTIC 56.551 tons.
OLYMPIC 46.439 tons.
HOMERIC 34.692 tons. 1295
nebst allen anderen bekannten Dampfern via
BREMEN, SOUTHAMPTON CHERBOURG
nach NEW YORK und CANADA.
Informationen auch schriftlich durch
WHITE STAR LINE,
PRAG II.,
VÁCLAVSKÉ NÁM. 66.
Teleph. 3482. Telegr. Homeric Prag.
Schiffs-Billets auch bei Živnostenská banka, Karlsbad.

Johanna Seidemann,
Hebamme, Prag I., Dlouhá tř. 41,
hat jetzt Telephon 568-II.

Gegründet 1830. 891
Stroh- u. Filzhut-Fabrik
B. Fischel & Co.
PRAG I., Zelezná ul. 18
Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Damen und Herren.
Spülapparate, Irrigatoren und sämtl. Gummiwaren für Damen und Herren liefert billigst und diskret
B. SCHUBERT, PRAG, Obstmarkt 10.
Katalog und Aufklärung gratis. 1035

Besuchet und beschicket die
VII. Internationale Prager Herbstmesse
vom 2.—9. September 1923.
Mehr als 3000 erstklassige Firmen als Aussteller.
33% Fahrpreisermäßigung, sichergestellte Unterkunft, Dolmetscherdienst, Fachkongresse, Sonderschnellzüge, Legitimationskarten zu Kč 25.— bei Auslandsvertretungen der Tschsl. Republik und beim Meßamte in Prag I., Altstädter Rathaus. 1668
Besichtigt Prag, eine der schönsten Städte der Welt.
VIII. Prager Frühjahrsmesse vom 16.—23. März 1924.

BÖHMISCHE UNION-BANK.
Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen.
Reservefonds 91,400.000 Kronen.
Telephon Nr. 2006 — 2010, 6980 — 6984.
Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.
FILIALEN: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek in Schlesien, Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Troppau.
KOMMANDITE IN WIEN. 1281
Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

BURGHART, GEYER & PIWNICZKA
KARLSBAD 3, „METROPOLE".
Bureaubedarf. Alle Sorten Papiere.
1269
Bureaumaschinen. Stahlbetonkassen.

Die bewährteste
I. Automobil-Schule
Prag II., Vodičkova 20.
Daselbst Autoreparaturen in fachmännischer Weise. 1180
Benzin-Ole. Auto-Garagen.

Gelegenheitskauf
Chaiselongues, zerlegbare Fauteuils, Sofas, Roßhaarmatratzen, billig zu verkaufen bei
Emanuel Michalovič,
Prag I., Michalská 14. 1003

מצבות מצבות
Werkstätten für moderne Grabmalkunst
Eduard Radnitz Nachf.
Hugo Müller & Co.
Kgl. Weinberge, tř. Maršala Focha 1266.
Gegenüber dem jüdischen Friedhof. 801

Feinste Qualitäten
in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren 1674
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.
Telephon 8879/VII.

Steppdecken Daunendecken in solider Ausführung
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

Kinderwagen



nur erstklassiges Fabrikat, liefert die Fabrik der Firma
B. Moucha,
PRAHA-VINOHRADY, Velehradská 25.
1089 Lager: Vinohrady, Jungmannova 69

KARLSBADER BAYER-OBLATEN
DURCH IHRE GÜTE WELTBEKANNT
Allein-Erzeuger Karl Bayer, Karlsbad

Israelitische Kultusgemeinde Prerau.
Z. 175. 4. August 1923.
„Rafael u. Ernestine Kulka-Armenstiftung."
Am 3. Tischri 5684, d. i. am 13. September 1923, gelangen aus obiger Stiftung ca. Kč 400.— an bedürftige Blutsverwandte der Stifter zur Verteilung. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anspruchsbescheinigung bis zum 31. August l. J. bei der gefertigten Kultusgemeinde einbringen. Näheres zu erfragen bei derselben (gegen Rückporto brieflich).
1696 Israelitische Kultusgemeinde Prerau.

Kollektivanzeiger der Selbstwehr:

Auto-Reparaturen
J. Němec,
Prag I., Haštalská 26.
Sämtliche Auto-Reparaturen werden in bekannt solidester Weise ausgeführt. 1088

Bau- und Kunstspenglerei
Dachreparaturen
Anton Hamza,
Prag I., Týnská ul. 1064. 961

Brautausstattungen
Etablissement
Hedwig Weiß,
Prag II., Vodičkova 11. 853

Bureau-Möbel
aller Art. Registraturen, amerikanische Schreibtische in solidester Ausführung.
Antonín Martínek
Weinberge, Havlíčkova tř. 50. 1221

Damenhüte.
Mod. Sommerhüte zu billigen Preisen, geschmackvoll.
Bedřiška Šťastný,
verheiratete Grimmich,
PRAG V., Mikulášská tř. 13. 1103

Damen- und Herrenschneider
Stanislav Popelka,
Vinohrady, Mánesova 43.
Die neuesten Modelle für mäßige Preise. Damenkostüme und Mäntel. 1102

Damen-Modesalon
Ida Munk
Prag II., Hálkova 7, 1138
verfertigt billigst Damen-Kleider aller Art.

Dekorateur und Tapezierer
Julius Grünhut,
Prag, Vězeňská.
Umarbeitungen und Reparaturen. 854

Emailschilderfabrik
V. Broulim
PRAG II., Spálená ulice 28.
Emaillierte Firmentafeln. 975

Feuersichere Kassen
V. J. Kaliba,
PRAG I., Celetná 2. 1001
Asbest-Bücherschränke.
Offerte auf Verlangen. Telephon 8180/IV.

Fleischhackerei u. Selcherei
Rudolf Benda,
PRAG V., Dušní 6. 1324
Unter Aufsicht des Prager Oberrabbinats. Spezielles Selchwarengeschäft
Martinská (Zugang Uhelný trh und Národní tř.)

Installationen
Wasserleitungen — Badezimmer — Waschtische installiert und repariert
F. Wendler,
Praha V., Elišky Krásnohorské 6. 930
Telephon 8861/VIII.

Kanzlei-Artikel
Fachgeschäft
V. P. Janata,
Prag II., Revoluční 10. 933
Sämtlicher Bureaubedarf. Schreibmaschinen u. Reparaturen, Stampiglien und Drucksorten. TELEPHON 9492

Kinderwagen-Erzeugung
Jan Podloucký,
Prag II., Smečky 2. 855
Reparaturen billigst.

Klub- und Ledermöbel
J. DŘEVO — M. JANURA.
Tapezierer PRAG I., Retězová 10.
Erstklassige und nur solide Tapezierer- und Dekorateurarbeiten. 992

Küchenausstattungen
Porzellan — Glas — Alpakkasilber
Münzberger & Štěpnička,
Prag, Spálená 24. 988

Künstlerisches Foto-Atelier
Drtikol & spol.,
Prag II.,
Vodičkova 730. 856

Lackierer und Schriftmaler
J. Vojtíšek,
Prag V.,
Salvátorská 6. 817

Lichtbilder-Werkstätte
E. KIMLA
PRAG I., Staroměstské nám. 32. 1185
Künstlerische Photographien.
Porträts. — Kinder-Foto. — Das vornehmste Brautbild.

Maschinen-Werkstätte
Ant. PEJCHA
PRAG II., Karlovo nám. 6. 1085
Fachmännische Reparaturen v. Holzdrehmaschinen.

Mieder
Leichte, elastische Mieder aus erstklassigen Stoffen. Eine französische Neuheit. Nach Maß und fertige am Lager. Mäßige Preise
HELENE ZEMAN
WEINBERGE, Divišova 4. 1081

Möbel
F. Provazník,
Weinberge, Tř. mar. Focha 49. 905
Wohnungs-, Küchenmöbel, Schlaf- und Speisezimmer, solid unter Garantie.

Moderne Handarbeiten
Jumper, gehäkelte und gestrickte Kleider, Wäscheausstattungen, auch gegen Ratenzahlungen verfertigt billigst und solid
MARIE KOTT
PRAG V., Mikulášská 16. 1164

Optiker
Das Beste für Ihre Augen liefert
Optiker Deutsch,
Prag, Graben 25, Kl. Bazar. 894

Schneider-Atelier
Nur der Schneider
Mašín
kleidet Sie elegant und billig. 982
Vinohrady, Jungmannova 34.

Schnittwaren-Reste
nur bester Qualitäten
(Kosmanos, Rosenthal, Rolf & Srol)
Marek Löffler,
Prag V., Maislova ul. č. 12. 1291

Schreibmaschinen-Reparaturen-Werkstätte
Franz Pusbach
PRAG, Nekázanka 9. 1290
Reparaturen aller Art Bureaumaschinen.

Stempelfabrik
F. Kunčík,
PRAG I., Králodvorská 17. 1176
Stahl- u. Metalldatumstempel, Stampiglien u. Petschafte, Plombierzangen für Blei- und Blechplomben.

Teppichreinigungs-Anstalt
Vlad. L. Samec
Reparaturen und Aufbewahren von Teppichen. Reinigen von Vorhängen, Herren- und Damenkleidern. Tadellos, billig, rasch. Freie Zustellung ins Haus. 1278
PRAG III., Říční ul. 6. — Telephon 8855/II.

Textilwaren
Damaste, Inlette, Kanafase, Zefiere, Taschentücher, Handtücher, Gläsertücher etc. bei
Baldovsky, Breitler & Co.,
PRAG I., Celetná ul. 3. 984

Violinen
neu, eigener Erzeugung, Saiten, sämtliche Bestandteile liefert
Otakar Spidlen
Geigenbauer 1133
PRAG I., Křižovnická 6.

Zahntechniker-Atelier
Karl Wolf,
Prag, Revoluční 19. 906
Laboratorium für feinste Goldtechnik nach neuestem und bestem System.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.